

Bücher- und Zeitschriften-Umschau.

Zusammengestellt von Wilhelm Dersch.

Mehr als bisher nötigt der beschränkte, zur Verfügung stehende Raum, die Besprechungen kurz zu halten, sowie kleinere Druckschriften und Aufsätze nur bibliographisch zu verzeichnen. Abgeschlossen am 1. Oktober 1920.

A. Besprechungen und Nachweise.

I. Landes- und Stammeskunde.

Albert von **Hofmann**, Das deutsche Land und die deutsche Geschichte. Mit 54 Kartenskizzen. Stuttgart und Berlin, Deutsche Verlags-Anstalt 1920. 603 S. 20 *M.* — Wer die deutschen Lande offenen Auges durchwandert oder in der Schule Geschichte, Kunstgeschichte und Erdkunde zu lehren hat, der nehme dieses Buch zur Hand. Er selbst wird mannigfaltige Belehrung und überraschende Aufschlüsse finden, und seine Zuhörer werden dankbar leuchtenden Auges die trockene Geschichtsstunde lieb gewinnen, denn die vom Vf. gewählte Betrachtungsweise und die glückliche Behandlung der gegenseitig sich bedingenden landeskundlichen und geschichtlichen Erscheinungen beleben den Unterricht und wecken Verständnis für die Vergangenheit unserer Heimat und ihrer Kunstdenkmäler. Das Gelände, die Generalstabskarte ist hier gewissermaßen zur Geschichtsquelle erhoben. Nicht nur die politische Geschichte, sondern auch die kunstgeschichtliche Entwicklung eines Landes sind abhängig von natürlichen Bedingungen. Für Hessen (S. 76—120) ist von besonderer Bedeutung die Wasserscheide zwischen Lahn und Eder in der hessischen Senke, wo sich die Grafschaft Ziegenhain zwischen Ober- und Niederhessen einschiebt. Der Kampf zwischen Hessen und Mainz gewinnt in diesem Rahmen gleichfalls neue Beleuchtung. Im einzelnen läßt sich das Buch weiter ausbauen, wie es z. B. Alb. Brand für Westfalen bereits getan hat (Aus der flußschaffenden Herzkammer Westfalens, in „Niedersachsen“ 24, Bremen 1918/19, S. 40 ff.). Alfred Rühls Geländestudien des geographischen Seminars in Marburg (Zsch. 48, 306) gehören auch hierher.

Prof. Dr. Georg **Wolff** in Frankfurt a. M., Chatten - Hessen - Franken. Marburg, Elwert 1919. 35 S. 1,45 *M.* [Besprechung folgt.]

Dr. J. **Dieterich**, Darmstadt, Großhessen oder Rheinfranken? Eine stammeskundliche und geschichtliche Betrachtung. Marburg, Elwert 1919. 18 S. 0,55 *M.* (Auch Quartalblätter des Historischen Vereins, n. F. VI, 13, S. 285—303.)

Ludwig **Schmidt**, Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgange der Völkerwanderung. II. Abt. 2. Buch (Schluß) und 3. Buch. Berlin, Weidmann 1918 (Quellen und Forschungen zur alten Geschichte u. Geographie, hggb. v. W. Sieglin, Heft 30) S. 433—614: Die Franken, Chlodowech, innere Geschichte.

Karl Bader, Geschichtliches Wanderbuch durch Hessen. Buchschmuck von Amalie Schaedel. Friedberg 1919 (seither Darmstadt). Selbstverlag des Herausgebers [Prof. D. Dr. W. Diehl]. Für den Buchhandel: H. L. Schlapp, Hofbuchhandlung in Darmstadt. 385 S. 4 *M.*, geb. 5 *M.* (Hessische Volksbücher 40/43). — Der Vf., Bibliothekar an der Landesbibliothek in Darmstadt, hat bereits in Band 2 und 12 der beliebten Sammlung hessische Sagen veröffentlicht. Vorliegendes Wanderbuch wird bei allen Geschichtsfreunden und im Unterricht als Lese- und Lehrbuch gute Dienste tun. Ähnliche Unternehmen liegen bereits von Nassauer, Luthmer und Bertelmann für Frankfurt, Nassau und Kurhessen vor (vgl. Zsch. 51, 160; 52, 166 u. 191). Die Bau- und Kunstdenkmäler, die Führer von Roeschen und Windhaus-Anthes sowie ortsgeschichtliche Arbeiten, die im Anhang namhaft gemacht sind, bilden die wesentlichen Quellen der gemeinverständlichen anregenden Schilderungen. Die Auswahl der behandelten Orte ist geschickt gewählt, wenn auch mancher Plätze wie Babenhausen, Homberg a. d. O., Ortenberg vermissen mag.

Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas von Niedersachsen (Veröffentlichungen der Histor. Kommission für Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und Bremen). 5. Heft. Lex. 8°. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht: Günther **Schmidt**, Die alte Grafschaft Schaumburg. Grundlegung der histor. Geographie des Staates Schaumburg-Lippe und des Kreises Grafschaft Rinteln. Mit 2 (richtig 3) (1 farb.) Kartentafeln. VI, 96 S. 1920. 16 *M.* [Besprechung folgt.]

Joh. H. Schwalm, Mit Rucksack und Hammer durch Kellerwald und Knüll. Geologisches Heimat- und Wanderbuch. Marburg 1919. N. G. Elwert. 186 S. 6 *M.* — Der durch seine Schwälmer Erzählungen wohl bekannte Vf. (Zsch. 52, 191) gibt hier eine Einführung in die Geologie, deren Einfluß auf die Geschichte aus v. Hofmanns Buch gut erhellt. Und daß beide zur Heimatliebe führen, braucht nicht besonders betont zu werden. Neben Schwalm's Buch werden jetzt weitere Kreise zu Joh. Walther [Geolog in Halle], Geologie der Heimat, Grundlinien geologischer Anschauung (Leipzig, Quelle u. Meyer 1918, VII, 223 S., geb. 8 *M.*) greifen. — Der Bonner Geolog R. Brauns hat das Buch in der Deutschen Literaturzeitung 41 (1920), 3/4, Sp. 77 freundlich angezeigt.

Die Rhön in Wort und Bild. 150 Abbildungen nach Liebhaber-Aufnahmen. Text von Hermann **Knott** in Weimar. Herausgg. vom Rhönklub. 2. verm. u. verb. Aufl. 3. bis 5. Tausend. Fulda Lohmüller u. Sommer 1920. 13 *M.*

Bruno Dietrich, Die Rhön. Zur Landeskunde. — Klima und Wirtschaftsgeographie. Sitzung der Sektion für Geologie, Geographie, Berg- und Hüttenwesen vom 20. III. 1918. 49 S. mit 1 Abb. u. Fig. gr. 8°. Breslau, G. P. Aderholz 1919. 3 *M.* S. A. a. d. 96. Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Dr. H. **Bücking**, Geologischer Führer durch die Rhön. Mit 1 Eisenbahn- u. Routenkarte, 3 Tafeln Profile u. 46 Textfiguren. Berlin, Gebr. Borntraeger 1916 (Sammlung geologischer Führer XXI) VIII, 262 S. 8,50 *M.*

C. **Heßler**, Der Sababurger Urwald: Geographischer Anzeiger 21 (Gotha 1920), Heft 6.

- Prof. W. **Ulrich**, Das Werratal. Wanderbuch durch die Werralandschaft vom Thüringer Wald bis Münden. Mit 24 Federzeichnungen von Ernst Metz. 132 S. Eschwege, Otto Vollprecht 1920. 7 *M.*
- Der Meißner. Im Auftrage des Werratal-Vereins neu herausgegebener praktischer Führer, bearbeitet von Oberlehrer O. **Engelhardt**. Mit 4 Abbildungen. Eschwege, Verl. v. Johs. Braun 1920. 48 S. 1,60 *M.*
- Schriften der Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften zu Marburg. Band 14, 1. Heft, Marburg, N. G. Elwert 1917. 83 S. [S. 1—83 Alfred **Wegener**, Das detonierende Meteor vom 3. April 1916, 3¹/₂ Uhr nachmittags in Kurhessen]. 2. Heft: Frz. **Richarz**, Auffindung, Beschreibung und vorläufige physikalische Untersuchung des Meteoriten von Treysa. Mit 1 Karte, 3 Taf. u. e. Textfigur. Ebenda 1918.
- Otto **Mauil**, Die Landschaft um Marburg a. d. L. in ihren morphologischen Beziehungen zur weiteren Umgebung. S. A. aus dem Jahresbericht des Frankfurter Vereins für Geographie und Statistik. 81. bis 83. Jg. Frankfurt a. M. Gebr. Knauer 1919. 97 S.
- Kroebel** in Suhl, Nochmals der Frankensteinsche Kaufbrief und das Alter des Rennsteigs: Das Mareile. Bote des Rennsteigvereins. Elfte Reihe III. Jg. Nr. 1 (1920), 61—64 [Grenze zwischen Spitter und dem Gipfel des später hessischen Nesselberges].

II. Bibliotheken, Museen, Galerien, Vereine, Münzkunde.

- Dr. Adolf **Schmidt**, Die Großherzogliche Hof- und Landesbibliothek in Darmstadt und ihre Jubiläumsausstellung im September 1917. Mit 18 Bildern: Zeitschrift für Bücherfreunde. N. F. 9 II (Leipzig 1918), 249—253.
- Paul **Lehmann**, Corveyer Studien: Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, philos.-philol. u. histor. Kl. XXX, 5. Abh. 83 S. München 1919. [Corveyer und Bursfelder Handschriften in der Universitätsbibliothek Marburg. Vgl. Zsch. 50, 257 und Kl. Löffler, Deutsche L.-Ztg. 1920. Nr. 21. Sp. 351 f.]
- Dr. F. **Herrmann**, Verkauf von Handschriften aus Arnsburg nach Maulbronn im Jahre 1439: Zentralblatt für Bibliothekswesen 37 (Leipzig 1920), 80—84. [Liste von 64 Handschriften meist theologischen und juristischen Inhalts aus dem Liber actorum des Klosters Arnsburg im Archiv zu Lich.]
- Führer durch das Friedberger Museum. (Zur Eröffnung am 16. Mai 1920.) Friedberg i. H. 1920. Druck von Carl Bindernagel. Selbstverlag des Geschichtsvereins. 27 S. Preis 1 *M.* — Enthält 1) Ferd. Dreher, Die Entwicklung des Friedberger Museums (Ein Rückblick 1821—1920). 2) Gg. Blecher, Das Friedberger Museum in seiner heutigen Gestalt.
- Dr. G. **Behrens**, Mainz, Das Museum Friedberg i. H.: Oberhessischer Anzeiger 1919, Sept. 6. Nr. 209.
- Georg **Gronau**, Die Verluste der Casseler Galerie in der Zeit der französischen Okkupation 1806—1813: Internationale Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik 11 (Leipzig 1917), 1063—1096. 1195—1214.
- Festschrift** zum 75jährigen Bestehen des kurhessischen Sängerbundes. Kassel 27. bis 29. Juni 1914. Kassel 1914. Druck v.

H. Stöhr. 84 S. mit einem Bilde des Gründers Elias Koch. [S. 1 bis 65: Die Geschichte des Kurhess. Sängerbundes von Georg Schade.]

Dorothea Menadier, Das Münzwesen der deutschen Reichsäbtissinnen im Mittelalter: Zschr. für Numismatik 32 (Berlin 1915 und 1920). [Eschwege S. 191 f. 209 f. 217 f. 223. 283. Kaufungen 201. 293.]

P. J[oseph], Die Kasseler Ausprägungen in den Jahren 1582 bis 1592: Frankfurter Münzzeitung 15. Jg. (1915) Nr. 180. S. 521—524.

Ders. Ein oberhessischer Münzfund: Ebenda 19 (1919), Nr. 228. S. 150—154. [Aus den J. 1690—1727 u. a. Hessen-Darmstadt, Mainz, Hanau.]

III. Mundarten- und Namenkunde.

Edw. Schröder, Ursprung und Bedeutung der Familiennamen. Vortragsbesprechung von W. Eckhardt: Witzenhäuser Kreisblatt und Tageblatt 51. Jg. 1920 Febr. 28. März 3, 4, 5. Nr. 50. 53. 54. 55. Verlag von Chr. Trautvetter. [Besondere Berücksichtigung der hessischen und Witzenhäuser Namen und Hinweis E.'s auf 84 im Kaufgildebrief von 1297 überlieferte Namen.]

Regierungsrat Dr. Beschorner, Fortschritte der Flurnamenforschung in Deutschland 1913—1917. VII. Flurnamenbericht, abgeschlossen Herbst 1918: Korrespondenzblatt 67 (Berlin 1919), Nr. 1 u. 2. Sp. 12—15 Hessen und Hessen-Nassau. Sp. 22—25 Verdienste Schoofs, der der Flurnamenforschung geradezu neue Bahnen gewiesen, aber vielfach über das Ziel hinausgeschossen habe. Sp. 34 ff. werden 25 Arbeiten Schoofs aufgezählt. Georg Baesecke wendet sich scharf in den von Karl Hönn herausgegebenen Wissenschaftlichen Forschungsberichten, Deutsche Philologie (Gotha 1919), S. 21 gegen Schoofs Methode („das ist die tollste Karikatur, die mir je auf diesem fruchtbaren Acker vorgekommen ist, und der alte Alopex-Fuchs möge nun mit eingezogener Rute von dannen traben“).

Maldfeld, Die Getreideernte. Sprachliches und Kulturgeschichtliches: Zsch. für das ländliche Fortbildungsschulwesen 1916. Nr. 12. 1917. Nr. 1.

Us frieh'ren Zieden. Funkelnagelneie Kasseläner Geschlechterchen von Oswald Angersbach. Kassel 1919. Verlag von Karl Vietor. 8°. 72 S. 2 M.

Bodderbliemerchen. Ziggen un Deeden in Verschen von K. Berndt. Kassel 1919. Verlag von Karl Vietor. 8°. 96 S. 2,50 M. Wenn es an sich schon ein Verdienst ist, durch Drucklegung von Dialektdichtungen die Mundarten unserer deutschen Volksstämme bekannter zu machen und der mundartlichen Forschung dadurch erwünschtes Material zu liefern, so trifft das jedenfalls in erhöhtem Maße zu bei Veröffentlichungen in den Mundarten der Großstädte, die mehr und mehr dem Verschwinden ausgesetzt, überall aber einer beständigen Veränderung unterworfen sind. Weit mehr als auf dem Lande dringen in den Städten völlig neue, meist auch außerhalb üblich gewordene Wortbildungen und Redensarten in den alten Wortbestand ein, während gleichzeitig die Einwirkung sowohl der hochdeutschen Sprache als der durch Zuwanderung in die Städte hineingetragenen fremden Mundarten einzelne Worte und Redewendungen verändert. Auch in den beiden vorliegenden Werken ist dies zu bemerken, namentlich bei Angersbach, der verschiedentlich für eine

und dieselbe hochdeutsche Form zwei oder gar drei mundartliche bietet. Um so mehr werden die beiden Hefte dem Mundartenforscher willkommen sein, wie andererseits die Freunde eines harmlosen Humores ihre Freude daran haben werden. Berndts Verse haben daneben durch ihre Schilderungen des „Hamsterns“ und ähnliche Darstellungen auch einigen Wert für die Geschichte unserer wirtschaftlichen Notlage. Wir können beide Schriften empfehlen. Warum die Verlagshandlung bei der Schreibart von „Karl“ und „Kassel“ zwischen den Anfangsbuchstaben C und K wechselt, ist unerfindlich. Vgl. H[eidelbach] im „Hessenland“ 33 (1919), 203.

Kassel.

A. Woringer.

Mä honn's, mä kunn's. En bißchen was us vergehnen Zieden von Willem **Lüttebrandt**. Kassel, 1919. Verlag von Karl Vietor, Hofbuch- und Kunsthandlung. 8°. 144 S. 3 M. In diesem Werkchen ist von einem Eindringen fremder Bestandteile in die Kasseler Volkssprache im Gegensatz zu den vorher besprochenen beiden Schriften nicht das Geringste zu bemerken. Lüttebrandt schreibt den echten, unverfälschten Kasseler Dialekt und bringt noch manche Ausdrücke, die (wie z. B. zijohne für langsam, bedächtig) nur den echtsten alten „Kasselänern“ bekannt sind. Auch inhaltlich sind Lüttebrandt's Erzählungen (und namentlich auch die dazu gegebenen Anmerkungen) wertvoll: das Kasseler Bürgerleben vor etwa 45 Jahren ist anschaulich geschildert.

Kassel.

A. Woringer.

IV. Vorgeschichte und römisch-germanische Alttertumsforschung.

Deutsches Archäologisches Institut. XI. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 1918, 1919. Frankfurt a. M. Jos. Baer u. Co. 1920. 124 S. — Fr. Koepf, Berichte über die Tätigkeit der R.-G. K. 1918 u. 1919 (1—3 u. 120—124): Für die Sicherung der notwendigen Arbeit wird die Gründung einer Gesellschaft der Freunde heimischer Alttertumsforschung geplant, die inzwischen im September 1920 in Weimar erfolgt ist. — Der von Kutsch angefertigte Katalog der Sammlung in Hanau ist nahezu druckfertig. — Gg. Wolff, Kastelle und Bäder im Limesgebiet (71—98) und Das römische Militärbad auf dem Salisberg bei Hanau-Kesselstadt (99—119): Der Hanauer Geschichtsverein ermöglichte in erster Linie die Durchführung dieser bei Kriegsausbruch eingestellten Grabung, die zur Freilegung eines Bades von 43 m Länge und 20 m Breite auf dem Kesselstädter Friedhof führte. Jedes Legionslager hatte einen Badeort, gleichsam als Erholungsheim für Offiziere und Mannschaften, „die sich hier den germanischen Rheumatismus wieder aus den Gliedern badeten“ (H. Dragendorff, Westdeutschland zur Römerzeit. 2. Aufl. Leipzig, Quelle u. Meyer 1919 [Wissenschaft u. Bildung 112], 76). Franz Cramer, Deutschland in römischer Zeit, mit 23 Abb., 168 S., erschien 1920 als Neudruck (Sammlung Goeschen Nr. 633).

Veröffentlichungen des Oberhessischen Museums und der Gailschen Sammlungen zu Gießen, Abteilung für Vorgeschichte. 1. Heft: Hügelgräber im Vorderwald von Muschenheim, erster Grabungsbericht (1918) IV, 28 S. mit 3 Textabb. u. 10 Tf. von Paul **Helmke**. 2. Heft: Vorgeschichtliches aus

dem Lumdatale. 1. Das Hügelgräberfeld am Homberg bei Climbach von Otto **Kunkel**. VI, 58 S. mit 3 Textabb. u. 14 Tfln. Gießen, Alfr. Toepelmann, 1919. — Dank hochherzigen Gönnern ist es dem Gießener Oberhessischen Museum möglich, die Erforschung des heimischen Bodens, die dort immer schon eine vorbildliche Pflegestätte gefunden hat, auch in dieser Zeit, in der der deutschen Forschung durch die Zeitnot immer engere Fesseln angelegt werden, in weiterem Umfange fortzusetzen, und es ist ihm sogar trotz der meist unüberwindlichen Druckkosten ermöglicht, in diesen beiden schmucken Heften die wichtigen Ergebnisse weiteren Kreisen bekannt zu machen. Die Grabungen Helmkes bei Muschenheim, in der Nähe des römischen Kastells und des Klosters Arnsburg in der Wetterau, die im ersten Hefte besprochen werden, sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Der Rest der Grabung und das Gesamtergebnis sind einem weiteren Hefte dieser Veröffentlichungen vorbehalten. Die Bestattungen gehören zum weitaus größten Teile der 1. Hälfte des ersten Jahrtausends vor Christus an. Die besonders wichtigen germanischen Gefäße mit Mäanderverzierung, die nach der Ausgabe dieses Berichtes gefunden wurden, hat Schumacher im letzten Hefte der Germania schon besprochen. Auch sie werden in dem genannten neuen Bericht behandelt werden. Unser kurhessisches Gebiet betrifft mehr das 2. Heft, in dem Kunkel über seine Ausgrabung von Hügelgräbern auf dem Homberg bei Climbach, hart an der Grenze des Kreises Marburg, berichtet. Auch hier sind die meisten jener Kulturperioden vertreten, die wir in unseren hessischen Grabhügeln finden, steinzeitliche Schnurkeramik und mittlere Bronzezeit, Hallstatt- und Spätlatènezeit. Reich ist vor allem das neu gewonnene Material für die ausgehende Hallstattzeit, das wegen der unmittelbaren Nähe auch für die Beurteilung dieser Periode im südlichen Teile Kurhessens von Bedeutung ist. Besonderen Wert erhalten die beiden Hefte durch ein Nachwort Schumachers, in dem er das wissenschaftliche Ergebnis der Grabungen zusammenfaßt. Abgesehen von ihrem rein wissenschaftlichen Werte begrüßen wir diese neuen Veröffentlichungen als ein Zeichen, daß in unseren traurigen Zeiten innerer Zerrissenheit und Selbstzerfleischung die vorgeschichtliche Forschung bereit ist, ihr Teil zur Vertiefung des Verständnisses für die Vorzeit unseres Heimatbodens und damit der Liebe zur Heimat und unserem Volke beizutragen. Ohne private Unterstützung ist ihr das aber nicht möglich. Auch im Regierungsbezirk Cassel ist in dieser Richtung im letzten Sommer der Anfang gemacht durch größere Grabungen im Kreise Hersfeld, zu denen dortige Gönner opferwillig die nicht unbeträchtlichen Mittel bereitstellten. Möchte das bald in allen Gebieten unseres Landes möglich sein, damit uns auch hier überall der Blick über die doch nur kurze Spanne historischer Erkenntnis hinaus in die fernere Vergangenheit unserer Heimat geweitet wird.

Marburg.

W. Bremer.

Urgeschichte und Besiedelung der Umgegend von Cassel. Ein Beitrag zur Heimatkunde unter Mitwirkung von Gustaf Kossinna, bearb. von Carl **Hessler**. Leipzig u. Würzburg, Kabitzsch, 1920. IV, 68 S. 5 M. — Der durch seine zahlreichen Schriften auf dem Gebiete der hessischen Geschichte und Landeskunde wohlbekannte Verfasser wünscht mit dem vorliegenden Werkchen offenbar Verständnis für unsere heimische Kultur und Altertumskunde in wei-

tere Kreise zu tragen, zu denen wohl in erster Linie die Lehrerschaft auf dem Lande zu rechnen ist, die seit einiger Zeit in höchst erfreulicher Weise sich für die einschlägigen Fragen zu erwärmen beginnt und hier und da bereits durch ihr Eintreten der Forschung nicht unwichtige Dienste geleistet hat. In der Tat bietet das kleine Buch auch eine recht geschickt zusammengetragene Darstellung der verschiedenen Kulturperioden unserer engeren Heimat, der Stein-, Bronze-, Eisenzeit, der keltischen Bevölkerung, Besiedelung durch die Katten, der Kämpfe der Hessen mit den Sachsen, ohne jedoch für den Forscher und Fachmann etwas neues zu bringen, weil die ganze Arbeit, soweit Hessen in Frage kommt, nicht über die Feststellungen Landaus, Pinders und Boehlaus hinausreicht und anderseits die ungemein zersplitterte neuere Literatur, wie sie dem Fachmann geläufig ist, nur in geringem Maße herangezogen ist. Mit großem Geschick hat der Herr Verf. diesem Mangel durch farbenvolle Schilderungen und Bilder aus solchen Kulturen zu ersetzen gewußt, die nur in losem Zusammenhang mit der hessischen stehen, so ist es namentlich die nordisch-germanische Stein- und Bronzezeit, wie sie Kossinna in seiner deutschen Vorgeschichte, der altgermanischen Kulturhöhe u. a. schildert, welche unseren Autor in ihren Bann gezogen und veranlaßt hat, manche Einzelheiten dieser Kulturen auf unsere Vorzeit zu übertragen: nicht mit Unrecht findet sich der Name dieses verdienten Forschers deshalb auch auf dem Titelblatt. Da der Autor mit unserem Werkchen ein ihm bis dahin wohl fremdes Gebiet betreten hat, sind in der Darstellung hier und da einige Ungenauigkeiten mit untergelaufen: so ist die Keramik der Mader Heide typische Schnurkeramik, nicht Bandkeramik (S. 16), der Fund von Schöneberg gehört einer der vornehmsten neolithischen Perioden, der Rössener, an, bei Niederurf hat das Museum bezw. Herr Eisentraut nicht ein Grabfeld, sondern Wohnstätten aufgedeckt (S. 9), wobei noch bemerkt sein mag, daß die bisher in Hessen gefundenen Wohngruben der jüngeren Steinzeit (Wolff, Hofmeister, Eisentraut) niemals viereckigen, sondern runden oder unregelmäßigen Grundriß aufweisen; die Igelsburg im Habichtswald ist keine vorgeschichtliche, sondern eine mittelalterliche Veste, eine frühe Höhenburg, wohl der erste Ansitz des Geschlechts v. Dörnberg (S. 39); ferner wurden die Katten i. J. 15 von Germanikus nicht bei einem Opferfest überfallen (Verwechslung mit dem Mordbrennerzug ins Gebiet der Marsen i. J. 14) [S. 40], und schließlich dürfte die Landwehr als Grenze zwischen Sachsen und Hessen nun ausscheiden, weil sie an vielen Orten von Pfaff als mittelalterlich nachgewiesen ist und diejenigen, welche sie als alt angesprochen haben, diese Hypothese längst fallen gelassen haben (Schuchhardt u. Boehlau). Übrigens, um noch eines zu erwähnen, dürfte der Nachweis der „Tatsache“ schwer fallen, daß Teile der Katten sich am Beltenefest (des keltischen Belenus) beteiligt, dasselbe übernommen und bis in die neuere Zeit hinein gepflegt haben (S. 42). — Der 2. Teil „von der Einführung des Christentums bis zur Gegenwart“ handelt von den Hauptperioden der Ortsgründungen, den Ortschaften des Kreises Cassel, den Wüstungen und dem Ausbau der Siedelungen und Gründungen der neueren Zeit. Auch hier hat sich der Autor in der Hauptsache mit den Feststellungen Landaus und Arnolds für die ältere Zeit begnügt, und es dürfte bei einer neuen Auflage wohl zu erwägen sein, ob nicht hier neben der philologisch-historischen auch die moderne

siedelungsgeschichtliche Behandlung mehr zu betonen wäre, wonach die Abhängigkeit der Siedelungen vom Gelände, den Wasser- und Verkehrsverhältnissen, ihr Zusammenhang mit den vorgeschichtlichen Wohnstätten herauszuarbeiten ist, umsomehr, als für einen Teil des behandelten Gebietes schon eine musterhafte Arbeit von B. Uhl vorliegt, der in der besprochenen Weise die Entwicklung der Siedelungen an der Fulda und Werra oberhalb Mündens verfolgt hat. (Forschungen zur Gesch. Niedersachsens 1, 4.)

Kassel.

W. Lange.

Germania. Korrespondenzblatt der Römisch-Germanischen Kommission. Jahr III (Frankfurt 1919). IV (1920). — Gg. Wolff, Neolithische „Pfahlbautenkeramik“ in der südlichen Wetterau (III 3/4, S. 84—86). — F. Kutsch, Der Übergang der jüngsten Bronze- zur Eisenzeit in der Südwesterau (S. 86 f.). Vier Feuerböcke aus dem Hanauer Museum (S. 88). — G. Weise, Fränkischer Gau und römische Civitas im Rhein-Maingebiet (S. 97—103). — G. Behrens, Neolithische Keramik von der Pfingstweide bei Friedberg i. H. (S. 114 bis 117). — F. Kutsch, Hallstatt-Kelch ohne Boden (S. 117 f.): aus Hanau. — G. Wolff, Vorgeschichtliche Bodenforschung in Oberhessen (S. 124—126): Besprechung der Veröffentlichungen des Oberhessischen Museums und der Gailschen Sammlungen zu Gießen 1 u. 2: s. oben S. 120 f. — F. Koepf, Revolution auch in der deutschen Römerforschung? (IV 1/2, S. 1—7: Besprechung von C. Metz, Aliso-Solicinium. Früh- u. spätrömische Befestigungsbauten bei Wetzlar. Gießen, Ricker, 1920. 39 S.) — O. Kunkel, Das Hügelgräberfeld am Schabenberg bei Mainzlar a. d. Lumda (S. 23—25). — Zu beachten sind die Besprechungen über die Mainzer Jupitersäule (F. Quilling) von F. Drexel (III 1, S. 28 ff. u. 127 f.), F. Koepf im Korrespondenzblatt des Gesamtvereins 67 (1919), 89 ff., E. Maaß in der Deutschen Literaturzeitung 40 (1919), 888 ff. und E. Anthes im Korrespondenzblatt 68 (1920), 1 ff. Neben Quillings Arbeiten, die für die Kenntnis des römischen Lebens im Limesgebiet in der Zeit um 60 n. Chr. wertvolle Aufschlüsse geben, sei hier genannt Alfons Dopsch, Wirtschaftliche und soziale Grundlagen der europäischen Kulturentwicklung aus der Zeit von Caesar bis auf Karl d. Gr. I. Teil. Wien, Seidel, 1918, weil in diesem Buch die Wissenschaft vom Spaten und die Einzelforschung der landeskundlichen Vereine für die Feststellung der „Kontinuität der Kulturentwicklung“ in der Übergangszeit vom Altertum zum Mittelalter wegweisend geworden sind. Vgl. Gg. Wolff im Korrespondenzblatt des Gesamtvereins 67 (1919), 49 ff. u. F. Philippi in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen 1914, 624 ff. — Helmke, Beobachtungen an neolithischen Anlagen (IV, 67 f.): Gräber und Gräben im neolithischen Dorf der bandkeramischen Stufe nördlich von Windecken. — O. Kunkel, Aus dem Gießener Museum (IV, 68—77): 1. Ein Grab der mittleren (Hügelgräber-) Bronzezeit im Zollstockswald bei Gießen. 2. Ein Späthallstatthügelgrab im Forstort „Krummenstrauch“ westlich Grünberg. 3. K. Schumacher, Germanisches Spätlatènegrab von Muschenheim.

V. Geschichte des Fürstenhauses und politische Geschichte.

Junckers Chronik 1710. Teil 1: Staat des Fürstenthums Eisenach. Verf. ungenannt. Ein kurzer Bericht von der Stadt Eisenach. Von

Melchior Merten [= Merlen!], bearb. durch Johann Albrecht 1658 und 1660. Fürstliche Häuser und Schlösser um Eisenach. Von Hortleder 1630. Teil 2: Historie der Stadt Eisenach von Andr. Toppius 1660. Teil 3: Historische Erzählung von der Feste Wartburg. Von Joh. Mich. Koch 1710. Hofbuchdruckerei Eisenach. Verlag von H. Kahle. Neudruck 1916 (= Beiträge zur Geschichte Eisenachs XXV, 1. 2. 3). 62, 71, 87 S. Preis je 1 *M.* [Unveränderter Abdruck des vom Eisenacher Rektor Christian Juncker 1710 veröffentlichten Werkes, leider unter teilweiser Weglassung der Literaturangaben.]

- A. **Zak**, Zum 800jährigen Jubiläum des Prämonstratenserordens (1120 bis 1920): Franziskanische Studien 7 (Münster 1920), 248—252. [Kloster Altenberg und dessen Äbtissin die sel. Gertrud, Tochter der hl. Elisabeth; mit z. T. falschen, veralteten Angaben.]
- P. Diodor **Henniges** O. F. M., Das älteste Reimoffizium zu Ehren der hl. Elisabeth von Thüringen: Franziskanische Studien 6 (Münster 1919), 1—23. 124—142. 201—212.
- Kl. **Löffler**, Aussagen zweier Knaben über das münsterische Wiedertäuferreich kurz vor seinem Ende: Niedersachsen 22 (Bremen 1917), S. 240 f. [aus dem Politischen Archiv Lg. Philipps v. 8. Juni 1535; ebenda Max Geisberg, Die Wiedertäufer in Münster, S. 221—225 u. 235—239].
- Past. Liz. Christof **Schubart**, Die Berichte über Luthers Tod und Begräbnis. Texte u. Untersuchungen XII, 152 S. m. 3 Tfl. Weimar, H. Böhlhaus Nachf., 1917. 8 *M.* [Briefe an und von Lg. Philipp, Tagebuchaufzeichnungen Graf Wolrads II. von Waldeck. Angezeigt von W. Köhler in der Theol. L.-Z. 44 (1919), 178 mit dem Hinweis, daß Preserved Smith in Harvard Theol. Review Bd. 12, 204 ff. einen unbekanntenen Bericht von Hedio an Lg. Philipp von Hessen vom 16. März 1546 mitgeteilt hat.]
- Pfarrer D. Dr. **Schornbaum**, Die Bündnisbestrebungen der deutschen evangelischen Fürsten und Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach: Zeitschrift für Kirchengeschichte 38 (n. F. 1, Gotha 1920), 262—282. Ders., Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg und die Tage von Naumburg 1561 und Fulda 1562: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte 25 (Erlangen 1919), 118—134.
- Arthur **Kleinschmidt**, Karl VII. und Hessen. VI. Bis zum Frieden von Füssen: Oberbayerisches Archiv, Bd. 61 (München 1918), S. 226—258. — Die Fortsetzung des zuletzt Zeitschr. 49, S. 268 besprochenen Aufsatzes beschäftigt sich mit der für Bayern kritischen Zeit vom Tode Karls VII. bis zum Frieden von Füssen. — Prinz Friedrich von Hessen scheint die geänderte politische Lage besser erkannt zu haben als sein Oheim, indem er sofort auf gänzliche Untätigkeit seines Korps drängte, da das Haus Hessen durch des Kaisers Tod seiner Pflichten gänzlich entledigt sei. Diese Ansicht fand weder Donops (des hess. Gesandten in München) noch des Prinzen-Statthalters Billigung, obgleich dieser dem jungen Kurfürsten auch zu einem Vergleiche mit der Königin von Ungarn riet. Friedrich erhielt Befehl, seine Anordnungen zu widerrufen und „nicht zu wenig verdauten Extremitäten zu schreiten“. Die nachfolgenden Ereignisse haben dem Erbprinzen Recht gegeben: wäre seine Ansicht durchgedrungen, so wäre sowohl die Niederlage von Vilshofen als die spätere Entwaffnung der Hessen in Ingolstadt vermieden worden. Man vermißt hier, wie überall, ein Urteil des Herrn Verfassers. Daß

Prinz Friedrich damals schon ein Sorgenkind war, beweist die Stelle im Briefe Wilhelms an Donop am 16. Febr. 1745: „Denn außer der Creatur, auf die er verzichtet zu haben scheint, habe ich Grund, ihm noch andere Ausschweifungen zuzutrauen, noch schlimmer als alles Übrige“. Die hessische Politik in dieser Zeit erscheint nicht im besten Lichte. So wenn Wilhelm dem österreichischen Heerführer, Herzog v. Arenberg, der im Begriff stand, in Hessen einzurücken, auf seine Anfrage, ob der Frankfurter Unionsvertrag noch gelte, antwortet, die hessischen Truppen seien im Winterquartier, wo sie für ihre Sicherheit sorgten, er erhoffe von Arenberg die größte Schonung, um so mehr als sich sein königlicher Bruder jeder Zeit in denen Schranken einer vollkommenen Neutralität gehalten. Das konnte doch ein Fürst, der 9000 Mann zum Heere des Kaisers hatte stoßen lassen, keinesfalls behaupten. Man kann aber auch verstehen, wie die Bayern ihr Unglück zum großen Teile den Hessen in die Schuhe schoben, weil diese durch Wilhelms Befehl vom 22. März auf strikte Defensive angewiesen waren. Die geschilderten kriegerischen Ereignisse, wenn sie auch geringfügig sind, werden den Liebhaber hessischer Kriegsgeschichte immerhin interessieren; nur hätten sie der besseren Übersicht halber von der Schilderung der diplomatischen Verhandlungen getrennt werden müssen.

Weimar.

Fr. Frhr. v. Dalwigk.

Dr. Karl **Esselborn**, Landgrafengeschichten aus der Zeit Ernst Ludwigs, Ludwigs VIII. und Ludwigs IX. aufgezeichnet von Friedrich Hild. Mit 12 Tafeln. Marburg, Elwert 1919. IV, 138 S. 4 *M.* — Der Darmstädter Friedrich Hild (1783—1847) hat diese Aufzeichnungen für den damaligen Erbprinzen, den späteren Großherzog Ludwig III., der bekanntlich eine große Vorliebe für Anekdoten hatte, aufgezeichnet. Sie spiegeln das eigenartige Verhältnis der Untertanen zu ihren Landesherrn in lieblichen Rokokobildchen wieder. Einleitung und Anmerkungen des Herausgebers kennzeichnen treffend die auftretenden Persönlichkeiten. Abbildungen und Buchschmuck von Amalie Schaedel empfehlen besonders das gefällig ausgestattete Bändchen.

Dr. Wilhelm **Schübler**, Hessen-Darmstadt und die deutschen Großmächte 1850. Darmstadt, Staatsverlag 1919. VII, 146 S. 10 *M.* (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte V). — Jeder Beitrag zur Geschichte der Politik der deutschen Mittelstaaten in den beiden Jahrzehnten vor der Reichsgründung muß dankbar begrüßt werden, wenn er auch aus einseitigen Quellen geschöpft ist. Hier handelt es sich um die Papiere und Tagebücher des Ministers Reinhard Frhr. v. Dalwigk und Akten des Staatsarchivs in Darmstadt. Dieselbe Zeit hat W. Hopf in seinem Buch „Kurahessens deutsche Politik im Jahre 1850“ (Marburg 1912, vgl. Zsch. 47, 157 ff.) auf Grund von Hassenpflugs und Vilmars Aufzeichnungen für unser Land behandelt. Hessen-Darmstadt war als „Schlüssel zur Mainlinie“ von Preußen besonders umworben, zumal als es unter Betreiben des Prinzen Emil und des neuernannten Ministers Dalwigk aus dem Dreikönigsbündnis vom 26. Mai 1849, der Union, herausstrebte und an Österreich Anlehnung suchte. „In Darmstadt lag die Wetter-scheide zwischen einem von Österreich geduldeten Großpreußen und dem von Radowitz erstrebten, das ganze außerösterreichische Deutschland umfassenden kleindeutschen Bundesstaat“ (S. 39). Gegenüber

Dalwigks großdeutscher, österreichischer Hofpartei stand der Kreis der Kleindeutschen, die in dem hessischen Gesandten zu Berlin v. Lepel ihren stärksten Fürsprecher hatten. Zwischen beiden vertrat der Staatsrat Hallwachs eine Neutralität, die notwendig zu einer Vereinsamung der hessischen Politik führen mußte. Die Politik des Schwankens und „Temporisirens“, wie Dalwigks Vorgänger und Gegner Jaup sagte, war aber nicht nur für Hessen kennzeichnend, sondern auch in Berlin und Wien beliebt, so daß den schwachen Staaten jeder Halt genommen wurde und diese sich erst recht in ihrer Souveränitätssucht gestärkt fühlten. Kurhessen, das gleichfalls unter Hassenpflug von Preußen zu Österreich abschwenkte, wurde im März durch Dalwigk gewonnen. Diese Verständigung der lang entzweiten Bruderstaaten trug wesentlich dazu bei, daß Hessen dem Bregenzer Vertrag beitrug und beide Hessen auf den Dresdener Konferenzen Hand in Hand gingen.

Die Tagebücher des Freiherrn Reinhard v. Dalwigk zu Lichtenfels aus den Jahren 1860—71. Hgg. von Dr. Wilhelm **Schübler**, Privatdozent an der Universität Frankfurt a. M. Stuttgart u. Berlin, Deutsche Verlagsanstalt 1920. VIII, 535 S. 40 M. (Deutsche Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts, Bd. 2, hgg. durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Buchhändlerische Zentralstelle der Deutschen Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts, S. Hirzel in Leipzig.) — Dalwigk, ein Sohn des Darmstädter Gouverneurs Reinhard v. Dalwigk und dessen Gemahlin Elisabeth, einer Tochter des Gießener Juristen und Goethefreundes Höpfner, hat mehr als 20 Jahre 1850—1871 als Minister die Geschicke des Großherzogtums Hessen bestimmt. 78jährig fand er 1881 auf seinem Familiengut Campf bei Dalwigkthal in Waldeck die letzte Ruhe. Als hartnäckigster Verfechter einer großdeutschen, österreichischen Politik in der Zeit der Reichsgründung verdient er ernste Beachtung, seine Tagebuchaufzeichnungen dürfen daher als Quelle für die Beurteilung der preußenfeindlichen Politik der Mittelstaaten hoch eingeschätzt werden. Zuletzt hat Vogt vorwiegend auf Grund der Papiere des hessischen Gesandten in Wien Heinrich v. Gagern die hessische Politik im letzten Jahrzehnt vor der Aufrichtung des Reichs dargestellt (Zsch. 48, 246 ff.). Die dort gegebene Beurteilung Dalwigks wird, nachdem nun die Tagebücher im Wortlaut vorliegen, im einzelnen wohl berichtigt, im großen und ganzen aber doch zu Recht bestehen bleiben. Als „letzter Reiter einer einst so prächtig geführten Schwadron“, wie er sich ausdrückte, brachte er es fertig, selbst nach dem Zusammenbruch seiner Politik im Jahr 1866, ja sogar über Versailles von 1871 hinaus, als bereits sein Landesherr um ihn bangte, föderalistischen Zielen und alten Rheinbundideen nachzujagen, bis Bismarck seine Entfernung durchsetzte, die er schon 1853 im Fall Canitz vergeblich gefordert hatte. Dalwigk war nicht nur in dem Irrtum befangen, daß man den zweiten Schritt, die Gewinnung Österreichs, nicht vor dem ersten Schritt, der Begründung des Kaiserreichs, wagen konnte, sondern träumte noch im Frühjahr 1867 von einem Königreich Hessen, das aus einem für Frankreich günstigen Krieg hervorgehen könne. Sein Haß gegen Preußens Vergrößerungssucht, sein oder seines Großherzogs Ludwig III. starrköpfiger Souveränitätswahn suchte ständig Anlehnung an Frankreich. Von heutigem Standpunkt aus hat man mit Recht diese unkluge Politik eines Rheinbundministers und

Franzosenknechts verurteilt (vgl. W. M. Becker, Der letzte Rheinbundminister: Die Grenzboten 74 III (1915), 199 ff.), aus den Zeitverhältnissen heraus kann man aber dem hessischen Salonminister, dessen erste Frau eine Französin war, eher Gerechtigkeit widerfahren lassen, zumal sein ehrliches Streben für ein größeres Deutschland (ohne ein starkes Preußen) anzuerkennen ist. Mit sichtlichem Stolz erzählt D. breit von seinen Gesprächen mit Napoleon. Bismarcks Politik zollte er unumwunden Bewunderung (S. 173). Daß er gerade ihm, der von seiner Unwahrhaftigkeit überzeugt war, 1866 das Verbleiben der Provinz Oberhessen beim Großherzogtum abrang, ist ein Erfolg, der auch ohne den Einfluß der „Weiber“ (Bismarck) in Rußland bestehen bleibt. Vor der Unterzeichnung des Friedensvertrags sagte D. zu Bismarck: „Eure Exzellenz haben uns schmerzliche Opfer auferlegt“, worauf dieser antwortete: „Sie uns ein viel schmerzlicheres, die Provinz Oberhessen. Dieselbe ist ein Flecken in der preußischen Landkarte“ (S. 262). Weitere Einzelheiten über Bismarck, König Wilhelm, Prinz Ludwig und Prinzessin Alice, die schärfsten Gegner von D.'s Politik in Darmstadt, sowie kurhessische Persönlichkeiten können hier nur allgemein angedeutet werden. Das Sachregister und Namenverzeichnis ermöglichen rasch das Auffinden. Wertvoll sind die jedem Jahr beigegebenen „Anlagen“, Denkschriften, Noten und Briefe. Die Einführungsworte des Herausgebers suchen D. gerecht zu werden, können aber bei dem bis jetzt vorliegenden einseitigen, nur ein Jahrzehnt umfassenden Quellenstoff nicht abschließend sein. Das gilt vor allem für D.'s innere Politik, deren Segen für die Wohlfahrt des Landes noch nicht erforscht ist.

Hugo **Lehmann** in Leipzig, Zum Briefwechsel zwischen Spener und Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels: Zeitschrift für Kirchengeschichte 38 (N. F. I). Gotha 1919. S. 95—119. [Briefe von 1683/84 aus einer Kasseler Handschrift.]

Ders. Zwei Spenerbriefe: Jahrbuch für brandenburgische Kirchengeschichte 15 (Berlin 1917), 156—163. [S. 159—163 Spener an Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels 14. Dezember 1687 aus Dresden.]

Ders. Briefwechsel zwischen Spener und dem Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels 1690—1691: Jahrbuch für brandenburgische Kirchengeschichte 17 (Berlin 1919).

VI. Geschichte einzelner Landesteile und Orte.

Amöneburg. — W. **Dersch**, Amöneburg und Kirchhain. Ein Vortrag, gehalten beim Ausflug des Hessischen Geschichtsvereins am 4. Juli 1919: Oberhessische Zeitung 54. Jg. 1919. Nr. 160. 2. Bl. vom 12. Juli 1919.

Bergen — H. **Bingemer**, Der römische Gutshof „Auf dem Keller“ bei Bergen. Mit Anhang von G. Wolff. Sonderabdruck aus dem Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, 3. Folge, Band 12. Frankfurt a. M. 34 S. Mit 5 Abbildungen und 1 Tafel. B. unternahm in den Jahren 1915—1917 Ausgrabungen, die für die Straßenzüge noch nichts Abschließendes ergaben, aber über die Bedeutung der Mauerreste „auf dem Keller“, die bereits den Ortspfarrer Hermann vor hundert Jahren beschäftigt haben, Gewißheit brachten. Es handelt sich um das Herrenhaus des Gutshofes (villa rustica), nicht um ein Bad, das in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. entstanden ist. Die gefundenen Ziegelstempel, über die Wolff

einen besonderen „Anhang“ beisteuert, müssen aus einem Militärbad stammen, das wohl in Verbindung mit einem Kastell in der Nähe zu suchen sein wird.

Boyneburg. — Herm. **Nebe**, Die Boyneburg, eine vorgeschichtliche Volksburg: Thüringer Kalender, hggb. vom Thüringer Museum in Eisenach 1919, S. 29—31.

Frankenberg. — **Frankenberger Zeitung**. Kreisblatt für den Kreis Frankenberg. 51. Jg. 1920. Nr. 97 vom 17. August. Zum 50jährigen Jubiläum der Zeitung. — Das Blatt wurde von Franz **Kahm** 1870 begründet. H. **V[ölker]** (Beltershausen) veröffentlicht in der Festnummer einen Aufsatz über Frankenberg in Schrift, Druck und Bild, zu dem man anfügen könnte, was W. v. Humboldt auf einer Reise 1788 über Frankenberg schreibt (Gesammelte Schriften XIV, 3 [Tagebücher I] Berlin 1916, S. 15 ff.).

— H. **Völker**, Frankenberg zur Zeit Dr. Martin Luthers: Casseler Tageblatt und Anzeiger 64. Jg. 1917, Nr. 510 v. 30. Oktober.

Friedberg. — Bad Nauheim und Friedberg in Hessen nebst Umgebung. Mit Stadtplan von Nauheim und vielen Illustrationen. Völlig neu bearbeitet von Professor Ferdinand **Dreher**. 4. Auflage. Otto Weber Verlag, Heilbronn a. Neckar. Beckmann-Führer. 74 S. 6,50 *M.* — Die Neubearbeitung dieses Heftes der beliebten Beckmannführer lag in besten Händen. Möchte jeder, der in Nauheim Heilung und Erholung suchend weilt, der Friedbergs Burg und Stadt erwartungsvoll durchwandert und die benachbarten Burgen und Klöster aufsucht, aus diesem inhaltreichen Führer Belehrung und Anregung schöpfen. Eine bewegte Geschichte spricht zu uns, der Anblick großartiger Kunstschöpfungen erhebt uns. Dr. Friedrich **Knierim** hat einen geographischen Überblick beige-steuert. Das Register ist dankenswert, der Nauheimer Stadtplan sehr schön, Schade, daß von Friedberg keiner beigegeben ist.

— Ferd. **Dreher**, Die Entstehung von Burg und Stadt Friedberg i. H. Ein Beitrag zur frühesten Geschichte der Wetterau. (Mit 8 Abbildungen.) Friedberg i. H. 1919. Druck und Verlag von Carl Bindernagel. 39 S. 1 *M.* — Der unermüdliche Friedberger Stadtarchivar hat unmittelbar nach seiner Rückkehr aus dem Felde seine aufklärende Tätigkeit im Dienst der Heimatgeschichte wieder aufgenommen und bietet in vorliegendem Heftchen allen Freunden der Heimatkunde besonders der reiferen Schuljugend eine gut geschriebene, anregende Einführung in die Heimatgeschichte.

— Das malerische Friedberg. Bleistiftskizzen von Fritz Max **Hessemmer**, Professor der Architektur am Städelschen Kunstinstitut zu Frankfurt a. M. † 1. Dezember 1860. Zur Erinnerung an das 700jährige Bestehen der einst freien Reichsstadt Friedberg i. d. W. hggb. v. Ferdinand **Dreher**. Friedberg i. H. 1919. Selbstverlag des Stadtarchivs. 29 S. 16 Abbildungen. 4 *M.* — Eine wunderschöne Jubelgabe in vornehmer Ausstattung. Auf Hessemers Kunst hat zuletzt H. **Bräuning-Oktavio** in der Hessischen Chronik 2 (1913), 316 ff., 351 ff. hingewiesen. Vgl. auch W. **Stricker** in der Allgem. Deutschen Biographie 50 (1905), 281 f. Unter seinem Nachlaß befinden sich noch zahlreiche Zeichnungen von kurhessischen Orten wie Marburg, Haina, Biedenkopf u. a. Sie wirken fein und verraten des Künstlers dichterische Begabung. Die beigegebenen geschichtlichen Erläuterungen sind wertvoll, doch hätten Anpreisungen, wie S. 14, die in einem Fremdenführer Platz finden mögen, hier wegbleiben sollen.

Fulda. — Franz **Kramer**, Spezial-Führer durch den Dom, die Landesbibliothek und die Michaelskirche zu Fulda. 1.—6. Tausend. Eigenverlag [Fulda], Kanalstraße 36. O. J. 71 S. 4 *M.* [Als Ergänzung zu den bewährten Schneiderschen Führern mag dieser gutgemeinte „Spezialführer“ seine Berechtigung haben. Die Angaben über die Landesbibliothek bieten mancherlei, das sonst nicht gedruckt war.]

Gelnhausen. — Rektor Georg **Maldfeld**, Über die Gründung von Städten im allgemeinen und die Gelnhausens im besonderen: Gelnhäuser Tageblatt 1920, Nr. 114, 116, 118, 121, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147 u. 150. — M.'s Aufsätze zeichnen sich dadurch aus, daß sie die allgemeine und ortsgeschichtliche Literatur sorgfältig verarbeiten, die Quellen auf Grund genauer Ortskenntnis vorsichtig verwerten und die Ergebnisse in klarer Form auch weiteren Kreisen vermitteln. Dies gilt wieder von vorliegender Aufsatzreihe, in der teilweise neue Erklärungen und Vermutungen ausgesprochen werden, deren Richtigkeit hoffentlich genauere Geländeuntersuchungen dartun werden. Über das sog. „romanische Haus“ teilt des Vf. Ansicht das Buch von Ernst Koch, Die früheren Rathäuser zu Saalfeld insbesondere das romanische Gebäude der Hofapotheke (Saalfeld 1919), 125 ff.

Grebenstein. — Karl **Scheibe**, Das „Türausheben“, ein Grebensteiner Pfändungsbrauch: Niedersachsen 24 (Bremen 1918/19), 47 f. [nach einer Urkunde von 1488 im Grebensteiner Stadtarchiv].

Hanau. — Karl **Siebert**, Freiburg i. Br., Die Grafen von Hanau-Lichtenberg und das Hanauerland: Badische Heimat, Zeitschrift für Volkskunde, ländliche Wohlfahrtspflege, Heimat- und Denkmalschutz. 5. u. 6. Jg. (Karlsruhe 1918 u. 1919), 91—111. [Die Aufsätze des Vf. im ‚Hessenland‘ 1907 sind hier nochmals unter Benutzung neuerer Forschungen und Beifügung von Abbildungen zu einem schönen, abgerundeten Geschichtsbild geformt.]

— Ernst J. **Zimmermann**, Martiniwein. Eine Hanauer 500-Jahrerinnerung. Zum 11. November 1919: Hanauer Anzeiger. 1919 November 11. Nr. 264.

Kassel. — Adolf **Stölzel**, Ein Karolinger Königshof in tausendjähriger Wandlung. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Hagestolzenrechts. Berlin, F. Vahlen, 1919. 400 S. Preis 18 *M.* — Das letzte Werk des am 19. April 1919 gestorbenen Verfassers. Aus dem (sprachlich nicht einwandfreien) Titel ist leider nicht zu entnehmen, daß dieses Buch in seinen ersten vier Abschnitten (S. 1—207) ein Beitrag zur ältesten Geschichte der Stadt Kassel ist. Mit der zweiten Hälfte des Buches mag sich die Rechtsgeschichte auseinandersetzen, uns interessiert hier nur der erste Teil, dessen Darlegungen in vieler Beziehung außerordentlich interessant sind, und man muß lebhaft bedauern, daß sie nicht schon bekannt waren, ehe Brunners Geschichte der Stadt Kassel erschien. Auf den vielgestaltigen Inhalt der ersten Hälfte des Buches im einzelnen einzugehen, verbietet leider die Beschränktheit des zur Verfügung stehenden Raumes. Folgendes sind in der Hauptsache die wissenschaftlichen Ergebnisse von Abschnitt 1—3: Erstens: die von dem Fortsetzer der Chronik des Abtes Regino von Prüm zum Jahre 945 überlieferte Anwesenheit K. Ottos in Cassella bezieht sich nicht auf die Hauptstadt Kurhessens, sondern auf Kastel bei Mainz. Zweitens: Die im Jahre 913 von K. Konrad in Kassel ausge-

stellten zwei Urkunden sind gewiß nirgends anders ausgestellt als in der *curtis regia*, deren Ursprung als königliche Wohnburg St. weiter bis etwa ins Jahr 800 verfolgt. Im Jahre 1008 war diese *curtis* in dem Winkel an der Fulda und der alten Ahnamündung ein Königshof von großer Ausdehnung. Damals überwies ihn K. Heinrich II. seiner Gemahlin, die das Kloster Kaufungen damit dotierte. Er fiel aber bald wieder an das Reichsgut zurück und wurde später landgräfllich. Um 1466 erstand hier ein fürstliches Gebäude mit geräumigen Sälen und Zubehör, das noch L. Philipp (1552—1562) als Residenz gedient hat. Seitdem unter L. Wilhelm IV. der Oberst Friedrich v. Rolshausen und seine Amtsnachfolger den alten Königshof als Dienstwohnung gehabt hatten, nannte man ihn den Oberstenhof (mißverstanden obersten Hof). 1617 schenkte ihn L. Moritz seiner zweiten Gemahlin Juliane von Nassau und deren Erben, daher hieß er Nassauischer und dann Rotenburgischer Hof. 1769 kaufte ihn L. Friedrich II. zurück, das alte Haupthaus wurde abgebrochen und zum Sitze verschiedener Behörden umgebaut („neuer Collegienhof“). Dann hieß er Packhof, war bis zur preußischen Zeit Sitz des kurfürstl. Provinzialsteueramts und wurde zuletzt Zuchthaus. Drittens: Die Burg zu Kassel (seit dem 16. Jahrh. „Schloß“), erst unter L. Heinrich I. erbaut, ist nicht identisch mit dem Königshof. Nicht von ihr hat die Stadt Kassel den Namen. — In dem recht unübersichtlichen Abschnitt 4 handelt St. über die älteste Ansiedlungsgeschichte der Kasseler Gegend und die Vorgeschichte der *curtis Cassella*, über Cent und Mark, Kirchditmold und villa Wolfsanger, Mark- und Centwege, speziell in Kassel die Mar[kt]gasse und Zentengassen, die H. Brunner — wohl mit Unrecht — als Zentengassen anspricht. Der sehr mannigfaltige Inhalt dieses 4. Abschnitts muß gelesen werden, er enthält manches Gute und manches Anfechtbare. — An Entgleisungen St.'s muß folgendes notiert werden (die Aufzählung ließe sich bei genauerer Untersuchung, zu der dem Berichterstatter jetzt Zeit und Gelegenheit fehlen, wohl noch erweitern): S. 77: L. Wilhelm IV. ist der Vater (nicht Großvater) des L. Moritz. S. 83 ff.: Friedelhausen (nicht Friedelshausen) liegt in Oberhessen, nicht in Thüringen. S. 83 wird L. Wilhelm IV. zum Koadjutor von Hersfeld gemacht (Verwechslung mit L. Wilhelm V.). S. 103 hätte doch wohl leicht festgestellt werden können, was in den Bauplänen von L. Moritz herrührt und was nicht. S. 104 läßt die Bezeichnung „in der Heide“ doch wohl eine näher liegende Deutung zu. S. 155 wird man gewiß nicht mit allen etymologischen Beweisen für die Hundertschaft einverstanden sein. Hundisburg habe nach Stölzel S. 110 ursprünglich Hunoldisburg geheißen; das hindert St. nicht, S. 155 den Namen mit Hundertschaft zusammenzubringen mit ausdrücklichem Verweis auf die gegenteilige Angabe auf S. 110. S. 168 wird Landwehrhagen fälschlich mit einer Landwehr zusammengebracht, und der ganz moderne Karthäuserweg in Kassel S. 171, 182 dürfte kaum in diesen Zusammenhang gehören. Bei der ältesten Geschichte Marburgs (S. 178 ff.) hätte doch wohl die Einleitung zu Küch, Quellen zur Rechtsgeschichte der Stadt Marburg I herangezogen werden müssen. All diese Ausstellungen sind bei der Arbeitsweise Stölzels nicht auffallend, er hat in seinen zahlreichen Arbeiten tiefgründige Gelehrsamkeit im allgemeinen und Flüchtigkeit im einzelnen immer zu vereinigen gewußt.

Kiel.

Franz Gundlach.

— Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Cassel im Rechnungsjahre 1917. Der Stadtverordnetenversammlung gemäß § 66 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau erstattet. Kassel 1919. Druck von Weber & Weidemeyer. 4^o. 40 S. — Desgleichen für 1918. Kassel 1920. Druck von Gebrüder Schneider. 4^o. 46 S. — Wir müssen uns aus Raummangel leider versagen, auf den reichen Inhalt der Hefte im einzelnen einzugehen. Wir bedauern das umsomehr, als gerade diese beiden Berichte, die noch die volle Wirkung des Krieges auf die Verhältnisse der Stadtverwaltung zeigen, aber auch schon Spuren der Nachwehen des Krieges aufweisen, außerordentlich viel lehrreichen Stoff bieten. Unser früheres lobendes Urteil über diese Verwaltungsberichte können wir im Hinblick auf diese neuesten Berichte wiederum bestätigen.

Kassel.

A. Woringer.

— Statistische Monatsberichte der Stadt Cassel. Herausgegeben vom Statistischen Amt. 1. Jahrg. Fol. Monatlich 16 S. — Diese neue Veröffentlichung des Statistischen Amtes der Stadt Kassel schließt sich den Jahresberichten dieses Amtes gleichwertig an, deren Vorzüglichkeit bereits mehrfach an dieser Stelle anerkannt wurde. Es wird darin von Monat zu Monat über die meteorologischen und hydrographischen Verhältnisse, über die Bevölkerungsvorgänge, das Gesundheits- und Sicherheitswesen, die Lebensmittel-, Feuerungs- und Lichtversorgung, Sparkasse und Leihhaus, Grundbesitzwechsel und Bautätigkeit, Arbeitsmarkt, Wohlfahrtseinrichtungen, Verkehrswesen und Bildungswesen berichtet und am Schlusse der Hefte in einer Gesamtübersicht das Ergebnis der vielen Einzelzahlen in kurzen Worten zusammengefaßt. Der hier zur Verfügung stehende Raum verbietet ein Eingehen auf den Inhalt der Monatsberichte im einzelnen. Das Urteil über die Berichte läßt sich aber kurz dahin zusammenfassen, daß mit ihrer Herausgabe das Statistische Amt sich wiederum ein großes Verdienst erworben hat, sowohl um die Geschichte der Stadt Kassel im besonderen als auf geschichtlichem und volkswirtschaftlichem Gebiet überhaupt. Es läßt sich aus den Berichten schon jetzt ersehen, daß die Leistungen des Amtes unter der neuen Leitung des Direktors Dr. Schumann den bewährten guten Ruf des Amtes erhalten, sogar noch verbessern werden.

Kassel.

A. Woringer.

— Verwaltungsbericht des Vaterländischen Frauen-Vereins in Cassel für die Jahre 1918 und 1919. Druck von Gebrüder Gotthelft, Kassel. 4^o. 46 S. — In der Geschichte des Weltkrieges wird auch der Tätigkeit der Frauenvereine eine rühmende Stelle eingeräumt werden müssen. Welche großen Verdienste sich besonders der Kasseler Verein erworben hat, zeigt der vorliegende, umfangreiche und äußerst lesenswerte Bericht, der auch für die Geschichte der Stadt Kassel von bleibendem Werte ist.

Kassel.

A. Woringer.

— Landesrat Dr. jur. Fritz **Kuhring**, Die Fleischversorgung der Stadt Kassel. Inaug.-Dissertation der philos. Fakultät in Marburg. Mit 4 Tafeln. Marburg 1919. 142 S. (Sonderabdruck aus den Landwirtschaftlichen Jahrbüchern, Zsch. für wissenschaftliche Landwirtschaft, Bd. 53, Heft 5, 1919.)

— Dr. A. **Fuckel**, Cassel oder Kassel? Casseler Tageblatt und Anzeiger v. 13. April 1919, Nr. 175.

Kirchhain s. Amöneburg.

Nauheim s. Friedberg.

Pyrmont. — Die Genesis Pyrmonts und des Pyrmonters Tales. Eine Studie von Theodor **Löschke**, Seminardirektor a. D. Verlag von Ernst Schnelle, Pyrmont. [1919.] 70 S. — L. sucht im Hauptteil des kleinen vorzüglich ausgestatteten Buches, dem Bilderschmuck und selbstverfaßte Gedichte beigegeben sind, das Beweisbare der älteren Geschichte Pyrmonts festzustellen, beschäftigt sich eingehender mit den Fragen, die sich an Gründung und Schicksal des Schlosses Schell-Pyrmont knüpfen und teilt eine Anzahl bemerkenswerter Tatsachen aus der neueren Geschichte von Schloß, Stadt und Bad Pyrmont mit. Weiter führt er die Entstehung des Pyrmonters Tales auf vulkanischen Einfluß zurück und verneint die Frage, ob die Varusschlacht in der Umgebung Pyrmonts stattgefunden hat. — In den kritischen und erläuternden Erörterungen zu den im erstgenannten Teile des Buches mitgeteilten Urkunden vor allem, aber auch an anderen Stellen des Buches fehlt es nicht an Irrtümern, Mißverständnissen und Entgleisungen, die allein schon es unmöglich machen, den Anspruch des Verfassers auf wissenschaftliche Bewertung der Arbeit anzuerkennen.

Marburg.

Gutbier.

— Franz **Weinitz**, Die Magenbürste: Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 25 (Berlin 1915), 370—372. [Pyrmonters Kur.]

Schmalkalden. — Herm. **Pusch**, Das Meininger Franziskanerkloster. Mit einem Urkundenbuche: Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Altertums, hggb. von dem Hennebergischen altertumsforschenden Verein in Meiningen 29 (Meiningen 1919), 1—60. [S. 9 Terminirhaus in Schmalkalden 1468.]

Steinau. — G. **Maldfeld**, Wackere Schützen, merkwürdige Schüsse und eigenartige Geschosse aus alter Zeit: Steinauer Zeitung 1917, Nr. 47—53 (13. Juni bis 4. Juli). Die Glockenabnahme zu Steinau, ebenda Nr. 53 u. 54 (4. u. 7. Juli).

Wetzlar. — Neudruck der Chronik des J. Ph. Chelius mit Unterstützung der Stadt Wetzlar durch ihren Bürgermeister Herrn Dr. Kühn. Herausgegeben von Hermann **Veltman**. Wetzlar. Gedruckt bei K. Waldschmidt 1917. 20 + 20 S. [Nachwort mit Notizen über Ausgaben der Chronik, einer Ehrenrettung ihres Verfassers, sowie Darlegung des großen Wertes der Grabschrift von 790 und der Urkunde von 897, die Chelius in seiner Chronik als erster bringt, für Wetzlars älteste Geschichte.]

VII. Geschichte einzelner Familien und Persönlichkeiten.

Hessische Biographien in Verbindung mit Karl Esselborn und Georg Lehnert herausgegeben von Herm. **Haupt**. (Arbeiten der Histor. Kommission für den Freistaat Hessen.) Bd. II, Lieferung 1 S. 1—96. Darmstadt 1920. Hessischer Staatsverlag. — Dem Abschluß des 1. Bandes im Jahre 1918 (s. Ztschr. 52, 170) folgt jetzt die fünfte Lieferung. Sie bringt 28 Biographien. Nur sieben stehen Artikel der Allgem. dtsh. Biographie gegenüber, deren einige so kurz sind, daß sie nun nicht genannt werden. Wilh. Buchner, der treffliche Biograph Freiligraths, den Karl Hensing behandelt, konnte, da er erst im Jahre 1900 gestorben ist, in der ADB. noch keinen

Platz finden. Herm. Haupt wird zum Biographen zweier nach Amerika verschlagener Demokraten, Gustav Schleicher's und Joh. Ferd. Karl von Loehr's, von denen namentlich der erstere drüben eine bedeutungsvolle Rolle gespielt hat, so daß man ihn neben Karl Schurz nennen kann. Hervorheben möchte ich sonst noch die Artikel über Jos. Vitus Burg, den Bischof von Mainz († 1833) von Alex. Schnütgen, über die Philologen Ldw. Lange und Ferd. Dümmler von Lehnert, über den Juristen Michael Birnbaum von Karl von Gareis, über die Dichterin Luise von Ploennies von Else Lauckhard. Beziehungen zu Kurhessen hatten der Offizier Hnr. Frh. v. Weitershausen, die schnell, 1806 mit der Übergabe Hanaus an die Franzosen endeten, und der Stenograph Phil. Theod. Kolb, dessen Wirksamkeit beim kurhessischen Landtag von 1831 f. durch die Engherzigkeit der Regierung, die sich der Veröffentlichung der Landtagsakten entgegenstellte und die ganze Stenographenanstalt als „Luxus und Eitelkeitsapparat“ verfolgte, bald unterbunden wurde.

Marburg.

K. Wenck.

Eduard Edwin **Becker**, Die Riedesel zu Eisenbach. Beiheft 1, Offenbach 1920. 64 S. — Der 1. Band der Familiengeschichte soll demnächst erscheinen, die Beihefte sollen Abhandlungen bringen, die in die eigentliche Darstellung nicht aufgenommen werden können; das erste ausgezeichnet ausgestattete Beiheft behandelt „Die Söhne des [1463 †] Ritters Hermann Riedesel, ihre Fehden und ihre Schulden“, es giebt ein sehr merkwürdiges, aber nicht sehr erquickliches Kulturbild aus einer Zeit der Unsicherheit, von Fehden, Raub und Plünderung.

Moritz von **Rauch**, Geschichte der Familie von Rauch in Heilbronn. Heilbronn 1919. 157 S. — Diese sehr schöne und lesenswerte Familiengeschichte darf hier nicht unerwähnt bleiben, trotzdem es sich um kein hessisches, sondern ein nassauisches Geschlecht handelt, das aus Weilburg 1743 nach Heilbronn gekommen ist, wo es eine sehr angesehene Stellung errungen und 1808 den württembergischen Adel erworben hat. Mehrfach sind Beziehungen zu hessischen Familien angeknüpft, so zu den v. Trott und den v. Baumbach. Auf einer der beigegebenen Tafeln sind durch drei Geschlechtsfolgen alle Nachkommen des Bodo von Trott (1817 bis 1887) und der Ernestine geb. v. Rauch verzeichnet. Die Ahnentafel zu 64 Ahnen der Frau Anna v. Rauch geb. v. Baumbach weist eine Fülle von bekannten und berühmten hessischen Adelsnamen auf.

G. Arnold **Kiesselbach**, Kiesselbachsche Familienchronik. Hamburg 1919 (Privatdruck). 52 S. — Die mit Wärme geschriebene Familiengeschichte führt uns zuerst in die vermutliche Stammheimat, das Dorf Kieselbach bei Vacha, geht dann ausführlich auf die bösen Kriegsschicksale der Stadt Eschwege ein, wo die Familie in der Mitte des 17. Jahrhunderts erscheint, und verweilt besonders in Kirchhain, das von 1674 bis heute Wohnort der Kiesselbach gewesen ist. Die beiden letzten Kapitel behandeln den seit 1797 in Bremen und dann in Hamburg in sehr angesehener und gehobener Stellung lebenden Hauptzweig des Geschlechts. Das Buch ist in allen Teilen außerordentlich anregend und lesenswert.

Familiengeschichtliche Blätter. 17. Jg. 1919, Heft 1—12, 18. Jg. Heft 1—8. — In einem Aufsätze von Wecken „Übersicht über Sammlungen von Leichenpredigten in Deutschland“ sind auch Nachrichten über Leichenpredigten in Kassel, Darmstadt, Frankfurt a. M.,

Fulda, Gießen, Herborn, Homburg v. d. H., Lich, Marburg. Die Kämmerer von Worms, Brendel von Homburg und Hammer (in Hanau) werden herangezogen in A. von den Veldens „Wappenfabriken“. In der Arbeit von W. K. v. Arnswaldt „Seltene und verstümmelte Vornamen und ihre familiengeschichtlichen Zusammenhänge“ kommen die auch für Hessen wichtigen Geschlechter v. Calenberg, v. Donop, v. Haxthausen, v. Landsberg, v. Münchhausen, v. Zerssen vor. A. Kunkel „Die deutschen Verlustlisten als familiengeschichtliche Quelle“ weist außer für viele anderen Gegenden Deutschlands auch für Kurhessen, das darmstädtische Gebiet und Nassau Träger des Namens Kunkel in den Listen nach.

Der Deutsche Herold. 50. Jg. 1919, 51. Jg. 1920, Nr. 1—10. — v. O b e r n i t z, „Genealogie des Geschlechts Du Hamel“, darin Nachrichten über v. Biedenfeld und v. Donop. C u m m e „Über die Staffel und v. Staffel“. W ü r t h „Das Döringsche Wappenbuch in der Landesbibliothek zu Dresden“, dazu eine farbige Tafel mit den Wappen der Grafen und Herren von Hanau, Isenburg, Ziegenhain, Falkenstein-Münzenberg, Diez, Sayn, Wertheim, Nidda.

Roland. 19. Jg. 1918/19, Nr. 8—12, 20. Jg. 1919/20, Nr. 1—12. M a r s s o n „Die Ehrenreichs“. H a b i c h t „Hessische Familiennamen der Bürgermeister und Ratsherren zu Kassel“ 1239—1650 (nach Stölzel!). P. M (i t z c h k e ?) „Namen, Wappen und Farben für den Freistaat Thüringen“. R i t t e r „Die Bürgermeister der Stadt Rodenberg“. v. H a k e n, Wappentafel der Familie Hoffmann (Münzmeister in Rinteln, Northeim, Kassel).

Mitteilungen des Roland. 4. Jg. 1919. — N u ß p i c k e l, „Gelegenheitsfunde aus Rheinhessen“ (Sprendlingen). L o b e c k, Besprechung der „Geschichte der Familien Mylius“ (darin u. a. die Mylius aus Wetter). G u t w a s s e r, Besprechung der „Geschichte der Stadt Rodenberg“ von A. Mithoff.

Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Bd. 2, Nr. 1—7, Juli 1918 bis Juli 1920. — v. O i d t m a n n, „Das Geschlecht von Welschenengst genannt Bernkott“. v. K l o c k e, „Die ständische Entwicklung des Geschlechts Geyr (v. Schweppenburg)“. B r ü n i n g, „Familienstiftung Pagenstecher zu Münster“. v. O i d t m a n n, ausführliche Besprechung von Zimmermanns „Hanau Stadt und Land“. T e c k l e n b u r g, „Gießener Stammbuchblätter aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts“. v. O i d t m a n n, Zur Lebensbeschreibung Kindlingers“ s. u. S. 138.

Veröffentlichungen der Zentralstelle für Frankfurter Familienforschung. I. Nr. 6: Ehret unsere Helden, Stammbäume und Ahnentafeln gefallener Altfrankfurter, dritte Folge, 1919. Damit sind die „Hundert Tafeln zur Frankfurter Familiengeschichte“ von H. Majer-Leonhard abgeschlossen. II. Mitteilungen der Genealogischen Gesellschaft zu Frankfurt am Main Nr. 1—2, 1919/1920 III. Stammtafeln zur Zeitgeschichte Nr. 7—8. IV. Altfrankfurter Bilderreihe Nr. 1—3.

Deutsches Geschlechterbuch. Band 31: Ostfriesisches Geschlechterbuch 2. Bd., herausgeg. von B. Koerner, bearbeitet von H. Fieker. Görlitz 1919. — Hessische Beziehungen finden sich auch in diesen ostfriesischen Genealogieen, so erscheint bei der Familie Abegg in einer de Prée'schen Ahnentafel der 1631 in Marburg geborene Pfarrer Daniel Wilhelmi zu Lachen und Bacharach, in derselben Genealogie (S. 12) finden wir Mitglieder der hessischen

Familien Rock (aus Hersfeld), Jordan, Brandau (Kassel). Ein um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Kassel geborener Andreas Schröder, seit 1678 Pfarrer in Bedekaspel (im Kreise Aurich), † 1719, ist der Stammvater einer zu Bedekaspel gebliebenen Landwirtschaftsfamilie, die sich mit den Heddinga verschwägert hat (S. 88). — Band 32: Hessisches Geschlechterbuch 1. B., herausgeg. von B. Koerner, bearbeitet von H. Knodt. Görlitz 1920. Zu den in den früheren Bänden verstreuten 37 hessischen Familien (darunter Buch, Engelhard, Grimm, Grimmel, Has, Heß, Hille, Kahler, Knetsch, Lotichius, Lucanus, Murhard, Stephan, Usener, Walther, Welcker, Will) kommen nun in diesem reich ausgestatteten Bande die Genealogien von weiteren 28 Geschlechtern aus den beiden Hessen und Nassau. Hessen-Darmstadt steht im Vordergrund, wir finden u. a. die Familien Baur, Dieffenbach, Dietz, Heßemer, Keim, Knodt, Lauckhardt, Lucius, Müller, Wolf; von kurhessischen Familien mögen hervorgehoben werden: Henschel, Losch, Manger, Thilenius. Die auf S. 510 erwähnte Abstammung der Nachkommen des Ehepaars Welcker-Sältzer aus dem Hause Brabant ist unrichtig, die richtige Abstammung steht auf S. 481. Der 2. Band des Hessischen Geschlechterbuchs soll im nächsten Jahre erscheinen.

Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adelligen Häuser.

Alter Adel und Briefadel. Gotha 1920. — Unter den neu aufgenommenen Genealogien sind für Hessen von Bedeutung die aus Hessen (Großalmerode) nach Mecklenburg verpflanzte Glasmacherfamilie Gundlach und die Familie Heister, die Hessen-Kassel eine Anzahl hervorragender Offiziere gestellt hat, ferner die Gelnhausen-Frankfurter Familie Heyden.

Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser.

Gotha 1920. — Neuaufgenommen von für Hessen wichtigen Geschlechtern: die Freiherren v. Gaugreben und die Stein-Liebenstein zu Barchfeld 2. Linie.

Marburg.

C. Knetsch.

Becher. — Prof. Dr. F. M. Jaeger, Over Johan Joachim Becher en zijne relaties met de Nederlanden. Overdruk uit het Economisch-Historisch Jaarboek. Deel V, 's-Gravenhage, Martinus Nijhoff 1919. 80 S. — 1669 schloß Graf Friedrich Kasimir von Hanau auf Betreiben des Chemikers Becher einen Vertrag mit der Westindischen Kompagnie in Amsterdam, demzufolge Hanau in Südamerika ein ‚Königreich am Orinoko‘ als Lehen erwarb. Bechers Tagebuch über diese Reise nach Holland wird von J. veröffentlicht und unter sorgfältiger Verarbeitung der Literatur erläutert. Der Vertrag vom 18. Juli 1669 ist als Beilage 2 abgedruckt nach der Vorlage im Reichsarchiv im Haag.

Dingelstedt. — Specht, Richard, Das Wiener Operntheater. Von Dingelstedt bis Schalk und Strauss. Erinnerung aus 50 Jahren. Wien 1919. Paul Knepler. 126 S. 5 M. — Innerhalb einer Darstellung, die ein halbes Jahrhundert umfaßt und diese selbsterlebte Zeit auch nur „im engsten Umriß, manchmal wohl nur in Schlagworten“ zeigen will, kann der Einzelpersönlichkeit Dingelstedts natürlich kaum mehr als ein Auftakt gewidmet werden. Aber eben Dingelstedt war es, der am 25. Mai 1869 das neue Hofoperntheater mit Mozarts „Don Juan“ eröffnen durfte; die ersten Worte,

die in dem neuen Hause gesprochen wurden, stammten von ihm, er hatte die „einigermaßen konventionellen Verse des Prologs gefügt“. Das Urteil Spechts über Dingelstedt ist im wesentlichen ablehnend. Er verkennt nicht, daß in ihm bedeutende Qualitäten ruhten; „aber gerade was ihm fehlte, war das Entscheidende“, nämlich: „Selbstlosigkeit, Liebe und Ehrfurcht“. Specht nennt ihn „kühl, mokant, geistreich frivol, egoistisch, empfindlich, ironisch überlegen, boshaft elegant, ohne jenes Besessensein von der Bezauberung und Wichtigkeit des Theaters“. Ich glaube nicht, daß man diesen letzten Vorwurf ganz halten kann und Dingelstedts szenische Begabung, die Specht ihm läßt, nur mit einer „Freude des Grandseigneurs an Maskenzügen und Prunkzügen“ erklären kann; wenn Specht dagegen Dingelstedts dichterische Fähigkeit mit den Worten charakterisiert: „merkwürdig zwiespältig, politisch unterhöhlt, demagogisch aufgeputzt, mehr Geist als Gefühl offenbarend“, so trifft er eher das Richtige: sind seine Werke wirklich „heute längst vergessen“, so sind sie es zu einem guten Teile mit Unrecht. Dingelstedt muß in diesem Zusammenhange gewiß schon deswegen negative Beurteilung erfahren, weil sein Opern-Interesse „außer-musikalisch“ war. Gerechtfertigt genug verkennt Specht nicht die Schwierigkeiten, die Dingelstedt mit der Übersiedelung in das neue Haus hatte, und daß er viel zu kurze Zeit im Amte war, um wirklich zeigen zu können, ob er für „fruchtbare Arbeit“ geeignet war. — Der übrige reiche, lebendig dargestellte Teil des Buches steht außerhalb der hessischen Lokalgeschichte.

Steglitz.

Hans Knudsen.

— Ungedruckte Briefe von Franz von Dingelstedt werden mitgeteilt von Otto **Francke** in den „Beiträgen zur Literatur- und Theatergeschichte. Ludwig Geiger zum 70. Geburtstage, 5. Juni 1918, als Festgabe dargebracht“. Herausgegeben von der Gesellschaft für Theatergeschichte. Berlin-Steglitz, B. Behr, 1918. 486 S. 12 M. — Die ersten dieser Briefe stammen aus den Fuldaer Jahren Dingelstedts und sind an Dr. Rud. Glaser in Prag gerichtet, den Herausgeber der Zeitschrift „Ost und West“ und besprechen gegenseitige literarische Unterstützung ihrer Zeitschriften; Dingelstedt gab damals den „Salon“ heraus. Der eine Brief ist nicht datiert, gehört aber unzweifelhaft in diese Zeit („... später helfe ich um so fleißiger, als ich damit umgehe, den hessischen Staatsdienst und mein hiesiges Tomi zu verlassen...“), der zweite ist Fulda, 23. Juni 1841 geschrieben. Die Briefe an den Mannheimer Hoftheater-Regisseur K. A. Ritter sind datiert: Fulda, 27. März 1840 und 6. August 1840 und bemühen sich um die Aufführung seines eben abgelehnten Trauerspiels „Das Gespenst der Ehre“ mit beweglichen Worten („Ich komme mit rechtem Vertrauen zu Ihnen... Stoßen Sie das nicht zurück!... verschließen Sie mir eine Karriere nicht, für die ich Beruf und Begeisterung empfinde!“). Die übrigen Briefe stammen aus späterer, außer-hessischer Zeit. So mehren sich nach und nach die Briefe, die das Bild des jungen und namentlich Fuldaer Dingelstedt deutlicher werden lassen.

Steglitz.

Hans Knudsen.

— Dr. W. **Deetjen**, Dingelstedts erstes Auftreten in Weimar: Thüringer Kalender 1919, S. 32–34.

Gaul. — Emil **Waldmann**, August Gaul. Mit 7 Abb. i. Text. 40 Taf. u. 1 Bildn. Gauls nach einer Zeichng. v. Max Liebermann. 30 S.

- gr. 8°. Berlin 1919. P. Cassirer. 9 *M.* geb. 12 *M.* [Tierplastiker, geb. in Groß-Auheim.]
- Geissel.* — Karl Fr. **Appel**, Dem Andenken des Sängers und Dichters Friedrich Jacob Geissel — eine Würdigung seines Lebens und Wirkens. Hanau, Waisenhaus-Buchdruckerei 1918. 14 S.
- Gerland.* — Karl **Sapper**, Georg Gerland: Geographische Zeitschrift 25 (Leipzig 1919), 329—340. [Geograph, geb. 29. 1. 1833 in Kassel, † 16. 2. 1919 in Straßburg.]
- Gottlieb.* — Leben und Wirken des Fabrikanten August Gottlieb in Hersfeld. Hggv. von der Aktien-Gesellschaft August **Gottlieb**, Jutespinnerei, Weberei und Seilerwarenfabrik zu Hersfeld. Unseren erblindeten Kriegern gewidmet! O. O. u. J. [1917]. 23 S.
- J. Grimm.* — E. **S[chröder]**, Ein Brief J. Grimms an Dr. Bach in Fulda: Anzeiger für deutsches Altertum 38 (Berlin 1919), 182 f. [Vom 29. 8. 1839, Bach starb 1841 als Gymnasialdirektor in Fulda.]
— A. **Heusler**, Ein ungedruckter Brief Jacob Grimms: ebenda 38 (1919), 105—108 [an Auguste Grimm, aus Kopenhagen 1844 September 18].
- Grimmelshausen.* — Valerian **Tornius**, Abenteurer. Wunderliche Lebensläufe und Charaktere. Leipzig. Klinkhardt u. Biermann 1919. 1 Bl. u. 312 S. mit 10 Künstlersteinzeichnungen v. Wilh. Plümecke. Geb. 15 *M.* [Simplicissimus.]
— Hubert **Rausse**, Christoph von Grimmelshausen: Eckart 7, 12. Joh. Jak. Chr. v. Grimmelshausen: Die Bücherwelt 16 (Bonn 1919), H. 8/9,
— J. H. **Scholte**, Die sprachliche Überarbeitung der Simplicianischen Schriften Grimmelshausens: Zsch. f. Bücherfreunde, n. F. 12 (Leipzig 1920/21), 9—21.
- Haimo.* — Richard **Heinrichs**, Der Heliand und Haimo von Halberstadt. Cleve, Fr. Boss Wwe. 1916. 42 S. 8°. *M.* 1,50. [Besprechung von Ferd. Wrede in der D. L.-Z. 40. 1919. Nr. 10. Sp. 198 ff., wo auf Zsch. f. dtsch. Altertum 43, S. 349 f. hingewiesen wird. Hier vermutet W. in der Hersfelder Klosterschule den Ort, wo der aus dem südöstlichen Sachsen gebürtige Helianddichter seine lückenhafte theologische Bildung erlangt haben könnte. Diese Schule wurde bis 839 von Haimo geleitet.]
- Hartwig.* — Ferd. **Wrede**, Theodor Hartwig †: Das humanistische Gymnasium. 29. Jg. Heidelberg 1918, H. 5/6, S. 150.
- Heidelbach.* — Rich. **Spangenberg**, Ein hessischer Heimatschriftsteller. Zu Paul Heidelbachs 50. Geburtstag: Hessische Post 38. Jg. 1920. Febr. 28. Nr. 59, 2. Bl.
- Henricus de Hassia.* — Bernhard **Walde**, Christliche Hebraisten Deutschlands am Ausgange des Mittelalters (Alttestamentliche Abhandlungen, hggv. von J. Nickel VI, 2/3). Münster, Aschendorff 1916 XVI, 230 S. *M.* 6,20. [Henricus de Hassia in Paris u. Wien, † 1397, schrieb 1388 sein Opus de idiomate Hebraico.]
- Herbert.* — **Flammen**. Zu M. Herberts Gedenken. Hg. v. Maria **Köchling**. Köln, J. P. Bachem, o. J. [1919]. 242 S. 6 *M.* [Geb. 20. 6. 1859 in Melsungen, Therese Keiter.]
— Herm. **Herz** (Dettlingen, Hohenzollern), M. Herbert zum 60. Geburtstag: Literarischer Handweiser 55. Jg. (Freiburg i. Br. 1919), Nr. 6, Sp. 250—254.
— Herm. **Binder**, M. Herbert als Volksschriftstellerin: Die Bücherwelt 16 (Bonn 1919), H. 6.

- Franz **Wetzel**, M. Herbert. Ein Gedenkblatt zum 60. Geb. der Dichterin: *Der Wächter* 2 (München 1919), 225—227.
- Hirtzwig*. — D. Dr. **Dechent**, Zum 400jährigen Jubiläum des Frankfurter humanistischen Gymnasiums: *Frankfurter Nachrichten* 199. Jg. (1920), Nr. 284 v. 9. 6; 342 v. 10. 7; 358 v. 19. 7. 1920. [Rektor Wilhelm Hirtzwig, geb. in Haina 1585, † in Butzbach 1635; vgl. die Festgabe *Gymnasium Francofurtanum 1520—1920*.]
- Hutten*. — P. **Kalkoff**, Ulrich v. Hutten und die Reformation. Eine kritische Geschichte seiner wichtigsten Lebenszeit u. d. Entscheidungsjahre der Reformation (1517—1523). XV, 601 S. Leipzig, Rud. Haupt, 1920. 40 *M.* (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte. Hgg. v. Verein für Reformationsgeschichte 4.)
- Jahn, Konrad*. — Karl **Wenck**, Neue Schwind-Briefe (An Conrad Jahn in Gotha aus den Jahren 1849—1864): *Der Wächter*. Zeitschrift für alle Zweige der Kultur in Verbindung mit dem Eichendorff-Bund begr. u. hggb. von Wilhelm Kosch. 3. Jg. (München 1920), 122—148. — Der Empfänger der Briefe war 1815 in Hanau geboren und starb als Postmeister in Gotha 1870; seine Frau war Mathilde Bleymüller aus Schmalkalden. Der Landschaftsmaler Eduard Gleim aus Rotenburg a. d. F. (1812—1899) wird S. 139 erwähnt (1850).
- Keller*. — Wilh. **Steffens**, Ludwig Keller †: *Sitzungsberichte der Historischen Gesellschaft zu Berlin* 1916 Nr. 1, S. 6—8. [Geb. 28. 3. 1849 in Fritzlar, † 9. 3. 1915 in Berlin als Geh. Staatsarchivar.]
- Kindlinger*. — Ferd. **Schmidt**, Nicolaus Kindlinger. Zur 100. Wiederkehr seines Todestages: *Heimatblätter. Monatschrift für das niederrheinisch-westfälische Land, besonders für das Industriegebiet* 1. Jg. (Essen-Margaretenhöhe 1919), 133—136. — Der als fuldischer Archivar (1805—1817) auch uns angehende fleißige K. hat hunderte von Bänden mit Urkundenabschriften und Archivalien hinterlassen, die heute noch in den Staatsarchiven von Münster und Marburg viel benutzt werden. — W. Grevel hat in den Beiträgen zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 30 (1909), 111 ff. u. 33 (1911), 175 ff. Näheres über sein Leben veröffentlicht.
- Kolitz*. — Herm. **Uhde-Bernays**, Louis Kolitz. Zur Ausstellung seines Nachlasses in der Galerie Heinemann, München: *Die Kunst* 21 (München 1920), Nr. 10, S. 357—367.
- Koenig*. — H. **Knudsen**, Varnhagen v. Ense über die Märztage 1848: *Hamburg. Correspondent* 189 (1918). [Brief V.'s an Heinr. Koenig v. 21. März 1848.]
- Hans **Knudsen**, Berthold Auerbach in Dresden: *Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde* 40 (1920), 369—379. [Briefe Auerbachs an Heinrich Koenig, den hessischen Romanschriftsteller 1845—1856.]
- Meysenbug*. — Briefe von und an Malwida v. Meysenbug. Hgg. von Berta Schleicher. Berlin, Schuster u. Loeffler o. J. [1920]. 328 S. 18 *M.*
- Moscherosch*. — Max. **Huffschnid**, Beiträge zur Lebensbeschreibung und Genealogie Hans Michael Moscheroschs und seiner Familie: *Zsch. f. d. Geschichte des Oberrheins* 74 (Heidelberg 1920), 182—204 [nicht von aragonischem Adel, sondern von einer bürgerlichen Familie in Hagenau].
- Oberlehrer Dr. Carl **Heiler**, Ein unbekanntes Gedicht von Hans Michael Moscherosch auf die Grundsteinlegung der Johannes-

- kirche zu Hanau (25. Mai 1658): Hanauer Anzeiger 1920 Juni 22. Nr. 144. [Aus einem Sammelband des Wiener Staatsarchivs.]
- Munk.* — Dr. Leo **Munk**. Ein Gedenkbuch. Lebensgang, Trauerreden, Nekrologe. In Druck gegeben durch Jacob Rothschild, Marburg (Lahn). Marburg, Chr. Schaaf. 1 Bild, 120 S. [Geb. 1851 in Altona, 1876—1917 Provinzialrabbiner in Marburg, bekannt durch seine Arbeiten über die Constituten der hessischen Judenschaft.]
- Pfeffer* — Herm. v. **Guttenberg**, Wilhelm Pfeffer. Ein Nachruf: Vos-sische Zeitung v. 14. Febr. 1920, Nr. 83, Beilage. [Botaniker, geb. 9. 3. 1845 in Grebenstein, 1871 in Marburg Privatdozent, † 31. 1. 1920 in Leipzig; s. auch Hessenland 34, S. 29 f.]
- Prorsus.* — Aufzeichnungen des Doktors Prorsus. Kassel-Bonn-Berlin. Marburg, Elwert 1919. 60 S. — Der erste Teil dieses Büchleins enthält Schilderungen des Kasseler Lebens aus den letzten Jahren des „arkadischen“ Kurfürstentums, Geschichten über den Kurfürsten, aber auch ein Lob des Landlebens, das sich für den Vf. in der Gegend von Veckerhagen abspielte.
- Rabanus Maurus.* — Dr. Franz J. **Bendel**, Das Geburtsjahr des Rabanus Maurus: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens u. s. Zweige 39 (Salzburg 1918), 519 f. [spätestens im J. 776].
- Reis.* — Oskar **Grosse**, 40 Jahre Fernsprecher. Stephan-Siemens-Rathenau. Mit 16 Textabbildungen. Berlin, Jul. Springer, 1917. IV, 90 S. [S. 1—7: die Erfindung des Telephons durch den Lehrer Phil. Reis in Friedrichsdorf, geb. 1834 in Gelnhausen, † 1874].
- Rexerodt.* — A. **Meyenschein**, Rexerodt. Eine Jubiläumsgabe zum 18. September 1918. Als Manuskript gedruckt. Kassel 1918. 162 S. Mit Bildnis und Buchschmuck von Prof. Arno Weber. [Geb. 1851 in Röhrda, Anwalt des hessischen Verbandes ländlicher Genossenschaften, der Führer der Raiffeissen-Leute.]
- Rodenberg.* — Julius **Rodenberg**, Aus seinen Tagebüchern. Berlin, Egon Fleischel & Co., 1919. XXIII u. 191 S. 5 M. — Ein überaus reizvolles Buch, das uns in persönlichster Führung zurückführt in die zwei Menschenalter, die dem Weltkrieg vorausgingen. In Berlin hat R. 1863 dauernden Wohnsitz genommen, am 11. Juli 1914 ist er dort 83jährig gestorben. Die Tagebücher reichen bis 1849 in die Rintelner Gymnasialzeit zurück. Damals hat der 18jährige Schüler den Entschluß gefaßt zu dem Tagebuch, das „alles erfahren soll, was mein Herz bewegt“. Natürlich ist nicht alles veröffentlicht. Die letzte Eintragung, die uns vorgelegt wird, stammt vom 21. Nov. 1908. 1906 hat R. gesprächsweise der Vermutung von Max Lenz zugestimmt, dies Tagebuch könnte „später einmal für die literarische Geschichte seiner Zeit eine gute Quelle werden, freilich sei er da zu vorwiegend persönlich, aber mancherlei daraus werde zu gebrauchen sein, wären es auch nur geringfügige Notizen, die doch den Stempel des Erlebten an sich tragen“. Aus vollem dankbaren Herzen wird zustimmen, wer sich dem Reiz des Buches hingibt. Es reiht sich den wundervollen Erinnerungen „aus der Kindheit“ (1907) an, die A. Bettelheim einmal als das lieblichste Buch R.'s bezeichnet hat, deren Besprechung mir s. Zt. (Ztschr. 41, 346) eine hochwillkommene Aufgabe war. — Nur eben zu streifen habe ich, was R. vierzig Jahre lang durch seine Gründung „Die deutsche Rundschau“ für das geistige Leben Deutschlands bedeutet hat, indem er Dichter und Forscher ersten Ranges für sie zu ge-

winnen und festzuhalten verstand — in feinsinniger Nachempfingung ihrer besonderen Begabung, in hingebungsvoller Freundschaft für so manche seiner Autoren, wie Marie Ebner-Eschenbach und Conrad Ferd. Meyer (vgl. Bettelheims Aufsatz „Marie Eb. E. u. Jul. Rodenberg“ in Dtsch. Rdsch., Apr. 1920, S. 6—23 und das Buch Aug. Langmessers „C. F. Meyer u. J. Rodenberg“. Berlin 1918). — Der Historiker wird dankbar die Eindrücke aufnehmen, die R. von seinen Reisen wiedergibt, 1862 nach Dänemark, im Herbst 1870 nach Kassel-Wilhelmshöhe und auf den Kriegsschauplatz, andere Mal nach London, Paris, Wien, Rom, seine Mitteilungen aus Gesprächen mit Politikern wie Sidney-Whitman (1905), Maggiorino Ferrari (1903), mit politisch interessierten Gelehrten und Dichtern wie Heinr. von Sybel (1879), Turgeniew (1880), Lasson (1906) u. a. — Hier habe ich vor allem ein Wort zu sagen, wie R. sich als treuer Hesse bewährt: in seiner Studienzeit — in Göttingen (1853) fühlt er erst „was ich in Marburg habe und was ich in Marburg bin“, in Berlin (1853) gedenkt er „der frischen Luft des Marburger Winters“, „der Marburger Gemütlichkeit“. Die Frau Wilh. Grimms erscheint ihm als „eine liebe Frau voll hessischer Biederkeit“, anschaulich schildert er Jacob Grimm, den „Herr Hofrat“ zu nennen ihm schwer fällt. 1879 besucht er in Kassel das Grab des Kurfürsten. Trauernd berichtet er 1881 vom Wiedersehen mit dem kranken lieben Landsmann Frz. Dingelstedt in Wien und von seinem Tode, mit Wehmut gedenkt er kurz vorher jener Rinteler Tage (um 1850), wo „seine Schwärmerei für Deutschland und deutsche Dichter so aufrichtig und ehrlich war“. Die stolzen Hoffnungen auf eigene, „größere praktische Dinge“ haben sich ihm später, so erklärt er bescheiden — nicht erfüllt, darüber tröstet ihn der Gedanke an die „Rundschau“. — Unser Buch wurde zur Hauptquelle für den Aufsatz des neuen Herausgebers der „Rundschau“: Rud. Pechel: „Julius Rodenbergs literarische Sendung“ in Dtsch. Rdsch., Juli 1919, S. 105—128. Am Schluß hat Pechel fünf auf R.'s Beziehungen z. Dtsch. Rdsch. bezügliche Eintragungen der Jahre 1908—14 mitgeteilt, die dem Buche vorenthalten waren. — Die einleitende Lebensskizze (S. VII bis XXIII) stammt von Ernst Heilborn. Vgl. auch: Zeitschr. 52, 179 und 50, 266.

Marburg.

Karl Wenck.

- Conrad Ferdinand Meyer und Julius Rodenberg. Eine Berichtigung: Deutsche Rundschau 45 (Berlin 1919), 1.
 - Fr. **Hirth**, Zur Beurteilung Julius Rodenbergs: Das literarische Echo 22 (1920), 634 f.
 - [**Rodenberg**], Aus Kellers letzten Tagen: Frankfurter Zeitung 64. Jg. 1919 v. 23. 7. Nr. 538 Abendblatt. [Tagebuchblatt R.'s v. 24. 5. 1890.]
 - Ernst v. **Wildenbruch**, Rede auf Julius Rodenberg: Das literarische Echo 16 (Berlin 1914), 1525—1531. [Zur Feier des 25jährigen Bestehens der „Deutschen Rundschau“.]
- Rosenfeld.* — **Ermisch**, [Hub.], Archivar Dr. Felix Rosenfeld: Neues Archiv f. sächsische Geschichte und Altertumskunde 39, S. 218.
- Rullmann.* — Metropolitan D. C. **Henß** in Windecken, Wilhelm Rullmann. 20 S. Druck von H. Steinfeld Söhne, Schlüchtern. O. J. [Geb. 10. Dezember 1841 in Bieber, Kr. Gelnhausen; Schriftsteller, Chefredakteur der Grazer „Tagespost“, starb in Schlüchtern 7. Oktober 1918.]

- Schäfer.* — Wilhelm **Schäfer**, Lebensabriß: Deutsche Rundschau 174 (Berlin 1918), 79—97. [Geb. in Ottrau 1868, Schriftleiter der Zeitschrift „Die Rheinlande“.]
- Scheidemann.* — Erich **Kuttner**, Philipp Scheidemann. Der Aufstieg eines deutschen Arbeiters. Berlin, Verl. f. Sozialwissenschaft. 1919. 32 S. 1 M.
- Schleiermacher.* — D. Herm. **Hering**, Friedrich Schleiermachers Familienheimat und Vorfahren väterlicherseits: Theologische Studien und Kritiken 92 (1919), 81—112 [Wildungen].
- Schumacher.* — Dr. H. **Stegemann**, H. Vollrat Schumacher †: Unterhaltungsbeilage der Täglichen Rundschau 39. Jg. 1919 v. 31. März Nr. 66. [Dichter, geb. 1861 in Corbach.]
- Stölzel.* — Nachrufe: Historische Vjschrift. 27 (Leipzig 1920), 560 f. von G. Seeliger. Hessenland 1919, H. 9/10, 11/12 von O. Gerland. Sitzungsberichte des Ver. f. Gesch. der Mark Brandenburg 9. 10. 1918 — 11. 6. 1919, S. 11—13 (Forschungen z. brandenb.-preuß. Gesch. 32. 1920).
- Stück.* — Zeitschrift des Geschlechts Stück. Sammlungen von Beiträgen zur Geschichte der alten deutschen Familie Stück, Stucke und davon abgeleiteter Namensformen. Begründet u. hggb. v. Architekt Fritz Stück in Kassel-Niederzwehren 1. Jg. Nr. 1. 2. Druck v. Milkereit u. Zahnwetzler, Kassel.
- Vogt.* — F. **Vigener** widmet dem 1918 in der Champagne gefallenen Professor der Geschichte und Bearbeiter der Mainzer Regesten Dr. Ernst Vogt einen Nachruf in der Historischen Ztschr. 119 (1919), 549 f.
- Witzel.* — O. **Clemen**, Georg Witzel und Justus Jonas: Archiv f. Reformationsgeschichte 17 (1920), 133—152.

VIII. Wirtschaftsgeschichte.

Halbleib, Ferdinand, Die Finanzwirtschaft der Stadt Hanau von 1838—1910 unter besonderer Berücksichtigung des gemeindlichen Steuerwesens. Inaug.-Diss., zur Erlangung der staatswissenschaftl. Doktorwürde der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg i. B. vorgelegt. 1917. Druck der Fuldaer Aktiendruckerei, Fulda. 136 S. — Daß Darstellungen der Genesis neuzeitlicher städtischer Finanzwirtschaft, wenn sie diese in Verbindung setzen mit den allgemeinen Zuständen des Orts und einzudringen suchen in die charakteristischen Einzelheiten der Verwaltung, viel Reizvolles bieten können, zeigt die gehaltreiche Dissertation Richard **Kämmers**, Die Finanzwirtschaft der Stadt Marburg in den letzten 100 Jahren (1811—1910), Marburg 1913 (bespr. in Zeitschr. Bd. 47, S. 412 ff.). — Leider gehört die hier anzuzeigende Schrift nicht in diese Klasse, ebenso wenig wie die von mir in dieser Ztschr. Bd. 49, S. 297 f. besprochene Arbeit von Dücker über die Fuldaer Finanzen von 1810—1910. Sie erweist sich als höchstens durchschnittliche Anfängervorarbeit, der weder die Finanzhistoriker, noch die Freunde der Lokalgeschichte viel abgewinnen können. Nur der Zahlenfanatiker kommt vielleicht auf seine Rechnung. Aber die Gründe für die Zahlengestaltung im einzelnen, die charakteristischen Merkmale der Wirtschaft gerade dieser Stadt im Vergleich zu unzähligen anderen werden nicht aufgehellert. Erfährt man ja doch nur nebenbei und ganz spät (S. 132) ihre Einwohnerzahl, geschweige

denn etwas über deren Zusammensetzung und wirtschaftliche Interessen, nur wenig (und das zersplittert) über ihre Steuerkraft. Mehrfach wehrt sich der Verfasser gegen den Anspruch des Lesers (wie wenige werden es sein?) auf „eine in alle Einzelheiten eindringende Darstellung“. Umsomehr hat dieser aber ein Anrecht darauf, daß solche Hauptpunkte, wie die genannten klargestellt werden, da sie überhaupt erst das Verständnis der Finanzwirtschaft in ihrem zeitlichen Verlaufe und ihren Wirkungen im einzelnen erschließen. — Ein wesentlicher weiterer Mangel an der Arbeit ist, daß die relative Einheitlichkeit gewisser Zeiträume nicht in der Stoffeinteilung zum Ausdruck kommt, sondern die einzelnen Verwaltungszweige ohne Rücksicht auf sie von 1838 an (seit der Verschmelzung von Alt- und Neuhanau zu einer Stadt) bis zur jüngsten Vergangenheit hin verfolgt werden. Eine Gliederung des Stoffes in die kurhessische Zeit, in eine Übergangszeit (etwa bis in die 80er Jahre) und in die letzten 2—3 Jahrzehnte, die erst durch die verstärkte Zunahme der Bevölkerung und der Industrialisierung die charakteristische Form der kommunalen Finanzwirtschaft vor dem Weltkrieg schufen (Anlehenswirtschaft, kommunale Werke, rasch wachsender Steuerbedarf), hätte ganz wesentlich zur Vertiefung und Abrundung beigetragen, freilich aber auch ganz andere Ansprüche an den Verfasser gestellt. — Die Dissertation behandelt in einem ersten kürzeren Teil (S. 46) einige Hauptzweige der Finanzverwaltung, getrennt nach Zuschußverwaltungen (Verwaltungskosten, Bauwesen, Schulwesen, und etwas eindringender Armenwesen) und Überschuß- und Ausgleichsverwaltungen. Bei den letzteren mag hervorzuheben sein, daß schon vor 1910 das Elektrizitätswerk und der Schlachthofbetrieb außer einer statutarischen Verzinsung der Anlagewerte (die übrigens nirgends präzise genannt werden) keine Überschüsse abwarfen. Das Gaswerk ergab vor den großen Neubauten 1909 ff. eine beträchtliche, das Wasserwerk eine kleine Rente. Ob auf Kosten der Abschreibungen, ist nicht deutlich gemacht. Auch die Sparkasse lieferte nur geringfügige Überschüsse. — Ein Gesamtbild der Finanzwirtschaft wird nirgends gegeben. Im Anhang finden sich zwar neben Bemerkungen über die Schulden und das Vermögen der Stadt auch Tabellen über die Gesamtheit der Einnahmen und Ausgaben, deren Vergleichbarkeit gering ist und die, nach Stichproben zu urteilen, nicht einmal mit den Spezialtabellen in früheren Abschnitten übereinstimmen, ohne daß der Verfasser diesen Mangel erklärt; aber sie erfahren keinerlei zusammenfassende Würdigung und bleiben darum ein Fremdkörper, so grundlegend sie an sich sein mußten. Auch viel Auffälliges in den Spezialtabellen bleibt unerklärt. — Ein zweiter ausführlicherer und im ganzen trotz vieler Wiederholungen auch besser gelungener Teil gilt dem Steuer- und Gebührenwesen der Stadt (S. 47—129). Hier werden (wohl hauptsächlich nach den städtischen Akten) die einzelnen Phasen der kommunalen Abgabepolitik, wie sie durch die Gesetzgebung zwingend bestimmt waren, dargelegt: die Abneigung der kurhessischen Regierung gegen direkte Gemeindeabgaben, die zu ungesunder Entwicklung der Verbrauchsbesteuerung führte, dann die Erschließung direkter Steuern für die preußischen Städte seit 1875, die zur erstmaligen Verwendung von Realsteuern und zur Benutzung der verbesserten Staatseinkommensteuer Anlaß gab, endlich das Kommunalabgabengesetz von 1893, mit seiner an sich heilsamen, nur allzu schemati-

schen Tendenz der Schonung der Staatseinkommensteuer vor zu hohen Kommunalzuschlägen und mit seiner Freigabe selbständiger Realsteuern. Von Interesse sind hier für den Finanzpolitiker und -theoretiker die Erörterungen, die der Verfasser an die Ausbildung dieser letztgenannten Steuern und der Wertzuwachssteuer knüpft, insbesondere was er über ihre volkswirtschaftlichen Wirkungen aus den Akten entnimmt. Für den Leserkreis dieser Zeitschrift aber mag es genügen, dazu auf die Schrift selbst zu verweisen.

Marburg.

W. Troeltsch.

Dr. Ernst **Thieme**, Der wirtschaftliche Aufbau der Hanauer Edelmetallindustrie. Verlag der Laupp'schen Buchhandlung, Tübingen 1920. 8°, X u. 144 Seiten. (Ergänzungsheft 53 der Zeitschr. für die gesamte Staatswissenschaft.) 7 M. — Die philosophische Fakultät der Universität Marburg hat die Arbeit preisgekrönt. Im Gegensatz zu Casparis im Jahre 1916 erschienenen und von uns an dieser Stelle 1917 besprochenen Schrift „Die Entwicklung des Hanauer Edelmetallgewerbes von seiner Entstehung im Jahre 1597 bis zum Jahre 1873“, legt der Volkswirtschaftler Th. in dieser seiner stark erweiterten Dissertationsschrift das Gewicht auf den „Aufbau der Produktion“ und die „Organisation des Absatzes der Hanauer Edelmetallindustrie“. Die Geschichte der Entstehung und Entwicklung dieser Industrie bildet nur die kurze Einleitung der auf reichem Quellenmaterial, zum großen Teil zurückgreifend „auf eigene Anschauung und persönliche Erkundigung bei den Interessenten“ aufgebauten vortrefflichen Schrift, welche selbstverständlich nur den Friedenszustand darstellt. Der Verfasser geht bei seinen Untersuchungen über den Aufbau der Hanauer Industrie auch auf die beiden Schwesterindustrien zu Pforzheim und Schwäb. Gmünd des Näheren ein. „Will man die gegenseitige Stellung der deutschen Produktionszentren der Edelmetallbranche kurz kennzeichnen, so kann man wohl Pforzheim als die Gold- und Doublé-, Gmünd als die Kleinmetall- und Silber- und Hanau als die Brillant- und Platinstadt bezeichnen. Unvollkommen bleibt eine solche schlagwortartige Charakterisierung freilich immer. Für jeden volkswirtschaftlich Denkenden bietet die Arbeit von Th. vielseitige Anregung.

Hanau.

Ernst J. Zimmermann.

A. **Pistor**, Die geschichtliche Entwicklung der Eisen- und Stahlindustrie im Kreise Herrschaft Schmalkalden: Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie. Jahrbuch des Vereines deutscher Ingenieure, hggb. von Conrad Matschoss, 9 (Berlin 1919), 69—96. — Dieser Überblick des an der Staatlichen Fachschule für Kleineisen- und Stahlwarenindustrie tätigen Verfassers weckt den Wunsch, daß er als berufener Kenner eine größere auf den Quellen beruhende Darstellung des eigenartigen Gewerbe-zweiges uns schenken möge. Es handelt sich z. T. um eine Hausindustrie, die durch den Großbetrieb verdrängt zu werden droht. Beachtenswert sind die Äußerungen technischer Art über die Herstellung der Ahlen, Striegel, Nägel, Zangen, Löffel, Feilen usw. Messer und Waffen, die im 18. Jh. noch angefertigt wurden, werden jetzt kaum noch gemacht.

Geh. Regierungsrat **Schneegans** in Düsseldorf, Bergbau im ehemaligen Hessischen Hinterlande: Hinterländer Anzeiger 82. Jg. 1919. Nr. 152. 2. Bl. v. 25. 12. 1919.

Hugo **Bangert**, Die Montanindustrie des Lahn- und Dillgebietes. Ihre geschichtliche Entwicklung, wirtschaftliche Lage und Bedeutung. Freiburger staatswissensch. Dissertation. Wetzlar 1914. VI, 119 S.

Dr. Hugo **Brunner**, Rittergüter und Gutsbezirke im ehemaligen Kurhessen: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 115. Bd. III. Folge 60. Bd. (Jena 1920), 50—72. — Inhalt: 1. Die Zeit der organischen Entwicklung bis zur Gesetzgebung des Königreichs Westfalen. 2. Gutsherrliche und bäuerliche Verhältnisse nach der Gesetzgebung des Königreichs Westfalen. 3. Die kurhessische Gemeindeordnung vom 23. Oktober 1834 und die Gutsbezirke. — Bei Hinweis auf Rudloffs verwandte Arbeiten Zsch. 52, 182 f. war an Brunners Vortrag erinnert worden. Er liegt nunmehr ausgearbeitet vor. Im Gegensatz zu der Entwicklung in den altpreußischen Gebieten, wo das sog. Bauernlegen verhängnisvoll wurde, ist in Hessen eine Vermehrung der Bauerngüter festzustellen, da der verarmte Adel vielfach seine Rittergüter veräußerte, bis 1805 — wie im preußischen Landrecht — die Veräußerung der Lehen an Bürger und Bauern verboten wurde. Vorrechte und Freiheiten, auf der anderen Seite die Beitragspflichten der Rittergüter zum Wege-, Kirchen- und Schulhausbau werden S. 60 ff., der Umschwung in der westfälischen Zeit und die Neuordnung 1834 treffend dargestellt und bis in die Neuzeit verfolgt.

Prof. A. **Leiß** in Wiesbaden, Zur 200jährigen Jubelfeier der Weigel'schen Hof- und Regierungsbuchdruckerei zu Mengerlinghausen am 4. Mai 1920. Anhang: Zur Geschichte des Waldeckischen Zweiges der Familie Weigel und deren Nachkommen. Mengerlinghausen, Weigel 1920. 33 S. 4°. — Christoph Konert aus dem mecklenburgischen Amt Gadebusch erhielt 1719 in Mengerlinghausen das Buchdruckerprivileg, das 1777 auf den Gatten seiner Nichte, Johann Jakob Weigel aus Wallau, überging. Seitdem ist die Druckerei im Besitz der Familie und hat für das geistige Leben Waldecks vielseitige, unschätzbare Verdienste aufzuweisen. Dies erhellt deutlich aus der Zusammenstellung der bei Weigel gedruckten Kalender, Zeitschriften und sonstigen Werke. Der jetzige Besitzer Friedrich Weigel hat im Anhang der Festschrift eine übersichtliche Geschlechtsstammtafel mit kurzen Lebensnachrichten der Nachkommen Joh. Jak. Weigels bearbeitet. Darunter ragen hervor Prof. Gustav Soldan (1824—1883) in Lausanne (vgl. H. Haupt in den Hessischen Biographien I, 169 ff.), dessen gleichnamiger Sohn (1848—1902), der Romanist in Basel, der Kasseler zweite Bürgermeister und Abgeordnete Hermann Weigel (1828—1887) und der Königsberger Geschichtswissenschaftler Franz Rühl (1845—1912).

Dr. Wilh. **Metterhausen**, Zum 25jährigen Bestehen der freien Vereinigung der Weserschiffahrts-Interessenten, gegründet in Cassel am 3. 7. 1892. Ein Rückblick auf ihre Tätigkeit. Cassel, Gottholt 1917. 39 S.

IX. Literaturgeschichte, Dichtung, Musik.

Dr. Emma **Danielowski**, Das Hiltibrantlied. Beitrag zur Überlieferungsgeschichte auf paläographischer Grundlage. Mit 2 Schrifttafeln. Berlin. Mayer u. Müller. 1919. [IV], 103 S. 7 M. [Besprechung folgt.]

Ferd. Wrede, ‚Maria zart‘: Anzeiger für deutsches Altertum u. deutsche Literatur 38 (1919), 182. [Aufzeichnung der ersten Strophe auf einer Urk. v. 1493 des D. O. Archivs in Marburg.]

Hessische Lesestube. Herausgeb. von G. Zitzer. 7. Heft: Heinr. Ruppel, Rhönbauern und andere Geschichten. 94 S. 2,20 *M.* 8. Heft: Val. Traudt, Aber he? Heitere Geschichten aus Hessen. 87 S. 2,20 *M.* 9. Heft: Heinr. Bertelmann, Hessische Höhenluft. 2. Band. Neue Wanderbilder. 164 S. 3,50 *M.* 10. Heft: Walter Schweter, Waldgeschichten. 88 S. 2,50 *M.* 11. Heft: Hans Müller-Hickler, Starke Herzen. Geschichtliche Erzählungen. 89 S. 2,50 *M.* — Von den Zsch. 52, 191 empfohlenen Bändchen liegen wieder 5 neue vor, unter denen Val. Traudt und H. Bertelmann keine Fremdlinge sind. Der zweite Band von Bertelmanns Hessischer Höhenluft ist der Schwanengesang des ‚hessischen Fontane‘, wie man ihn nicht ganz ohne Grund genannt hat. Seine stimmungsvollen, formschönen Wanderbilder vermitteln Alt und Jung am besten Sinn und Liebe für die hessische Heimatgeschichte und Stammesart. Wir wünschen der ‚Hessischen Lesestube‘ weiteste Verbreitung. Vgl. H[eidelbach] im Hessenland 34 (1920), 142 f.

Das alte Puppenspiel Dr. Fausts Leben und Höllenfahrt. Aus Simrocks aufgezeichnetem Puppenspiel ‚Dr. Johannes Faust‘, verschiedenen vom Verfasser auf Jahrmärkten gesammelten Puppenspielen sowie aus eigenen Erinnerungen an Kaspertheatervorstellungen vom ‚Dr. Faust‘ zur Aufführung auf Kaspertheatern bearbeitet und herausgegeben von Johann Lewalter. 1. bis 3. Tausend. Verlag von Karl Vietor in Kassel. 8^o. 54 S. 1,50 *M.* — Der auf musikalischem wie volkskundlichem Gebiete bereits rühmlichst bekannte Verfasser hat seit längerer Zeit sein Bestreben darauf gerichtet, das alte Puppenspiel von Dr. Faust wieder ins Leben zu rufen. Eine Anzahl Freunde unterstützt ihn dabei, wodurch es ihm schon vor einigen Jahren möglich wurde, bei einem Volksfeste in Harleshausen bei Kassel und sodann bei Gelegenheit der Tausendjahrfeier der Stadt Kassel das Spiel einem größeren Publikum vorzuführen. Neuerdings ist es ihm und seinen Freunden gelungen, in Berlin mit der Darstellung des Puppenspiels Erfolg zu erringen. Um nun weitere Kreise für seine Bestrebungen zu gewinnen und ihnen die Möglichkeit der eigenen Aufführung des Puppenspiels zu bieten, veröffentlicht er jetzt das alte Spiel nach Simrocks Aufzeichnung und nach den vom Verfasser erworbenen Niederschriften dreier Puppenspieler, die aus den Jahren 1870 bis 1895 stammen. Eine kurze Einleitung führt in die Geschichte des Puppenspiels ein, während eine sorgfältig ausgearbeitete Anweisung für die Aufführung letztere sehr erleichtert. Das Büchlein wird jedem Freunde deutscher Volkskunde und Volksdichtung recht willkommen sein. Bemerkte möge noch werden, daß die Zwischenspiele zwischen den einzelnen Aufzügen des Puppenspiels mit ihren zum Teil derben Scherzen wohl gekürzt werden könnten, daß dagegen bei einer ferneren Auflage, die wir dem Buche wünschen, ein kurzes Eingehen auf die Sage von Dr. Faust in der Einleitung angebracht wäre.

Kassel.

A. Woringen.

Karl Schmidt, Beiträge zur Kenntnis des musikalischen Lebens in der ehemaligen Reichsstadt Friedberg i. d. W. Leipzig. Breitkopf u. Härtel. 1918. 78 S. 3,50 *M.* — Die Reichs-
Zeitschr. Bd. 53.

stadt Friedberg, die heuer auf ein 700jähriges Bestehen zurückschaut, hat nach vorliegender Abhandlung auf musikalischem Gebiete zu allen Zeiten Tüchtiges geleistet. Insbesondere stand dort, wo andere Pflegestätten nicht in Betracht kamen, die kirchliche Musikübung auf ansehnlicher Höhe. Noch heute geben die Reste der Musikbibliothek des collegium musicum einen Anhalt dafür, welche Meister man mit dem Chore — Schüler, Präzeptoren, Musikanten — traktierte und zur Verschönerung des Gottesdienstes heranzog. Staden, Schein, Haßler, Schütz, die Sammelstücke des Florilegium Portense, Hammerschmidt, Briegel und viele andere Namen müßte man nennen, wenn man aufzählen wollte. Welche Leistungen mit Schülern! Auch die Kantate des 17. u. 18. Jahrhunderts fand gemäß der kirchlichen Entwicklung guten Boden. Leider ist auf diesem Gebiet kaum etwas von Literatur auf die Nachwelt gekommen. Der Nachweis und die Beschreibung zweier bisher unbekannter Kantaten von Liebhold und einiger zwanzig Kantaten von Anton Englert (beide anfangs des 18. Jahrhunderts wirkend) gibt dem Schmidtschen Buche besonderen Wert. Im 19. Jahrhundert knüpft sich ein neuer Aufschwung an die Namen Peter Müller, Carl Thurn, Friedrich Schmidt, durch deren Wirken Friedberg zu denjenigen kleinen Städten zählte, in denen von künstlerischer Ausübung der Musik, insbesondere der Vokalmusik, die Rede ist. — Unter den mitgeteilten musikalischen Proben fesselt ein Epicedion von Hartmann Creid, das 1633 von dem Augustinerschülerchor gesungen wurde. Ebenso interessant sind die Listen der geistlichen Spiele (Komedien), die vom 16.—18. Jahrhundert aufgeführt wurden, die Angaben über die Kirchenorgeln (Kaiser Sigismund hört 1414 die Orgel in der St. Georgskirche!), die Ausführungen über die Freuden- und Trauermusiken für die Kaiser des hl. röm. Reiches (seit 1745) und manches andere. Auch die Frage über das Mitsingen der Gemeinde beim Abschluß der Kantate findet einleuchtende Behandlung. Es ist unmöglich, auf diesen paar Zeilen die Fülle des Materials anzudeuten, das hier zum erstenmal zusammengetragen und verarbeitet ist. Wer sich dafür interessiert, muß schon zu dem schön ausgestatteten und sehr lesbar geschriebenen Buche selbst greifen.

Friedberg.

Dreher.

X. Kunst und Denkmalpflege.

Jahrbuch der Denkmalpflege im Reg.-Bez. Cassel. I. Im Auftrage der Bezirkskommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler innerhalb des Regierungsbezirks Kassel für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis zum 1. Januar 1917 herausgegeben vom Bezirkskonservator **Holtmeyer**. Marburg, N. G. Elwert 1920. 186 S. 116 Tafeln. 24 M. — Der frühere Bezirkskonservator v. Drach hat für die Jahre 1902—1904 und 1904—1908 zwei Rechenschaftsberichte über seine Tätigkeit ausgegeben. Sein Nachfolger Baurat Dr. Holtmeyer legt nunmehr den ersten Band seiner erfolgreichen Konservatorarbeit über die ersten drei Amtsjahre vor, der sich würdig den Jahresberichten im benachbarten Großherzogtum (1902—1913, vgl. Zsch. 45, 355 ff., 47, 416 ff., 48, 287 ff.) nach Inhalt und Ausstattung zur Seite stellt. In den Berichtsjahren ist erschienen Band 5 der Bau- und Kunstdenkmäler, der die von P. Weber bearbeiteten

Kunstschatze des Kreises Herrschaft Schmalkalden behandelt. Im Druck ist der Band Stadtkreis Kassel, in Arbeit sind die Kreise Wolfhagen, Hofgeismar, Melsungen, Fulda, Hanau und Marburg. Das Denkmalarchiv im alten Museum Fridericianum zu Kassel sammelt photographische Aufnahmen, Platten, Zeichnungen und zeichnerische Urkunden von Bau- und Kunstdenkmalern im Bezirk Kassel im Sinne eines von Prof. Fel. Wolff gehaltenen Vortrags (1913). Das Wort Denkmalarchiv hat der erste hessische Konservator Bickell geprägt. Er hat auch den Plan verwirklicht, und die aus seinem Nachlaß in den Besitz des Geschichtsvereins übergegangene große Plattensammlung zeugt von seiner Arbeitskraft. Daß diese Sammlung in den Besitz des Denkmalarchivs noch nicht gekommen ist, bleibt im Sinne der wissenschaftlichen Ausnutzung sehr zu beklagen. Das Denkmalarchiv ist trotz Kriegshemmnissen bereichert worden und hat u. a. den Nachlaß des Rys erworben. Außer rein geschäftlichen Mitteilungen ist am wichtigsten der fast 100 Seiten umfassende Bericht über die Denkmalpflegearbeiten (S. 6—101), dem zunächst sehr beherzigenswerte Ratschläge über Beleuchtung, Öfen, Glocken u. a. vorausgeschickt sind. Das von Holtmeyer ausgearbeitete Gutachten allgemeiner Art für die kirchlichen Behörden und eine besondere Anweisung für die Geistlichen können nicht ernstlich genug zur Nachachtung empfohlen werden. Gerade die Pfarrer und Lehrer sind in erster Linie berufen, an dem wahrhaft kulturellen Werk der Denkmalpflege mitzutun, und meistens auf dem Lande einzig und allein in der Lage, das ihnen anvertraute Gut zu schützen und zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit sei auf das jüngst erschienene Werk von Paul Bretschneider, *Der Pfarrer als Pfleger der wissenschaftlichen und künstlerischen Werte seines Amtsbereichs* (Breslau, F. Goerlich 1918. 8 M.), hingewiesen, das zwar vornehmlich schlesische Verhältnisse berücksichtigt, aber seiner grundsätzlichen Bedeutung wegen in jedes Pfarrhaus gehört. In den „*Franziskanischen Studien*“ (Münster 1920), S. 2 8 ff. habe ich näher darüber berichtet. — In alphabetischer Anordnung der Ortsnamen bespricht nun H. S. 16 ff. die von der Bezirksdenkmalpflege geleistete Arbeit. Hervorzuheben sind daraus die geplante Verbreiterung der unteren Markt- und Essiggasse in Kassel, die Erwerbung des Ahnaberger Altars (der aber nicht dem Anfang des 16., sondern des 15. Jahrhunderts zuzuweisen sein dürfte), die Wiederherstellung des Fritzlarer Domes durch Regierungsbaumeister Dr. Becker, die Ausgrabungen am Dom in Fulda, die Freilegung des Marktplatzes in Hersfeld, neue Entdeckungen in der Elisabethkirche und dem Rathaus zu Marburg; die Ausgrabungen im Kloster Schlüchtern und die Wiederherstellungsarbeiten auf der Wilhelmsburg in Schmalkalden. Als Beweisstücke zu diesem Arbeitsbericht sind 116 Tafeln beigegeben, die nicht nur in ihrer sauberen Ausführung jeden erfreuen, sondern auch lehrreich sind durch mancherlei Gegenüberstellungen von Bauwerken in ihrem früheren und im „restaurierten“ Zustand. Neben dem Bildschmuck sind noch die „Abhandlungen“ rühmend zu nennen, weil sie dem Jahrbuch eine besondere wissenschaftliche Note verleihen: 1) G. Weise, *Vorromanische Architektureste im Rbz. Kassel*. (Karolingisch-Ottonische Kapitelle in Rasdorf. Zwei karolingische Säulchen im Westturm zu Schlüchtern.) 2) H. Brunner, *Kloster Merxhausen* (die erste knappe Geschichte des Klosters). 3) K. Becker, *Das Rathaus zu Fritzlar* (das älteste romanische

Rathaus Deutschlands). 4) A. Holtmeyer, Die Krukenburg bei Helmarshausen (Erbauung der Johannes d. Täufer geweihten Kapelle in karolingischer Zeit). 5) Chr. Rauch, Die Fritzlarer Johannes-Statuette und ihr Meister (ein Schüler des Rogkerus von Helmarshausen; vgl. V. W. in Kunstchronik u. Kunstmarkt 56 (1920), 58 f.). 6) F. Küch, Wandmalereien im Rathause zu Marburg (Georg Thomas aus Basel, 1534—1578 in Marburg). 7) Lebensbilder: a) E. Atzert, Georg Gottlob Ungewitter (1820—1864). b) A. Holtmeyer, Karl Schäfer († 1908). c) A. Holtmeyer, Karl Alhard von Drach († 1915). — Wer die Baudenkmäler von v. Dehn-Rotfelser und Lotz, die vom Bezirksverband neu herausgegebenen Inventare oder Dehios Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler (I² Mittelddeutschland 1914) besitzt, muß dieses Jahrbuch sich anschaffen, da es für die meisten Kunststätten unseres Landes bemerkenswerte Nachträge, für einige, wie z. B. Fritzlar, ganz neue Ergebnisse der kunstgeschichtlichen Forschung veröffentlicht. Der Verlag hat den Band mit erheblichen Unkosten reich ausgestattet. Dieses Opfer auszugleichen kann jeder mithelfen, indem er das Jahrbuch kauft. Er wird darin viele Belehrung und Freude finden. — Vgl. Heidelberg im Hessenland 34 (1920), 145 f.

Die Kunstdenkmäler des Kreises Gießen. Band II. Kloster Arnsburg mit Altenburg. Bearbeitet von Heinrich **Walbe**. Geschichtlicher Teil von Karl **Ebel**. Mit einem Anhang: Nikolaus Kindlingers Verzeichnis der Grabdenkmäler im Kloster Arnsburg, bearbeitet von Viktor Würth. Mit 1 Karte und 140 Abbildungen. Darmstadt, Hessischer Staatsverlag 1919. XV, 181 S. (Die Kunstdenkmäler im Freistaat Hessen. Herausgegeben durch eine von der Hessischen Regierung bestellte Kommission. Provinz Oberhessen. Kreis Gießen.) — Im gleichen Jahr wie das stattliche Mainzer Denkmälerwerk ist dieser neue Band herausgekommen — ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die oft jahrelang stockende hessische Denkmälerverzeichnung mit einem Male, selbst unter der Ungunst der Zeitverhältnisse, vorwärts schreitet. Die von Oberbibliothekar Prof. Dr. Ebel in Gießen bearbeitete Einleitung über die Geschichte der Benediktinerstiftung Altenburg und der Zisterzienserabtei Arnsburg ist besonders zu begrüßen, da des Vf. Arbeit über das Kloster (1893) nur bis 1274 reicht und sein mit Sauer herausgegebenes Schriftchen (1895) die Baugeschichte in den Vordergrund stellt. Die im Hessischen Klosterbuch S. 6 f. bequem zusammengestellten Quellen und Druckschriften sind gut verarbeitet, soweit die Darstellung als Einleitung einer Denkmälerbeschreibung es erfordert. Unter den von Arnsburg abhängigen Klöstern S. 5 ist statt Marienschloß wohl Marienborn zu lesen. 1446 ist nach einer Urkunde im Wertheimer Archiv der Abt von A. als Provisor von Himmelthal bezeugt. Bei den Höfen des Klosters in größeren Städten fehlt Marburg. Geh. Baurat Prof. Walbe in Darmstadt hat die Baugeschichte und die Beschreibung der noch erhaltenen Reste mit größter Sorgfalt und weitem Blick durchgeführt. Hier galt es, aus trümmerhaften Überbleibseln mit Scharfsinn unter Heranziehung entlegenen Vergleichstoffes den stolzen Bau wieder aufzurichten, den unbegreiflicher Unverstand erst vor hundert Jahren in Trümmer schlug. Die Arnsburger Kirche gehört zu den Bauten der Eberbacher Klosterfamilie Schönau, Riddagshausen, Ebrach und Otterberg. Eigentümlich ist ihnen der vom Kreuzgang getrennte Kon-

versenbau (in Arnsburg Bursenbau genannt), aus dem die Laienbrüder in die Kirche gingen. In Arnsburg war dieser Wandelgang, die Klostergasse, in Stein gewölbt. Der Bau der Kirche erfolgte vom Chor aus nach Westen; zunächst wurde für die Mönche der Chor fertiggestellt, daher ist ein Wechsel im Baustil am Langhaus zu beobachten. Das der Westseite vorgelagerte Paradies, der Warteraum der Auswärtigen, ist äußerst einfach gegenüber dem reichen von Maulbronn. Der Hochaltar aus dem Ende des 17. Jahrhunderts steckt, in einzelne Teile zerlegt, in den Speicherräumen des Wiesbader Landesmuseums. Von den Wohn- und Nutzbauten des Klosters sei das Auditorium, der Arbeitssaal der Mönche, erwähnt, weil in ihm ein Kamin nachzuweisen ist. Das mittelalterliche Abtsgebäude erhob sich über dem Keller an der Nordwestecke des Bursenbaus. Nächst dem 13. Jh. hat die Barockzeit großartige Neubauten geschaffen, namentlich ein neues Bruder- oder Konvents- haus mit dem Prälaten- und Bibliotheksbau, von dem nur noch der Prälatenbau erhalten ist, die sog. „neue Abtei“ und der Küchenbau. Das jüngste Gebäude ist der noch stehende 1774—1777 errichtete Pfortenbau. Ein Blick auf die Grundrisse zeigt, wie vortrefflich die Neubauten den alten angepaßt worden sind. Seit der Mitte des 13. Jh's. zeigt sich der Einfluß der Arnsburger Werkbaumeister an den benachbarten Dorfkirchen, wo starke Osttürme mit Apsiden entstanden. Als Anhang konnte noch ein Verzeichnis der Grabdenkmäler abgedruckt werden, das sich unter Kindlingers Sammlungen im Staatsarchiv zu Münster erhalten hat und den Bestand darstellt, bevor die Klosterkirche ihrer wertvollen Ausstattung beraubt wurde.

Rud. Kautzsch u. E. Neeb, Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Mainz. II. Bd. I. Teil: Der Dom zu Mainz. Darmstadt, Staatsverlag, 1919. 519 S. 117 Abb. 85 Tafeln. 36 *M.* (Die Kunstdenkmäler im Freistaat Hessen, Provinz Rheinhessen). — „Der Dom zu Mainz ist deutsche Geschichte. Möchte die Vertiefung in dies Stück einer großen und reichen Vergangenheit recht vielen Lesern Trost und Hoffnung bringen“. Diesen Rat können wir auch allen Kunstliebhabern unseres Arbeitsgebietes und allen, die den stolzen Bau kennen, geben, ohne auf das Prachtwerk deutschen Fleißes und deutschen Wissens näher einzugehen. Viele Denkmäler und Grabplatten im Kreuzgang gehören hessischen Familien an (S. 416 ff.): Vicedom Heinrich v. Selbolt † 1578, der letzte seines Stammes, drei Herren v. Trohe 16. Jh., Domkantor Konrad Rau v. Holzhausen † 1464, Landgraf Joh. Gg. Christian v. Hessen, der Bruder des „Prinzen von Homburg“, † 1677, Domscholaster Volpert v. Dersch † 1478 (s. auch Frz. Th. Klingelschmitt, Magister Valentinus Lapidida de Moguntia, Wiesbaden S. 23 f.), Dekan Bernhard v. Breidenbach † 1497, Erzbischof Berthold von Henneberg (von Hans Backoffen), Domherr Rupert Rau v. Holzhausen † 1588 u. a.

Ernst Ehlers, Professor der Zoologie in Göttingen, Hans Döring, ein hessischer Maler des 16. Jahrhunderts. Kommissionsverlag von J. Baer u. Komp. in Frankfurt a. M. Darmstadt 1919. 86 S. in 4^o, 42 Tafeln. 100 *M.* — Das Buch behandelt einen Künstler, der, wie Vf. mit Recht sagt, neben größeren Meistern seiner Zeit seinen Platz behaupten kann und sich als Maler, Zeichner und Formschneider betätigt hat. Hans Ritter gen. Döring ist von 1514 bis 1557 als ausübender Künstler nachweisbar und hatte in

Wetzlar, wo er mindestens seit 1551 auch das Schultheißenamt bekleidete, seinen Wohnsitz. Als „hessischer Maler“ ist er mithin nur bedingt und insofern zu bezeichnen, als er u. a. auch für die Grafen von Solms gearbeitet hat. Den Versuch des Vf., ihn mit dem 1511 in Wittenberg immatrikulierten Johannes Döring aus Heustreu in Unterfranken (nicht Oberfranken) zu identifizieren und seine künstlerische Beeinflussung durch Cranach (neben Altdorfer) mit dieser landsmannschaftlichen Zusammengehörigkeit zu erklären, halte ich für ebenso verfehlt wie die Annahme, daß er zeitweise am gräflich mansfeldischen Hofe gearbeitet und sich daher als „Mansfeldensis“ (M mit Krone neben dem Künstlerzeichen HD) bezeichnet habe. Er ist wahrscheinlich doch ein Wetzlarer Kind. Von Wetzlar aus arbeitete er u. a. auch für benachbarte Herren, wie die Solmser und Nassauer Grafen, und die Porträts des Grafen Ernst und der Gräfin Dorothea von Mansfeld hat er offenbar für die Grafen von Solms gemalt. Dorothea war ja eine Solmserin, und die Bilder sind in Laubach! — Von den bisher festgestellten Werken des Meisters, die Vf. im einzelnen mit großer Akribie behandelt, sind einige Gemälde (Lucretia 1514 und heilige Sippe 1528) und Porträts von Solmser Grafen erhalten, dann aber zahlreiche für die Eigenart Dörings charakteristische Handzeichnungen und Holzschnitte, vor allem die Illustrationen, die er zu den schriftstellerischen Arbeiten des bekannten kaiserlichen Generals und Kriegstheoretikers, des Grafen Reinhard d. Ä. von Solms lieferte, nämlich der 1545 gemeinsam mit Kurt von Boyneburg (Bemmelburg), dem „kleinen Hessen“ verfaßten, dem Kaiser gewidmeten handschriftlichen „Kriegsordnung“ und der 1559 zu Lich in eigener Druckerei hergestellten „Kriegsbeschreibung“ des Grafen. Auch ein von dem Künstler angefertigtes Wappenbuch hat sich erhalten (Landesbibl. in Dresden). — Der Wert des verdienstlichen Buches, an dessen Zustandekommen der Historische Verein für das Großherzogtum Hessen wesentlichen Anteil hat, wird durch 42 zum Teil farbige Tafeln erhöht, die ein gutes Bild von dem Kunstschaffen des Meisters abgeben. Es ist dankbar anzuerkennen, daß es möglich gemacht wurde, in dieser Zeit ein so vortrefflich ausgestattetes Buch herauszubringen.

Marburg.

H' KÜch.

Dr. Ing. Leonhard **Kraft**, Wetterauer Dorfkirchen. Beiträge zur Geschichte des Kirchenbaues im Kreise Friedberg i. H. 80 Seiten, 62 Abbildungen auf 16 Tafeln. Darmstadt. Selbstverlag des Historischen Vereins für das Großherzogtum Hessen. 15 M. — Vor einigen Jahren hatte ich an dieser Stelle das Werkchen von Franz Schmitt über die Kirchen des Kreises Lauterbach zu besprechen. Ich hatte gegen dieses Werk vom Standpunkt des Historikers sehr schwerwiegende Einwände zu erheben. In wohltuendem Gegensatz dazu steht das vorliegende schmucke Heft. Zwar entspricht es nicht ganz dem Plane, den der Denkmalpfleger mit der Anregung zu diesen Dissertationen verfolgt, da nicht alle Kirchen des Kreises Friedberg behandelt sind, sondern nur die der Orte Assenheim, Bönstadt, Bad Nauheim, Dorheim, Schwalheim, Bauernheim, Ossenheim, Weckesheim, Wisselsheim, Staden, Nieder-Florstadt, Ober-Florstadt, Stammheim und Langenhain. Aber innerhalb dieser Beschränkung hat der Verfasser Vortreffliches geleistet. Er hat nicht nur den gedruckten, sondern auch einen beträchtlichen urkundlichen Stoff aus staatlichen, kirchlichen und standesherrlichen Archiven

mit Verständnis und erstaunlicher Sachkunde benutzt. So gibt er erst einen Überblick über die weltliche und kirchliche Geschichte seines Gebietes, dann für jeden einzelnen Ort eine Baugeschichte, die meist zugleich zu einer örtlichen Kirchengeschichte wird, eine Baubeschreibung und eine Bauanalyse. Treffend weist er im Mittelalter fuldische und Mainzer Einflüsse nach und zeigt dann, wie in der Zeit nach der Reformation die Bedürfnisse des lutherischen und reformierten Gottesdienstes sich im Kirchenbau ihren Ausdruck schufen. Auch längst verschollenen Bauwerken geht er mit Liebe nach. Auf den Tafeln sind für jede Kirche Grundrisse und Lichtbilder, für manche auch ältere Baupläne, Städteansichten u. dergl. beigelegt. Die Denkmalpflege darf stolz auf diese Leistung sein. Ob ihr bald weitere in dieser Aufmachung folgen werden? Die ins riesenhafte gestiegenen Druckkosten werden leider einen Riegel vorschieben.

Offenbach.

Ed. Becker.

Dipl.-Ing. Max **Sonnen**, Die Weserrenaissance. Die Bauentwicklung um die Wende des 16. u. 17. Jh. an der oberen u. mittleren Weser und in den angrenzenden Landesteilen. Mit 250 Abb. LXIV, 203 S. 1918. 38 *M.* (4. Veröffentlichung der 1. Folge des westfäl. Heimatbundes. Münster i. W., Aschendorff.)

Dr. Paul **Knötel**, Schlesische Iweinbilder aus dem 14. Jahrhundert. Mit einer Bildtafel: Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde, hg. v. Theod. Siebs 20 (Breslau 1918), 72—98 [Vergleich mit den Iweinbildern im Hessenhof zu Schmalkalden].

Gg. **Stuhlfauth**, Hungen, nicht Nidda. Eine Berichtigung in der Geschichte des protestantischen Kirchenbaues: Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst 23 (Göttingen 1918), 156—162.

Carl Gg. **Heise**, Norddeutsche Malerei. Studien zu ihrer Entwicklungsgeschichte im 15. Jh. von Köln bis Hamburg. Lpz. Kurt Wolff, 1918. V, 192 S. Lex. 8° mit 100 Tfl., geb. 32 *M.* [S. 30 ff. Konrads von Soest großer Altar in Niederwildungen, wohl von 1404. Bespr. von V. Habicht D. L.-Z. 40. 1919. Nr. 26. 27.]

W. K. **Zülch**, Martin Caldenbach genannt Heß und Nikolaus Nyfergalt, zwei mittelrheinische Maler: Repertorium für Kunstwissenschaft 38 (Berlin 1915), 145—160. [Sohn des 1467 aus Marburg zugewanderten Hans Caldenbach, taucht 1504 auf, starb 1518 als städtischer Visierer. Aus den Fahrportenbüchern werden Federzeichnungen von seiner Hand mitgeteilt.]

Kunst in Marburg. Berichte über Ausstellungen und Vorträge im Kunsthistorischen Seminar der Universität Marburg. W.-Zwischensemester 1919. Buchdruckerei Joh. Hamel, Marburg. 36 S. 1,85 *M.*

— Kunstgeschichtliche Vorlesungen [Prof. Hamanns] über „Marburg und seine Kunstschatze“. Moderne Kunst. Marburg im Bild. Paul Baum-Ausstellung. Buchillustration. — Die an erster Stelle genannten 6 Vorlesungen seien besonders hervorgehoben wegen ihrer großzügigen z. T. überraschende Ergebnisse aufdeckenden Beobachtungen.

Architekt August **Dauber**, Gustav Creuzer. Ein Marburger Maler der Romantik: Oberhessische Zeitung 1919, Juli 19, Nr. 166, 2. Blatt. [Geb. 1812 als Sohn des Oberkonsistorialrates Prof. Dr. Creuzer. Verzeichnis seiner Werke.]

A. **Dauber**, Lutherische Kirche: Ebenda 1919, Nov. 22, Nr. 273, 2. Bl. [Kronleuchter der Familie Kirsch 1707.]

Ders. Der Marburger Maler Fritz Klingelhöfer (1832—1903): Ebenda 1920, Januar 31, Nr. 26, 2. Bl.

Pfarrer Osburg, Bickenriede, Die Steinkreuze des Eichsfeldes und der Umgegend: Unser Eichsfeld. Zeitschrift der Vereine für Eichsfeldische Heimatkunde in Duderstadt und Heiligenstadt. 12. Jg. (Duderstadt 1917), 124—134. 13 (1918), 88—98. — Die Volksmeinung bringt die Kreuze mit dem Zug des hl. Bonifatius zusammen, in deren Nähe die Äcker zehntfrei seien. Kreuze vom Hülfsberg bis Ohrdruf und zurück. So bringt das Volk heute noch, wie mir Herr Dr. med. Ehrenpfordt in Amöneburg gütigst mitteilte, die Flurbezeichnung „In den Freiländern“ südwestl. von Amöneburg mit Bonifatius in Verbindung. Über Steinkreuze bei Treffurt vgl. H. Runzheimer in den Thüringer Monatsblättern 26, 120. Kuhfahl, Der heutige Stand der Steinkreuzforschung im Korrespondenzblatt 67 (1919), 240 ff.

G. S. Urff, Schwälmer Schmuck: Illustrierte Zeitung, 152. Band. Nr. 3953. Leipzig 1919.

Aus schöner alter Zeit. 12 Federzeichnungen von Otto **Ubbelohde**. 6 Seiten Text von B[runo] J[acob]. 1919. 2,75 M.

Aus dem Vogelsberg. [12] Federzeichnungen von Albrecht **Riedesel** Frhr. zu Eisenbach. Mit einem Geleitwort von Dr. A[ug.] R[oeschen]. 1920. 5 M.

Main-Spessart-Rhön. 16 Zeichnungen von Fried **Stern**, Frankfurt a. M. Bilder aus der Heimat, Heft 3, hgg. vom Jugendschriften-Ausschuß des Lehrervereins zu Frankfurt a. M. 1920. 4 M.

Aus dem Rheingau. [17] Federzeichnungen von Wilhelm **Zadow**. 1920. 4 M.

Diese vier neuen Bilderhefte sind im Elwertschen Verlag zu Marburg erschienen und legen erneut Zeugnis davon ab, wie der Verlag trotz ungünstigster Zeitumstände bestrebt ist, die Kunst dem Volk zu vermitteln. Wer sich in Ubbelohdes meist dem alten Marburg entnommene Zeichnungen vertieft, vergißt ein Weilchen den Jammer der Jetztzeit. Frhr. Riedesels Kunst erinnert lebhaft an Ubbelohdes Federzüge. Die Bilder stellen außer den Familienschlössern Eisenbach u. Stockhausen, das isenburgische Birstein und die herbe Schönheit des Vogelsbergs dar. Sterns frisches Geleitwort ‚Wandern und Schauen‘ führt gut ein in das Verständnis seiner Bilder, die Fluß und Bach bevorzugen. Zadows rheingauische Schlösser, Kirchen u. Städtchen ähneln Ubbelohdes und Riedesels Art.

Ernst Metz, Durchs Werratal. Federzeichnungen. Mit Geleitwort von Prof. Ulrich. 10 Taf. m. 4 S. Text. Eschwege o. J. [1919]. O. Vollprecht. Im Umschlag 5,90, 10 % T.

Die Denkmalpflege. Jg. 18—22. 1916—1920. — Karl Staatsmann, Daniel Specklin als Architekt (19, 112—115): Bauten auf Schloß Lichtenberg i. E. für die Grafen von Hanau, † 1589. — E. v. Czihak, Nochmals Daniel Specklin als Baumeister (20, 76—79). — Aug. Dauber, Hessische Friedhofhallen (19, 117—120): Allendorf und Sooden a. d. Werra im 17. Jh. Zimmermeister Hans Schäubeler und Holzschnitzer Hans Heinebach. — E. Wenzel, Das Kloster Kreuzberg (Philippstal) und seine Säulenbasilika (20, 57—60. 68—70). — Albr. Haupt, Die Remigiuskirche bei Büdingen, ein fränkischer Bau des 8. Jh.'s (20, 89—91, 99 f.); s. auch Hessenland 33, 21/22, S. 219. — Becker über die Ausgrabungen im Dom zu Fritzlar (21, 11/12). — A. Holtmeyer, Das Geistliche Haus in Cassel (22, 9—12): 1770—1776 v. du Ry erbaut. — Dr. ing. Hugo Hartung, Die Kapelle auf der Krukenburg bei Karlsruhen a. d. Weser ein Karolingerbau? (22, 27 f.).

- Der Burgwart.** Jg. 15—19. 1914—1918. — Dr. Wilh. Wendlandt, Die Wilhelmsburg (15, 1—16). — E. Wenzel, Ebersberg an der Rhön (15, 25—28); Die Burg Felsberg in Hessen (15, 163—170); Die Weidelburg (15, 101—109); Die Altenburg in Niederhessen (17, 35—38); Die Burg Tannenberg und ihre Besitzer (18, 1—9). — Anthes, Die Burgen und Schlösser von Schlitz in Oberhessen (19, 43—52, mit Bildern Ubbelohdes); Vorder-, Hinter-, Schachten- und Ottoburg. Benutzung unbekannter Quellen aus dem Schlitzer Archiv.
- Labes,** Der Gardeducorpsplatz in Kassel. Mit 10 Tafeln: Der Städtebau 15. Jg. (Berlin 1918), Nr. 9/10.

XI. Kirchengeschichte.

Inventare der evangelischen Pfarrarchive im Freistaat Hessen. Hgg. von dem Hessischen Oberkonsistorium. Bearb. von Archivrat D. Fr. **Herrmann**, Haus- und Staatsarchivar. Darmstadt 1920. Hessischer Staatsverlag. XXXIII, 1232 S. (Inventare der nichtstaatlichen Archive im Freistaat Hessen, hgg. auf Veranlassung des Hessischen Haus- und Staatsarchivs I. Band). — Je nach Erscheinen der einzelnen Bogen ist wiederholt auf dieses Werk, zuletzt Zsch. 48, 281, hingewiesen worden. Nachdem nunmehr das Ganze, die Bestände von 480 Pfarreien umfassende Werk abgeschlossen vorliegt, erübrigt nur noch, dem Bearbeiter und seinen Mitarbeitern den größten Dank aller Geschichtsforscher auszusprechen für eine wissenschaftliche Tat, auf die Hessen-Darmstadt besonders stolz sein kann. Ohne das hessische Denkmalschutzgesetz, das dadurch ermöglichte Eingreifen der kirchlichen Behörden und die entsagungsvolle Arbeit des Leiters wäre es nicht möglich gewesen, nach zehn Jahren trotz Krieg und Umsturz den stattlichen Band vorzulegen. Da der Inhalt nur zum geringen Teil für unser Arbeitsgebiet in Betracht kommt, behalte ich mir vor, im Korrespondenzblatt des Gesamtvereins eingehender zu berichten. Möchte das Werk im ehemaligen Kurhessen, wo die Historische Kommission in Marburg die Aufnahme der nichtstaatlichen Archive des Landes plant, die gebührende Beachtung finden. Vgl. A. H. G., n. F. 9, 370 f. 13, 283 f.

Karl H. Schmitt, Erzbischof Adalbert I. von Mainz als Territorialfürst. Berlin, Weidmann 1920. VII, 84 S. 5 M. (Arbeiten zur deutschen Rechts- und Verfassungsgeschichte. Mit Unterstützung der Freiherrlich von Grep'schen Stiftung in Tübingen hgg. von Johannes Haller, Philipp Heck, Arthur B. Schmidt, II. Heft.) — Haller widmet dem 1918 gefallenen Vf. ein Gedenkwort, dem wir entnehmen, daß die Arbeit aus einer Gießler Dissertation entstanden ist und unvollendet vorliegt. Daher erklärt sich, daß die Abrundung fehlt und das Ganze etwas lose aus drei ungleichen Hauptabschnitten besteht: 1) die Regierung Adalberts I. bis 1122, 2) die Territorialpolitik, 3) Verfassung und Verwaltung des Erzstifts unter Adalbert I. Adalberts politische Tätigkeit bis zum Wormser Konkordat 1122 ist zur Genüge bearbeitet worden. Mit diesem Zeitpunkt setzt seine Territorialpolitik ein, die schon der Lippoldsberger Chronist mit dürren Worten anerkennt. Stimming (Zsch. 50, 268) konnte nur andeuten, was hier gründlich und sorgsam ausgeführt wird. Der innere Ausbau und die Festigung des Besitzes, namentlich eine kluge Burgenbaupolitik sind die we-

sentlichen Gesichtspunkte der landesherrlichen Tätigkeit des Erzbischofs. Indem er sich die Vorteile des Eigenkirchenrechts zu nutze machte, erwarb er eine Reihe von Klöstern, u. a. Breitenau, Ilbenstadt, Weißenstein und Amöneburg als Eigentum. Was Brackmann für den Südosten des Reichs in der Salzburger Kirchenprovinz nachgewiesen hat, gilt auch für das Mainzer Territorium. Der Einfluß der Kurie wurde beiseite gedrängt. Ebenso stand die eigenkirchliche Politik im Widerspruch zu der Hirsauer Reformbewegung und der Exemtion. Die Regularkanoniker und dann die Zisterzienser, die ja anfangs die Exemtion verwarfen, wurden bevorzugt. Erwerb und Neubau von Burgen sicherten den Klosterbesitz. — Zur Ausgestaltung des Territorialstaates gehörte eine geregelte Verfassung und Verwaltung. Einzelne Zweige dieser Verwaltungstätigkeit behandelt der dritte Abschnitt. Der Erzbischof zog im Lande umher, weil er seiner Herrschaft Geltung verschaffen wollte. Wir finden ihn daher jährlich wenigstens einmal im Norden des Territoriums (Fritzlar). Es ist die Taktik der Könige. Zu den Hoftagen (Gerichtstagen), die bei dieser Gelegenheit abgehalten wurden, mußten die Oberen der erzbischöflichen Eigenklöster, Lehnsleute und Ministerialen erscheinen. Die in der Umgebung des Erzbischofs auftauchenden Räte, Kapläne und Kanzleibeamten haben, ebenso wie die Ausstellung der erzbischöflichen Urkunden, ihr Vorbild am Hof des Königs. Der Vitztum, der alte Zentralbeamte, verschwindet. Vitztume heißen von nun an die Oberbeamten der Bezirke Rheingau, Aschaffenburg, Thüringen, Eichsfeld und Hessen und ermöglichen eine straffere Verwaltung des Streubesitzes. Als Hofbeamte treten Kämmerer, Marschall und Truchseß hervor. Fast alle Ämter der Zentral- und Lokalverwaltung waren in den Händen der Ministerialen, während die Burggrafschaften und die Mehrzahl der Ortsvogteien im Besitz von Edelfreien waren. Die Ministerialenpolitik Adalberts ist ebenso wichtig für die Verwaltung des Territoriums wie für die Ausgestaltung des Dienstmannenstandes zu einer besonderen Standesgruppe. Wenn der Vf. von Adalbert als einem zweiten Willigis spricht (S. 5), hat er mit diesen Worten kurz das treffendste Gesamturteil über seinen Helden gefällt.

- K. Bauermeister**, Berthold von Henneberg, Kurfürst und Erzbischof von Mainz (1484—1504): Historisches Jahrbuch 39 (München 1919), 731—740. — Der Vf. kündigt eine Monographie des bekannten Kirchenfürsten an, der „kein großer, aber ein kluger und tüchtiger Mann“ war, auf Grund der Würzburger Archivalien unter besonderer Berücksichtigung der landesfürstlichen und kirchlichen Tätigkeit und bietet hier einen vorläufigen Überblick. Bertholds Reichspolitik hat Fr. Hartung in der *Histor. Zsch.* 103 (1909) wohl erschöpfend gewürdigt, die Arbeit von Weiß (1889) bedarf aber noch der Ergänzung.
- Andreas Ludwig Veit**, Dr. theol. et phil., Pfarrer in Neckar-Steinach, Kirche und Kirchenreform in der Erzdiözese Mainz im Zeitalter der Glaubensspaltung und der beginnenden tridentinischen Reformation (1517—1618). Freiburg i. Br., Herder u. Co., 1920. XIII, 98 S. 25 M. (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, hggb. von Ludwig Frhr. von Pastor. X. Band, 3. Heft). — Der Vf. ist durch seine Arbeit über die kirchlichen Reformbestrebungen unter Erzbischof Johann Philipp v. Schönborn (1647—1673) und andere Aufsätze zur Mainzer Geschichte wohl bekannt. Vor zwei Jahren

(Mainz, Falk 1918) erschienen seine Beiträge zur Geschichte der Erzdiözese, der Stadt und Universität Mainz 1695—1729. Als Bearbeiter der Mainzer Domkapitelsprotokolle von 1450 bis 1514 wäre er für die vorreformatorische Zeit berufen gewesen, neue Aufschlüsse zu bringen, wenn nicht für die Stadt Mainz und andere Gegenden hier schon erheblich vorgearbeitet worden wäre. Er berücksichtigt daher das Zeitalter der Reformation und Gegenreformation, wie man es gemeinhin nennt. Die Bezeichnung „Erzdiözese Mainz“ in der Überschrift erweckt den Glauben, als ob es sich um dieses ganze Gebiet handle, doch ist dieses nicht der Fall. Erfurt und Frittlar werden z. B. kaum erwähnt. Bisher unbekannter Quellenstoff ist namentlich aus dem Kreisarchiv in Würzburg (Mainzer Regierungsarchiv und Domkapitelsprotokolle), dem dortigen und dem Mainzer Ordinariatsarchiv herangezogen worden. Das Literaturverzeichnis könnte vervollständigt werden. Das trübe Bild von der „Geistlichkeit und der Kirchenreform am Vorabend der Glaubensspaltung“ wie es in der Einleitung gezeichnet ist, kehrt in den folgenden vier Kapiteln wieder. Nur langsam machten sich die Folgen der gut gemeinten Tridentiner Reformmaßnahmen geltend. Den Mainzer Bischöfen der Zeit fehlte die Tatkraft eines Julius Echter von Würzburg. Es ist ungerecht, wenn der Vf. von seinem Standpunkt aus zu Sätzen wie dem folgenden sich hinreißen läßt: „Man geht nicht fehl, die sittliche Verpestung der Geistlichkeit, die ihren Höhepunkt erst am Ende des 16. Jahrhunderts erreichte, auf den Wellenschlag der neuen Lehre in die katholischen Territorien zurückzuführen“ (S. 92). Wenn auch die Arbeit ortsgeschichtlich weiter ausgebaut werden könnte, behält sie ihren Wert als erneuter Versuch, die Kirchenreform eines geistlichen Territoriums, wie es K. Hahn für das Bistum Straßburg unternommen hat, darzustellen. An Einzelheiten sind bemerkenswert die Aufzeichnungen aus dem Vatikanischen Archiv über die Verhandlungen des Nuntius Frangipani mit Erzbischof Wolfgang in Aschaffenburg wegen dessen matter Reformen 1595 (S. 26 ff.). Über den Inhalt der ersten von Johann Schweikard für die Erzdiözese erlassenen Kirchenordnung von 1615 hören wir nichts Näheres. Die ungedruckten Additionalartikel von 1617 sollten in einem Urkundenanhang mitgeteilt werden (S. 36), sind aber nicht abgedruckt. Aus dem folgenden Jahr sind die Statuten der Landkapitel (S. 49 ff.) zu beachten.

Bonifatius und Fulda.

Leben des h. Bonifazius von Wilibald bis Otloh, der h. Leoba von Rudolf von Fulda, des Abtes Sturm von Eigil. Nach den Ausgaben der Monumenta Germaniae übersetzt von Michael Tangl. Dritte vollständig neu bearbeitete Auflage. Leipzig, Verlag der Dyk'schen Buchhandlung 1920. XXIX, 144 S. 11,70 *M.*, geb. 18 *M.* (Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. Zweite Gesamtausgabe, Band 13. Achtes Jh. 2. Bd.). [Besprechung folgt.]

Karl Otto Müller, Eine neue Handschrift (Bruchstück) der Vita s. Bonifatii von Othlo: Neues Archiv 41 (1919), 691—704.

Aufhauser, Zum Bonifatius-Jubiläum: Zsch. für Missionswissenschaft 1919, 4, S. 217—224.

Michael Tangl, Bonifatiusfragen (Aus den Abhandlungen der preußischen Akademie der Wissenschaften, Jahrg. 1919. Phil.-Hist.

Kl. Nr. 2). Berlin 1919. 41 SS. 4°. — T. billigt Hnr. Böhmers (Ztschr. 50, 174/75) Deutung in Urkunde Gregors III. von 738 (Bonif.-Briefe Nr. 43) der Nistresi und Borthari als sächsischer den Hessen und Thüringern benachbarter Stämme und macht zur Deutung der Suduodi einen Vorschlag. Gegen Böhmmer (S. 190) hält T. fest an der Verlegung des Bekehrungsaufrufs (Briefe Nr. 21) in die Jahre 738/39 und ebenso an der herrschenden Auffassung über die Absichten, die Winfrid 718 und dann 737 nach Rom führten, daß er insbesondere 737 fest gewillt gewesen sei, nicht sich in Rom altersmüde (Brief 34) zu vergraben, sondern nach Hessen zurückzukehren (Brief Nr. 40). — Von allgemeiner Bedeutung sind die S. 14—27 anlässlich einer chronologischen Frage der J. 741/42 aus reichem Material des 9. bis 15. Jh.'s gegebenen Erörterungen über die Dauer des Reiseverkehrs und des Nachrichtendienstes zwischen Deutschland und Rom mit dem Ergebnis, daß von Fritzlar Rom in einem Monat oder wenig mehr zu erreichen sein mochte, eine Tagesleistung von 30—40 km längere Zeit möglich war. — S. 27 bis 41 weist T. den willkürlichen Versuch Frz. Bendels (Hist. Jahrb. G. G. 38, 758 f., vgl. Ztschr. 52, 201), Eigils Vita Sturmi als eine Fälschung des 11. Jh.'s herabzuwürdigen, nach W. Levison (Neues Archiv 41, 768) mit noch weiteren überzeugenden Beweisen zurück und nimmt an der Hand dieser Quelle Stellung zu neuerlichen Erörterungen mancher vielbesprochener Einzelfragen.

Marburg.

Karl Wenck.

Franz J. **Bendel**, Die Datierung und Einreihung der unechten Diplome K. Ludwigs d. D. für Amorbach und Fulda (Böhmer-Mühlbacher Regg. NN. 1396, 1390 u. 1395): Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, 38. Bd. (Innsbruck 1918), 312 f. [Gemeinsame Vorlage von Januar/Februar 849.] Ders. Studien zur ältesten Geschichte der Abtei Fulda. III. Die unechten Urkunden des Papstes Zacharias und des Königs Pippin: Historisches Jahrbuch 39 (1919), 244—253. [Bendels Studien zur ält. Gesch. der Abtei Fulda im Histor. Jb. 38 (vgl. Zsch. 52, 201) lehnen A. H[ofmeister] in der Histor. Zsch. 120 (1919), 147 und W. Levison im Neuen Archiv 41 (1919), 768 ganz entschieden ab.]

W. **Dersch**, Graf Johann IV. von Henneberg auf dem Reichstag zu Augsburg 1530: Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Altertums, hggb. v. d. Hennebergischen altertumsforschenden Verein in Meiningen 29 (1919), 72—77. — Briefe des Administrators von Fulda an seinen Vater Graf Wilhelm IV. von Henneberg. — Vgl. Schornbaum, Theologische Literaturzeitung 45 (1920), 204 f.

Th. **Henner**, Julius Echter von Mespelbrunn, Fürstbischof von Würzburg und Herzog von Ostfranken (1573—1617). München, Duncker u. Humblot 1918. 96 S. M 3,75. (Neujahrsblätter, hggb. von der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, Heft 13). [Kampf um das Stift Fulda. Besprechung folgt.]

Wilh. **Kratz**, Die wirtschaftliche Lage der deutschen Jesuitenniederlassungen am Vorabend der Aufhebung: Historisches Jahrbuch 39 (1919), 516 ff. (Fulda).

Johannes B. **Kißling**, Geschichte des Kulturkampfes im Deutschen Reiche. Im Auftrage des Zentralkomitees für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands. Freiburg i. B. 1911. 1913. 1916. Herder. 3 Bde. X, 486. VIII, 494. VI, 474. [Bistum Fulda, Fulder Bischofskonferenz, Bischof Georg v. Kopp, s. Register.] Über den

ersten Band der Geschichte der deutschen Katholikentage desselben Vf. s. Fuldaer Zeitung 47. Jg. 1920. Nr. 31.

Herm. **Nottarp**, Die Bistumserrichtung in Deutschland im achten Jahrhundert. Stuttgart, Enke 1920 (Kirchenrechtliche Abhandlungen, Heft 96). VI, 259 S. [Buraburg bei Fritzlar.]

Dr. K. H. **Schäfer**, Hofgeismar die Stätte der von Winfried-Bonifatius gefällten Donnereiche. Durchgesehener Sonderabdruck der Kasseler Allgemeinen Zeitung Nr. 240. Kassel 1919. Druck von Weber und Weidemeyer. 16 S.

W. K., Wo stand die Donnereiche? Casseler Tageblatt 66. Jg. 1919 Sept. 4. Nr. 411. Antwort von Schäfer ebenda Nr. 418. W. K., Der Ort der Donnereiche ebenda Nr. 424.

Studienrat Dr. A. **Fuckel**, Die Donareiche bei Geismar: Hessenland. 34. Jg. (1920), Nr. 1/2, S. 1—3. Vgl. dazu Hessische Post 1919, Nr. 330, 340, 344, 352 und 1920, Nr. 8.

Dechant W. **Jestädt** (Fritzlar), Wo stand die vom hl. Bonifatius gefällte Donareiche? Fuldaer Geschichtsblätter 14. Jg. (1920), Nr. 2, S. 17—27. Nr. 3, S. 36—48.

Dr. K. H. Schäfer, dem die historische Forschung mehrere verdienstvolle Schriften verdankt (vgl. Zeitschr. 41, 291; 45, 378; 48, 341), hat im Jubiläumsjahr des h. Bonifatius in Rede und Schrift die These verfochten, daß Hofgeismar, nicht Geismar bei Fritzlar als Schauplatz der Fällung der Donareiche und der Massenbekehrung von Hessen anzusehen sei. Es ist kein Zufall, daß bis jetzt nur Gegner dieser Behauptung das Wort genommen haben, obgleich auch politische Zeitungen an der Erörterung teilnahmen. Die Aufstellung Schäfers ist weder neu noch richtig. Es waren Hessen, die Bonifatius bekehrte, an der unteren Diemel aber wohnten im 8. Jh. wie heute noch Niedersachsen; es ist auch nichts als leere Vermutung, daß das Diemelland alter Hessenboden sei, den die Sachsen in unbekannter Zeit besetzt hätten. Orte nördlich und südlich von Hofgeismar lagen nach den Urkunden über die Verleihung freier Stühle noch im 14. Jh. auf englischer oder westfälischer Erde: wie hätten sie sonst Femgerichte erhalten können? Gewiß hat Bonifatius auch die Sachsen bekehren wollen, aber er ist nicht dazu gekommen und hegte wohl die begründete Ansicht, daß die Mission ohne die Hilfe des Schwertes nichts ausrichten würde. — Karl der Große als Eroberer und der Abt Sturm von Fulda und seine Schüler als Missionare haben das Ziel erreicht, wie denn auch der Einfluß von Fulda und Würzburg im 8. Jh. sicher nachzuweisen ist. Damals wurde gutem Vermuten nach das Gebiet zu beiden Seiten der unteren Diemel zum Hessengau geschlagen und fränkischer Herrschaft unterworfen, und etwas später kam das Gebiet südlich des Flusses zur Diözese Mainz, auf die seine Lage hinwies. Geismar, früh zur Unterscheidung auch Hofgeismar genannt (1082 Hovegeismari; um 1180 Hovegesmar; 1250 Hovegeismar), ist eine alte Siedelung, die zuerst als Fronhof mit mehreren Vorwerken erscheint. Er war vermutlich ein Königshof, der nach dem Tod Eberhards von Franken an Mainz kam. Auch wird man kein Bedenken tragen, die Gründung der Marienkirche in der Altstadt in die Zeit Karls d. Gr. zu verlegen, denn sie war früh Sitz eines Erzpriesters, dann eines Propstes, dem die Kirchen der sächsischen Orte im Gebiet der unteren Diemel unterstanden. Um das Jahr 1220 erhielt das

zum Dorf mit Fronhof entwickelte Geismar Stadtrecht. Schon nach einem Jahrzehnt entstand die Neustadt, gegen Ende des Jh. die Peterstadt, beide dadurch, daß anliegende Bauerschaften sich hinter Mauer und Graben ansiedelten. Sie bildeten unfreie Sondergemeinden, wenige von ihnen leben noch heute als Meierschaften fort, die einen Teil der früheren Gemeinheiten besitzen. Auch kirchlich hielten sich diese Bewohner gesondert; sie erbauten die Marienkirche in der Neustadt und die Peterskirche in der nach ihr benannten Peterstadt. Pfarrer der Neustadt erscheinen 1234 (Falckenheiner, Gesch. hess. Städte und Stifter II B. Urk. II.), dann 1247, Vikare an der Peterskirche 1290 (Westf. U.-B. IV Nr. 2093 und 1307 (Falckenheiner II B. Urk. XIII), ein Pfarrer 1340 (Urk. d. Kl. Hardehausen, Staatsarchiv Münster Reg. Nr. 575 a). Diese spät entstandene, dürftig ausgestattete, zur Zeit der Reformation sofort aufgegebene Plebankirche sollte die Stiftung des Bonifatius sein? — Dr. Schäfer hätte dem, was Falckenheiner II. S. 260 Anm. 1 ausgeführt hat, folgen sollen und die dort verworfenen Kronzeugen einer „Tradition“ ruhen lassen. Denn mit Johannes von Polda, Dilich, Winckelmann, Merian, Lezner, Paulinus, Serarius und dem von ihm zugefügten Retter ist nicht zu prunken. Sie haben entweder auf den größten Ort des Namens Geismar geraten oder als hessische Patrioten gehandelt oder von einander abgeschrieben. Die Behauptung Winckelmanns, es gebe in Hofgeismar einen Ort „Hinter der Eiche“, hat schon Falckenheiner abgewiesen, er heißt „Hinter den Eichen“. Die Tücke des Zufalls will es, daß diese Feld- und Gartenlage (Hinder den Eken 1408; ebenso 1508; Hinder den Eichen 1554) nicht hinter dem Platz der ehemaligen Peterskirche, sondern hinter der Altstädter liegt, sie hat den Namen von den alten Eichen des Stadthagens, die noch nicht ganz verschwunden sind. Auch im übrigen sind es recht willkürliche Annahmen, auf die Dr. Schäfer sich stützen muß. — Auch Jestädt verhält sich in seinem sorgfältig geschriebenen Aufsatz ablehnend, er sieht mit Falckenheiner in dem Johanniskirchenkopf bei Geismar den Standort der Eiche und des Oratoriums. Damit wird er kaum durchdringen, vielmehr werden viele nach wie vor trotz mancher Bedenken an der Peterskirche in Fritzlar festhalten, dem kirchlichen Zentrum des hessischen Kernlandes. Der Begriff des locus Gaesmere bei Willibald ist jedenfalls für das frühe Mittelalter dehnungsfähig, mag man an Sonderlagen des Dorfes oder an die Begrenzung denken; im übrigen wird man sich wohl für immer bescheiden müssen, über eine gewisse innere Wahrscheinlichkeit ist nicht hinauszukommen.

Hofgeismar.

F. Pfaff.

Theodor **Apel**, Pastor emer. Dr. phil., Über städtische Kirchenpatronate, besonders im ehemaligen Kurhessen. Juristische Dissertation. Marburg 1919. 64 S. — Eine Besonderheit des Kirchenpatronatrechts, die in Brandenburg und Sachsen sehr verbreitet ist und in Hessen noch vereinzelt vorkommt, wird hier zum erstenmal eingehender behandelt. Die Hälfte der Arbeit befaßt sich mit dem Patronatrecht im allgemeinen, seiner geschichtlichen Entwicklung, seiner rechtlichen Begründung und Beurteilung sowie dem Kirchenpatronat der Städte im besonderen. Im dritten Teil werden die patronatähnlichen Rechte in Kassel, Schmalkalden, Frankenberg und Hofgeismar, die Patronatrechte in Marburg, Grebenstein, Rinteln, Rauschenberg, Gemünden, Wetter, Neukirchen,

Treysa und Praunheim sowie die ehemaligen Patronate zu Gelnhausen und Eschwege abgehandelt. Die Angaben in Hochhuths Statistik konnten vielfach durch archivalische Nachrichten erweitert werden. Das Archiv des Kasseler Konsistoriums ist kaum, das Marburger Staatsarchiv fleißig herangezogen worden. Die Patronatverhältnisse von Hersfeld, Mardorf (Kr. Kirchhain), Wolfhagen, Grünberg u. a. sind nicht berücksichtigt. Leider sind die angegebenen Daten oft verdrückt oder unrichtig und die mitgeteilten Urkundentexte ungenau wiedergegeben. Das gilt namentlich für die zum ersten Mal abgedruckte Urkunde für Treysa von 1399, S. 59.

Hanns Bauer, Das Recht der ersten Bitte bei den deutschen Königen bis auf Karl IV. Stuttgart, Enke 1919. XI, 175 S. 18 *M.* (Kirchenrechtliche Abhandlungen 94.) [Hasungen, Ilbenstadt, Lich, Seligenstadt, Wetter.]

Alexander Coulin †, Kaiserliche Erste Bitten auf Abtei u. Hochstift Fulda: Vjschr. für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 15 (1920), 268—271.

Das Wunder des Reinhardswaldes. Historische Erinnerungen aus dem Hessischen Sachseugau von F. X. **Schmidt**. Kassel, Verlag von Vietor, Hofbuchhandlung. 1919. 8°. 32 S. 1,50 *M.* — Der Verfasser sucht die Entstehung der Wallfahrt zum Leichnam Christi in Gottsbüren dadurch zu erklären, daß er erzählt, eine Äbtissin des in Geldnot befindlich gewesenen Klosters Lippoldsberg habe einen zufällig im Walde aufgefundenen Leichnam eines unbekanntes Mannes für den Leichnam Christi ausgegeben, um sich und ihr Kloster an den Gaben der Wallfahrenden zu bereichern. Abgesehen davon, daß keinerlei geschichtliche Veranlassung vorliegt, eine Äbtissin von Lippoldsberg eines solchen wissentlichen Betrugs zu beschuldigen, ist dem Verfasser unbekannt, daß das wundertätige corpus Christi in Gottsbüren, wie der vor kurzem verstorbene Domkapitular Stoff überzeugend nachgewiesen hat, gar kein menschlicher Leichnam, sondern eine Hostie war, wie solche auch anderwärts, namentlich in Wilsnack in der Mark Brandenburg, als wundertätig verehrt wurden. Die weiteren geschichtlichen Mitteilungen über Gottsbüren und Umgebung, die der Verfasser ohne Quellenangabe zusammengetragen hat, werden den Touristen, die — nach Ansicht des Verfassers — aus alter Gewohnheit, „wie die Rheinlächse aus der Nordsee den Rhein hinauf“, nach Gottsbüren ziehen, willkommen sein. Was aber auf Seite 6 und 7 über die Syburg und die älteste Geschichte der Wesergegend berichtet wird, wie auch manche andere Angaben, kann man — um einen Ausdruck des Verfassers zu brauchen — „nicht in der Geschichte nachlesen!“ Vgl. Hessenland 33 (1919), 167 f., 233 f.

Kassel.

A. Woringer.

Farnes, Thorleif, Luther i Marburg [1529] in: Luther. Et Festskrift i Anledning av Reformationens 400 Aars Jubilaeum. Utg. ved Prester i Bergens og Omegns Preseforening Bergen. Lunde 1917. S. 272—290.

F. H. Himmelreich, Oberpfarrer: Graf Konrad zu Solms-Braunfels. Ein Reformationsbüchlein für das Solms'er Land. Wetzlar 1917. Druck u. Verlag der Schnitzlerschen Buchhandlung (Karl Schnitzler) in Wetzlar. 31 S.

Karl Hartwig, Das Recht der Reue. Nebst einem Vorwort von Pfarrer R. Schlunk, Melsungen, und einem Anhang. Melsungen, Kirche u. Welt 1920. 32 S.

- W. **Diehl**, Die Stellung der Isenburger reformierten Kirchenordnung von 1690 zu den lutherischen Liedern „Nun freut euch lieben Christen gmein“ und „Nun laßt uns den Leib begraben“: Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst 21 (Göttingen 1916), 16—18.
- Ders. Zur Geschichte des Predigtliedes: ebenda 116—118 [Umgegend von Mainz 1806 u. Münster b. Butzbach 1632].
- Ders. Der Taufengelstreit zu Grünberg in Oberhessen: ebenda 282—286.
- Ders. Zur Geschichte des Untergangs des Psalmengesangs in den deutsch-reformierten Gemeinden: ebenda 22 (1917), 26—29. [Isenburg-Birstein 1788 ff.]
- Ders. Aus einem Gutachten gegen Gesangbuchsverwässerungen (1778): ebenda 142—145.
- Ders. Erfindung neuer gottesdienstlicher Handlungen durch die hessische Orthodoxie des 17. Jahrhunderts: Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst 23 (Göttingen 1918), 33—37.
- Ders. Michael Eichlers Kampf gegen die Leichenpredigten des Herrn „Süßmann und Leisetretter“ (1581): ebenda 85—90. [E. aus Fulda war Pfarrer in Wallenrod, Rinderbügen und Hain-Gründau.]
- Ders. Was lehren uns die Friedensfeiern von 1648/50, 1814/15 und 1870/71?: ebenda 125—129, 149—154.
- Ders. Wider das Dogma von Spener, dem „Vater der Konfirmation“: ebenda 183—190.
- Ders. Aus den Akten der Gesangbuchbewegung im Departement Donnersberg (1806—1815): ebenda 244—249, 271—279 [Marburger Gesangbuch vielfach in Gebrauch].
- Ders. Ludwig von Hörnigk und sein Lied „Mein Wallfahrt ich vollendet hab“: ebenda 24 (1919), 33—38.
- W. **Dersch**, Ein Brüderschaftsbrief des heiligen Johannes von Capistrano: Franziskanische Studien 7 (Münster 1920), 75—78. [1454 November 1 für Burghard von Kolmatsch, aus dem im Staatsarchiv zu Marburg hinterlegten Dalwigkschen Archiv.]
- Oberpfarrer em. **Georg Arndt**, Die kirchliche Baulast im Gebiet der ehemaligen freien Reichsstadt Mühlhausen i. Thür., der Ganerbschaft Treffurt und der Vogtei Dorla: Mühlhäuser Geschichtsblätter 18/19 (1918/19), S. 12—39.

XII. Geschichte der Wissenschaften und des Unterrichts.

Marburger Professoren.

- Cohen.* — Jakob **Klatzkin**, Hermann Cohen. Mit einem Bildnis von Hermann Cohen nach einer Radierung von Hermann Struck. 100 S. Berlin 1919. Jüd. Verlag. 6 *M.*
- **P. Natorp**, Hermann Cohens philosophische Leistung unter dem Gesichtspunkte des Systems: Philosophische Vorträge. Veröffentlicht v. d. Kantgesellschaft. Hgg. v. A. Liebert. Nr. 21. Berlin, Reuther u. Reichard 1918. 38 S. 1,40 *M.* Vgl. Zsch. 52, 214.
- Hermann Cohen: Korrespondenzblatt des Vereins zur Gründung und Erhaltung einer Akademie für die Wissenschaft des Judentums I (Frankfurt a. M. 1920).
- Cordus.* — August **Schulz**, Euricius Cordus als botanischer Forscher und Lehrer. Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Halle a. d. S. Neue Folge Nr. 7. Halle, Selbst-

verlag der Gesellschaft, in Kommission L. Nebert 1919. 32 S. 2,50 M. — „E. C. gehört zu den wenigen Deutschen, die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts sich mit Botanik beschäftigt haben und auf diesem Gebiete literarisch tätig gewesen sind.“ Aus seinem „Botanologicon“ (1534) erkennen wir, wie er Botanik lehrte in einem mit Demonstrationen und Bestimmungsübungen verbundenen Colloquium, im botanischen Garten und auf Exkursionen. Sein Garten lag unterhalb des Glaskopfes. Zwei Teilnehmer des mitgeteilten botanischen Gesprächs waren Johannes Ralla aus Frankenberg, 1533 Apotheker in Leipzig, und Johann Meckbach aus Spangenberg, Mediziner in Marburg und Leibarzt Landgraf Philipps, † 1555. Zur Lebensgeschichte des Cordus, der nicht zur Familie Soldan gehört, ist nachzutragen Fr. Kueh, Ein unbekannter Brief von Euricius Cordus in der Zsch. 40 (1907), 158 ff., s. auch Legband, Systematisches Inhaltsverzeichnis zur Zsch., S. 68. Knetsch, Goethes Ahnen S. 29 und Diemar, Die Chroniken des Wigand Gerstenberg S. 479.

Ders. Valerius Cordus als mitteldeutscher Florist: Mitteilungen des thüringisch-botanischen Vereins, n. F. 33 (Weimar 1916), 37—66.

Creuzer. — Hedwig **Jahnow**, Friedrich Creuzer und Caroline v. Günderrode: Die Frau. Monatsschrift für das gesamte Frauenleben unserer Zeit 27 (Berlin 1919), 75—82.

Gasser. — Gedächtnisfeier für Emil Gasser, abgehalten im anatomischen Institut der Universität Marburg am 12. Juli 1919. Marburg, Elwert. O. J. [1919]. 32 S. 1,50 M. — Gedächtnisrede des inzwischen auch † Geheimrats Prof. Dr. Strahl in Gießen. Gasser, geb. 1847 in Idstein, seit 1887 Leiter der Anatomie, starb 13. April 1919: „ein Lehrer der medizinischen Jugend, wie wir auf deutschen Hochschulen deren nicht gar so viele aufzuweisen haben; als Mensch einsam und verschlossen der großen Menge, aber der treueste Freund dem Freunde und in Charaktereigenschaften der edelsten einer“. Manche hier erzählte Episoden passen nicht recht in die Gedächtnisschrift. Es ist aber doch gut, daß sie nicht der Vergessenheit anheimfallen.

Frhr. v. d. Ropp. — W. **Busch**, Goswin Freiherr von der Ropp. Gedächtnisworte* an seiner Bahre am 20. November 1919: Historische Zeitschrift 121 (München und Berlin 1920), 373—376. — Am 17. November 1919 starb v. d. R., nachdem er 28 Jahre den Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte in Marburg inne gehabt. Wenn auch sein Arbeitsfeld in erster Linie auf dem Gebiet der hansischen Geschichte lag, hat er doch als Mitbegründer und Vorsitzender der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck und Ehrenmitglied des Hessischen Geschichtsvereins wie in Gießen so auch in Marburg mit Rat und Tat die hessische Geschichtsforschung beeinflußt und gefördert. Seine Freunde und Schüler wissen dem Vf. dieses Nachrufes Dank für das treue Bild des vornehmen, gütigen und selbstlosen Menschen, das zeitlebens in ihrer Erinnerung fortleben wird.

Viëtor. — Wilhelm Viëtor. Nachrufe von F. **Dörr** und A. **Schröer**. Sonderabdruck aus den „Neueren Sprachen“. Marburg, Elwert 1919. 35 S. 1,50 M. — Zwei Freunde, ein Schulmann und ein Universitätslehrer, haben sich zusammengetan, um Wilhelm Viëtor einen Nachruf in der Zeitschrift zu widmen, die er selbst gegründet und in deren Dienst er ein gut Stück seiner Lebensarbeit gestellt

hat. Dörr schildert Viëtor in seinen Bemühungen um die Reform des neusprachlichen Unterrichts, Schröer stellt sein Verdienst um die anglistische Wissenschaft dar. Beiden Aufsätzen, besonders dem von Dörr, verleiht die Liebe zu dem entschlafenen Freund eine sympathische Wärme, aber beiden merkt man auch deutlich an, daß sie auf den Ton der Apologie gestimmt sind. Es ist vielleicht gut, daß dem so ist. Denn ein Mann, dessen Namen so viel im harten Streit genannt worden ist wie der Viëtors, läuft Gefahr verkannt zu werden, und auch wer dermaleinst die Geschichte des hessischen Gelehrtentums neu schreibt, wird, um Viëtor den gebührenden Platz einräumen zu können, erst manches Vorurteil abstreifen müssen. — Viëtor ist ein Sohn des Hessenlandes gewesen und hat seiner hessischen Heimat allezeit eine treue Anhänglichkeit bewahrt. Der Name Marburgs, der Stätte seiner langjährigen Wirksamkeit, ist mit dem seinigen untrennbar verbunden. Wer nicht weiß, wie sehr die schöne Lahnstadt durch Viëtor bis in die weitesten Fernen des Auslands hinein bekannt geworden ist, kennt ein wichtiges Stück der Lebensarbeit des stillen Mannes nicht, der in seiner bescheidenen Art stets hinter seinem Werk zurücktrat. Und auch wer in Viëtor eine Kampfnatur erblickt, kennt ihn nicht oder beurteilt ihn zu einseitig und voreilig nach der mutigen Tat, die seine Schrift „Quousque Tandem“ bedeutete oder nach manchem hartem Wort, das in der Abwehr fiel. Und vollends wer in Viëtor den „Engländer“ sieht und sich über sein „Ausländertum“ tadelnd oder verächtlich aufhielt, kennt ihn noch weniger und weiß nicht, wie vaterländisch er dachte, und wie auch ihn der durch den Kriegs- und Vernichtungswillen des Auslands herbeigeführte Zusammenbruch so vieler Ideale erschütterte, an denen gerade der Dozent einer neueren Fremdsprache zu arbeiten hat — gar nicht zu reden von dem herben seelischen Schmerz über das schwere Opfer, das der Krieg auch aus der Reihe seiner Söhne gefordert hat. — Viëtor hat nicht die herkömmliche Laufbahn des Universitätsprofessors durchlaufen: er hat sich nie habilitiert, sondern ist aus der Praxis der höheren Schule in das akademische Lehramt übergetreten und hat sich jederzeit nicht bloß für die neusprachliche Unterrichtsmethode, deren Neugestaltung ihm Herzenssache war, sondern auch für die Fragen der Organisation des höheren Schulwesens ein verständnisvolles Interesse bewahrt. Noch ein paar Jahre vor dem Krieg hat er ein kleines Schriftchen „Das Ende der Schulreform?“ (1911) erscheinen lassen, in dem er in die schwebenden Fragen der Schulreform eingriff und mit einer Reihe von Vorschlägen vor die Öffentlichkeit trat, die bei weitem nicht so welt- und schulfremd waren, wie damals von einem der lautesten Rufer im Streit behauptet worden ist. Aus seiner Tätigkeit als Lehrer datiert auch, durch langjährigen und dann noch oft wiederholten Aufenthalt im Ausland gefördert und vertieft, neben dem lebendigen Sinn für die praktische Sprachbeherrschung, deren Bedeutung er immer und immer wieder betont hat, zugleich das rege Interesse für die Phonetik, die er zu seinem Hauptarbeitsgebiet erhoben hat. Es entsprach Viëtors Studiengang, der bei dem Deutschen, dem Gegenstand seiner ersten größeren Arbeit, begonnen und ihn über das Französische, das Fach seiner Promotion, zu dem Englischen hinübergeführt hatte, wenn dieses Interesse nicht bei der Disziplin, die er als Fachmann zu vertreten hatte, haltmachte, sondern in gleicher Weise dem Deutschen wie

dem Französischen galt. Die gleichmäßige Berücksichtigung dieser drei Sprachen in den „Elementen der Phonetik“ ist ein anerkannter Vorzug des vielgebrauchten Buchs. — Grundlegender und aufsehen-erregender war jene durch die kleine Schrift „Quousque Tandem“ in Fluß gebrachte Bewegung, die aus der Abwendung von einer unfruchtbar gewordenen Lehrmethode sich zu einer Erneuerungsbewegung des neusprachlichen Studiums überhaupt ausgeweitet und vertieft hat. Leider ist, da die Sache der Reform fast nur von Männern der Praxis vertreten worden ist und vertreten wird, die letztere Seite allzu stark in den Hintergrund gedrängt worden. Aber das war nicht der Wille Viëtors, der als akademischer Lehrer die Aneignung der Fremdsprache in den engsten Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Durchbildung gerückt wissen wollte und in seinen Übungen und Vorlesungen immer konsequenter zur alleinigen Anwendung der Fremdsprache übergegangen war. Die Zahl derer, die den gleichen Weg gegangen sind, ist an unseren Hochschulen nur sehr gering geblieben, vielleicht noch geringer, als die Leser dieser Zeitschrift, die zumeist keine Fachleute sein werden, ahnen mögen. Aber wem es, wie dem Schreiber dieser Zeilen, ernst um eine Neugestaltung des neusprachlichen Hochschulunterrichts ist, wird dankbar des stillen Mannes gedenken, der hier eigene Bahnen gewiesen und den Versuch unternommen hat, das neuphilologische Studium auf seiner ganzen Linie zu einem Einleben in fremdes Denken und Sprechen zu machen und die Anlage des Studiengangs auf der Hochschule nicht nach den engen und zufälligen Bedürfnissen dieses oder jenes Spezialgebiets, sondern nach dem großen und notwendigen Gesichtspunkt der Vorbereitung auf den zukünftigen, in wissenschaftlichem Geist auszuübenden Beruf einzurichten. Es ist ein altes Vorurteil, daß ein Hochschullehrer, der einen offenen Sinn für die Fragen der Praxis hat und seinen Zuhörern für ihr späteres Leben das, was sie dringend notwendig haben, mitgeben will, wissenschaftlich rückständig ist. Auch auf Viëtor, ja gerade auf ihm, hat dieses Vorurteil gelastet. Wenn man die Nachrufe von Dörr und Schröer liest, wird man mehr als einmal darauf hingewiesen. Aber wer sich über dieses Vorurteil, mit dem auch Anglisten vergebens kämpfen, hinwegsetzen will, mag der Worte gedenken, mit denen Schröer Viëtors Standpunkt zur Sache gekennzeichnet hat: „Für den Eindruck, den seine Tätigkeit machte, hatte der bescheidene Mann, dem es nie um die Person, sondern stets nur um die Sache zu tun war, kein Interesse. Mochten die Leute über ihn denken, was sie wollten, er selbst dachte ja über sich selbst noch viel bescheidener als irgendeiner . . .“

Marburg i. H.

Kurt Glaser.

— Rudolf **Brotanek**, Wilhelm Viëtor †: Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft 55 (Berlin 1919).

Prof. Dr. A. **Bielschowsky**, Die Hochschul-Bücherei und Studienanstalt für blinde Studierende in Marburg a. L. Würzburg, Druck d. K. Univ.-Dr. H. Stürtz A.-G. 1916. 20 S. mit 1 Tafel.

Philipp **Hafner**, Gymnasialdirektor, Geh. Studienrat und Dr. Karl **Köhler**, Gymnasialdirektor, Geschichte des Gymnasiums zu Hersfeld von 1876—1920. Hersfeld 1920. Im Vertrieb der Hoehlschen Buchhandlung (A. Webert). Druck von Wagner und Mohr. 92 S. 4 *M.* — Hafner, dem wir bereits eine Gymnasiums-

geschichte von 1817—1876 verdanken, hat auch hier die Fortsetzung bis 1913 und statistische „Anhänge“ geboten, während Köhler die Zeit von 1913—1920 behandelt. In dem Anhang sind zusammengestellt ein Verzeichnis der in der Zeit von 1876 an gebrauchten Lehrbücher, der wissenschaftlichen Beilagen der Jahresberichte der Stiftungen, der Lehrer des Gymnasiums (mit Lebenslauf), der Abiturienten von 1876—1920 und Frequenztabellen (1876: 256; 1920: 444). Fast 30 Jahre hat Konr. Duden, der Bearbeiter des bekannten „Orthographischen Wörterbuchs“, die Anstalt geleitet, beinahe ein halbes Jahrhundert hat der Mathematiker Arwed Klippert (1871—1919) erfolgreich unterrichtet.

XIII. Heeres- und Kriegsgeschichte.

W. **Dersch**, Ein Brief Dr. Adam Wernhers von Themar aus den Tagen des pfälzisch-bayerischen Erbfolgekriegs 1504: Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Altertums, hggb. von dem Hennebergischen altertumsforschenden Verein in Meiningen 29 (1919), 62—64. [Vormarsch des Landgrafen von Hessen gegen die Pfalz.]

Dr. Fritz **Bock**, Die Reichsstadt Friedberg (Wetterau) im siebenjährigen Kriege. Mit sechs Bildbeilagen, einem Plane der Schlacht am Johannisberg (1762) und zahlreichen Tabellen. Selbstverlag des Stadtarchivs Friedberg in Hessen. Auslieferung durch die Buchhandlung C. Bindernagel, Friedberg i. H. Gießen 1920. VI, 96 S. 20 M. — Hauptquelle für diese Darstellung sind zwei in den letzten Jahren vom Friedberger Stadtarchiv erworbene Handschriften, die Preußersche Chronik und das Tagebuch des Rektors Langsdorff, neben denen weitere Akten des Stadtarchivs geschickt herangezogen sind. Im Anschluß an das im 1. Abschnitt der Arbeit gezeichnete Bild von der Lage der Stadt im 18. Jahrhundert werden im 2. Abschnitt die kriegerischen Ereignisse der Jahre 1757—1762 von Woche zu Woche, oft von Tag zu Tag vorgeführt. Preußers und Langsdorff ergänzen sich, ihre Mitteilungen sind meist nebeneinander abgedruckt, sodaß man ihre Zuverlässigkeit nachprüfen kann. Eine eigentliche Verarbeitung des Stoffes ist nicht versucht. Tabellen, Kirchenbuchauszüge aus benachbarten Gemeinden und ein Brief des Burggrafen von Friedberg an den Kriegskommissar Vaugine veranschaulichen die wirtschaftlichen Folgen des Kriegs und die Kriegleistungen an die Franzosen. Die geschmackvolle Ausstattung mit dem Umschlagbild des Mainzer Tores, durch das sich das Kriegsvolk mit einer Kanone drängt, ist der Kunstdruckerei von Wilhelm Herr in Gießen zu danken. Das Friedberger Stadtarchiv hat durch diese Veröffentlichung für die Geschichte der Wetterau und der alten Reichsstadt aufs neue ein vaterländisches Werk getan.

Prof. H. **Ulmann**, Aus den Denkwürdigkeiten des hessischen Ministers Freiherrn du Bos du Thil: Deutsche Revue, 45. Jg. (Berlin 1920). [S. 269—274, Schlacht bei Hanau.]

Rechnungsrat J. **Wagner** (Hanau), Die silbernen Musikinstrumente des ehemaligen kurhessischen Leibgarde-Regiments: Hanauer Zeitung 242. Jg. 1920. Nr. 104 v. 18. April.

Geschichte des 2. Kurhessischen Feldartillerie-Regiments Nr. 47. 1899—1919. O. O. [Druck der Fuldaer Actiendruckerei]. 1920. 242 S. mit 7 Kartenskizzen als Beilagen. — Hauptmann Richard

Uhde in München hat als Schriftleiter die Drucklegung dieses Ehrenmals überwacht. Außer ihm sind Major Reinbach, die Hauptleute Schack und v. Ochsenstein und Oberleutnant Noll als Bearbeiter der einzelnen Abschnitte zu nennen. Das Regiment wurde 1899 in Fulda aufgestellt und mußte zwanzig Jahre später nach dem Willen unserer Feinde aufhören, nachdem es im Weltkrieg siegend und ausharrend Beispiele größten Heldentums gegeben hatte. Mit Spannung verfolgen wir die Geschicke des Regiments von der Belagerung Namurs nach dem Osten, wo es mehr als 3 Jahre blieb, und wieder an der Westfront bis zum Rückzug nach seinem Standort. Der galizische Feldzug 1915 hat hervorragende Anforderungen gestellt. Köstlich sind die Schilderungen über das erschwerte oder vielmehr unmögliche Zusammenarbeiten mit den K. und K. Bundesgenossen während der Stellungskämpfe in den Siebenbürgischen Karpathen, erschütternd ist die Aufreibung des Regiments zwischen Luce und Avre an dem unglücklichen 8. August 1918, wo es gegen die Übermacht der Tankangriffe alle Geschütze einbüßte. General d. I. z. D. Dieffenbach, zu dessen 22. Infanterie-Division die 47 er mehr als 2 Jahre gehörten, hat dem schön ausgestatteten Werk ein Geleitwort beigegeben, in dem er besonders das entschlossene Handeln der Batterie (4.) Reinbach bei Namur, Lodz und Czartorysk hervorhebt und das vorbildliche Zusammenarbeiten von Infanterie und Artillerie rühmt.

Regimentsgeschichte des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 57. 1914—1918. I. Teil: Von der Gründung des Regiments bis zur Narajowka. 46 S. II. Teil: Vom Frühjahr 1917 bis zum Ende. 80 S. Kassel o. J. [1919 u. 1920] Druck [u. Vertrieb] F. Scheel. 3,25 *M.* 4,25 *M.*

W. Neuhaus, Das Landsturm-Infanterie-Bataillon Hersfeld im Felde. Hersfeld, Hoehl [1916].

Sonnwend 1919. Den Gefallenen der Universität Marburg zum Gedächtnis. Feier der Philipps-Universität in der Universitätskirche zu Marburg Samstag, den 21. Juni 1919 vormittags. Feier der Marburger Studentenschaft vor der Bismarcksäule zu Marburg am Mittsommerabend 1919. Marburg, Elwert 1919. 16 S. 4^o. — Es war ein glücklicher Gedanke des Herausgebers Prof. D. Karl Bornhausen, die bei diesen Feiern gesprochenen erhebenden Worte in dem durch Ubbelohdes Kunst fein ausgestatteten Heft der Nachwelt zu erhalten.

B. Zeitschriften, Heimatblätter und Heimatkalender.

(Die familien- u. kunstgeschichtlichen Zeitschriften oben S. 133 u. 152.)

Deutsche Geschichtsblätter. Monatsschrift für Erforschung deutscher Vergangenheit auf landesgeschichtlicher Grundlage. 20. Bd. 1. u. 2. Vierteljahrsheft. Okt./Dez. 1919, Jan./März 1920. Jahresbezugspreis 12 *M.* — Auch die D. G.-Bl. ringen mit der Schwierigkeit der Lage. Das im März 20 erschienene Heft ist m. W. bisher das letzte geblieben. Sehr dankenswert sind die Aufsätze von Fritz Kaphahn (Dresden), der die kursächsischen Landtagsakten von 1680 an herauszugeben übernommen hat, über „Landtagsaktenpublikationen“. (S. 2—32 und 62—70) in drei zeitlich geson-

dernten Abschnitten. K. bespricht kritisch die verschiedenen von den Herausgebern befolgten Methoden, S. 19—21 die Glagau's in den Hessischen Landtagsakten Bd. I von 1901, und tritt für die Fortführung bezüglicher Veröffentlichungen in die 2. Hälfte des 18. Jh.'s ein. — S. 49—62 giebt Bernh. Lembke (Stettin) aus drei schlesischen Hss. des 17. Jh.'s „Eidformeln als geschichtliche Quelle“ wieder, ihren Wert für Wirtschafts- und Sozialgeschichte betonend. — S. 71—75 sucht Wilh. Schoof (Hersfeld) u. d. T. Die Laube, ein Beitrag zur Flurnamenforschung das in Mitteldeutschland früher in verschiedenen Formen vorkommende Wort, mit dem des Hauses Oberstock, ein Sonderraum, ein Vorbau der Kirche, des Gerichtshauses usw., aber auch ein Waldbezirk bezeichnet wurde, aus hessischen Urkunden des 14. Jh.'s, bzw. aus noch heute herrschender Bezeichnung als ursprünglichen Flurnamen zu erweisen. Ich vermisse Bezugnahme auf die Benennung des vorwiegend mit Nadelholz bewachsenen Thüringer Waldes: Louvia um d. J. 1000 (Annales Quedlinburg. M. G. SS. III, 32 Z. 16), später Loyba. Wiederholt hat sich damit Alfr. Kirchhoff, der Geograph aus Thüringen, beschäftigt, s. s. Buch „Thüringen doch Hermundurenland“ (1882) S. 88 und Fritz Regel, Thüringen II, 2 (1895) S. 509. — Nachrufe auf Richard Schröder und Eduard Jacobs, ein Aufsatz von H. Beschorner (Dresden) über „Wüstungsforschung“ (S. 86—90) seien noch hervorgehoben.

Marburg.

Karl Wenck.

Hessenland. 33. Jg. (Kassel 1919), Nr. 1/2 bis 23/24. 34. Jg. (1920), Nr. 1/2 bis 17/18 (September). — *Volkskunde*: Prof. E. Maaß, Was liest das Volk? (33, 9/10): Bericht über Lic. Dr. Boettes Vortrag im Marburger Geschichtsverein, vgl. Mitteilungen 1918/19, S. 69—74. — Heinr. Franz, Der Zwergmythus in Hessen II (34, 3/4—7/8): Schluß der auf reichem Quellenstoff beruhenden Abhandlung. Dr. Gg. Schläger, Spaziergänge im Kinderland (34, 17/18. 19/20): Kinderdichtung. — *Namenkunde*: W. Schoof: Hessische Bergnamen 3. Der Meißner (33, 1/2): Der urkundlichen und volkstümlichen Form Wisener und Wissner soll gegenüber stehen eine für etwa 750 überlieferte Form Meisner, die zu Ess, Ass, Eis = Weide gehöre, während Wisener zu wisa = Wiese, Weideplatz passe. Aus der Form „am Essen“ sei Meissemer, Meissener und durch Volksetymologie Weissner entstanden. Die angeblich für das 8. Jh. bezeugte Form Meisner steht in Joh. Nuhns Chronik, wo erzählt wird, daß die Grafen von Reichenbach „vor dem Meisener“ saßen, und Nuhn schreibt bald nach 1479! (Senckenberg, Selecta iur. et hist. 3, 301 ff.) Eine derartige Quellenverwertung ist methodisch doch sehr bedenklich und geradezu irreführend. Vgl. oben S. 119. — Schoof, Beiträge zur hessischen Ortsnamenkunde 10. Schmalkalden, Kalden, Kaldern (33, 19/20. 21/22): Flurnamen das Schmale = Almende und Kal = Grenzflur. — Gegen diese überraschenden Deutungsversuche wendet sich A. Fückel, Der Ortsname Schmalkalden (34, 9/10), der wieder für den Flußnamen „Schmalbach“ eintritt. — Dr. A., Satznamen als hessische Familiennamen (33, 15/16). — Prof. Wrede und Dr. Witzel, Wörterbuchecke (33, 3/4. 17/18. 23/24. 34, 9/10). — Luise Berthold, Aus einem Zettelkasten des Hessen-Nassauischen Wörterbuchs (33, 5/6). — *Landes- und Fürstengeschichte*: Heinz Butte, Hessens deutsche Aufgabe (33, 3/4). — Ph. Losch, Kassel und Darmstadt (33, 15/16. 17/18). —

Br. Jacob, Der Kurfürst von Hessen auf dem Frankfurter Fürstentag (15. August bis 2. September 1863.) (34, 5/6. 7/8. 9/10): Aus Konrad Abées Aufzeichnungen (Hessische Blätter 1893, Nr. 1970) und R. Schwemers Frankfurter Geschichte III, 2 kennen wir den Verlauf dieser Tagung, über die jetzt vor allem die Tagebücher des Ministers Reinhard Frhr. v. Dalwigk (s. oben S. 126), S. 108 ff. einzusehen sind. — Dr. Niebour, Die kurhessischen Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung 1848 (33, 7/8. 9/10): Es handelt sich um Persönlichkeiten wie Bernhardi, Henkel, Hildebrand, Jordan und Wippermann, über die man wenigstens kurz die Literatur angegeben sehen möchte. — *Familien und einzelne Persönlichkeiten*: P. Heidelbach, Heinrich Bertelmann (34, 11/12): Lehrer und Schriftsteller, geb. 1866 in Niedermeiser, † 1920 Mai 29 in Kassel. — Rob. Schäfer, Alfred Bock (33, 17/18. 19/20): Zum 60. Geburtstag des in Gießen lebenden Dichters. — P. Heidelbach, Briefe von Charlotte Diede. Zum 150. Geburtstag von Wilhelm v. Humboldts Freundin (33, 9/10. 11/12). — Rud. Göhler, Franz Dingelstedt und Wilhelm Jordan (33, 3/4): Briefe beider aus Jordans und Dingelstedts Nachlaß. Erinnerungsblatt zum 100jährigen Geburtstag (8. 2. 1819) des Nibelungendichters. — Prof. Dr. Werner Deetjen, Aus Dingelstedts Sturm- und Drangperiode (34, 15/16): 1834/35 im Elternhaus zu Rinteln. — Elsbeth v. Nathusius, Philippine Engelhard. Eine deutsche Dichterin aus der guten alten Zeit (33, 1/2 bis 9/10): Die Lebensbeschreibung ihres Schwiegersohnes J. G. Nathusius ist Zsch. 49, 269 gewürdigt worden. Sie selbst war die Tochter des Göttinger Historikers J. Ch. Gatterer, geb. 1756, heiratete 1780 den hessischen Kriegssekretär J. Ph. Engelhard, † 1831 in Blankenburg. Eine Freundin Bürgers: in ihren Dichtungen eine „Champagner-Natur“. Das Hessenland hat schon öfter über sie Aufsätze gebracht, vgl. Zsch. 48, 295. — Johanna Waescher, Mathilde v. Eschen-Eschstruth (33, 21/22): Zum 80jährigen Geburtstag der Dichterin. — A. H., Louis v. Eschwege (33, 13/14): Flügeladjutant des Kurfürsten, 1819—1904. — Georg Gerland aus Kassel (33, 5/6, S. 59), Professor der Geographie in Straßburg, † 16. II. 1919. — Edw. Lohmeyer, Jacob Grimm in der Kurhessischen Zensurkommission 1815—1820 (33, 11/12 bis 17/18): Grimm trat in dieses Amt an Stelle Strieders, außer ihm gehörten zur Kommission Generalsuperintendent Rommel, Oberhofrat Völkel und Regierungsrat Dr. B. W. Pfeiffer. — Geh. Justizrat Büff, General Harnickell (34, 13/14): geb. 1836 in Wabern, † 1920 in Wilhelmshöhe. — Dr. Alfr. F. Mayer, Figaros Tagebuch. Die Aufzeichnungen [1783 u. 1786] des Johann Peter Mülot (33, 13/14): Mülot war landgräflicher Kammerdiener. — Otto Berlitz, Goethe und der erste Willingshäuser Maler [Gerhardt v. Reutern] (33, 11/12). — Dr. Fritz Seelig † (33, 5/6): geb. 1860 in Rotenburg, † 1919 in Hamburg. — J. Kühn, Der letzte Westfale (33, 11/12 bis 15/16): Joh. Chr. Ludw. Stölting, Jérômes Vertrauter 1789—1853. — Adolf Keysser, Zur Erinnerung an Hermann Weibezahn (34, 7/8): Weibezahn, Syndikus der Kölner Handelskammer, geb. 1820 in Rinteln, starb fast 90jährig in Nenndorf. — Louis Wolff † (33, 19/20): Schriftsteller 1846—1919. — *Ortsgeschichte*: A. Woringer, Leben und Treiben am Hofgeismarer Gesundbrunnen (33, 17/18 bis 34, 3/4): Ein anschauliches Bild (Vortrag) des im 17. und 18. Jh. noch vielbesuchten Heilbades. — P. Heidelbach,

Deutschlands erstes Findelhaus [1761 in Kassel] (33, 7/8). — Labes, Die Plätze der Oberneustadt früher und jetzt (34, 9/10 S. 75 f.). — Dr. Gust. Schläger, Das älteste Kasseler Adreßbuch von 1819 (33, 1/2). — Al. Holtmeyer, Handels- und Gewerbestätten im alten Kassel (34, 5/6, S. 45 f.). — Bertelmann, Aus dem Tale des „Deutschen Heimatglücks“ [Niedermeiser] (34, 11/12). — A. Woringe, Abgaben und Dienste in Wehlheiden 1747 (33, 1 2): Nach der Katastervorbeschreibung. — P. Heidelbach, Die Zukunft des Wilhelmshöher und Wilhelmsthaler Schlosses (33, 5/6). Vgl. E. Zöllner im Kasseler Tageblatt 66. Jg. 1919 März 23. Nr. 139. — G. Eisentraut, Die Burg Wolfershausen und die Amsel am Lotterberg (33, 5/6 bis 9/10): Die im Dorf gelegene Burg wurde 1273 durch die Stadt Fritzlar zerstört. — *Kirche und Schule*: A. Fückel, Die Donareiche bei Geismar (34, 1/2): s. oben S. 157. — Pastor em. Dr. jur. et phil. Apel in Marburg, Ein Briefwechsel zwischen den Landgrafen Ludwig und Wilhelm von Hessen über Pfarrer Pincier-Wetter (34, 15/16): Der Fall Pincier spielte auf den hessischen Generalsynoden der 70er und 80er Jahre eine Rolle. Die aus dem Jahre 1569 stammenden Briefe sind wortgetreu abgedruckt ohne irgendwelche Vereinfachung der Schreibweise, wie sie in wissenschaftlichen Veröffentlichungen Brauch ist. Manche Lesarten sind unverständlich (statt Untorff S. 116 ist Antorff = Antwerpen zu lesen) und recht flüchtig. — Vilmar-Charlottenburg, Zum 350jährigen Jubiläum des Hersfelder Gymnasiums (34, 13/14). — *Kunst und Denkmalpflege*: A. Woringe, Das Standbild des Lg. Friedrich II. auf dem Friedrichsplatz zu Kassel (33, 11/12). — Hans Rothfels, Clausewitz über einen Besuch in Kassel (33, 15/16). — Joh. Seeßelberg, Ein Kasseler Schloß-Projekt [1795] (33, 15/16). — Ernst Zöllner, Aus dem hessischen Kunstleben (33, 3/4): Die Maler Karl Heine, Walter Schliephake, Friedrich Fennel. — A. Fricke, Otto Höger-Ausstellung (33, 15/16). — A. Fricke, Paul Baum (34, 5/6). — W. Schäfer, Theodor Matthei (34, 5/6). — A. Fricke, Ausstellung Kasseler Künstler im Kunstverein (33, 19/20) und Kasseler Frühjahrsausstellung 1920 (34, 11/12). — Dr. Thilo Schnurre, Die Gefährdung des Wilhelmshöher Parks (34, 15/16). — Über französische Kunstraubpläne 33, S. 38 u. 202. — Ph. Losch, Hanauer Theater im 18. Jh. (33, 5/6, 7/8): 1768 Bau des Komödienhauses, Knigge, vgl. Zsch. 52, 225. — Dr. Karl Siebert, Die Beziehungen des Malers Friedrich Bury zu Goethe und zum Kurhessischen Hof (34, 17/18, 19/20). — Generalmajor v. Dalwigk in Weimar, Erlebnisse der Schauspielerin Karoline Schulze-Kummerfeld in Kassel 1763 (34, 17/18). — *Krieg*: A. Woringe, Erinnerungen an die hessischen Truppen in Nordamerika (33, 5/6 u. S. 81). — E. Bach, Aus dem Kriegstagebuch eines Dreiundachtzigers (33, 19/20 bis 34, 15/16): Die packenden Aufzeichnungen sind jetzt in Buchform erschienen: Regiment 83 — Sturmerprobt. Schilderungen aus dem Feldzuge. Kassel, K. Vietor, 1920. 78 S. 5 M.

Hessische Chronik. 8. Jg. (Friedberg 1919). 9. Jg. (1920), Heft 1/2 bis 9/10. *Familiengeschichte*: W. Diehl, Aus alten Leichenreden X (8, 1/2): Margarete, Frau des Schultheißen Joh. Diel in Berstadt † 1636. XI (8, 3/4): Vizekanzler Nikolaus v. Ottera † 1625. Grünberger Rentschreiber Joh. Val. Wieland von Voburgk † 1627. XII (8, 11/12). XIII (9, 1/2): Hochweiseler Hospitalvogt Daniel

Dieterich † 1633. XIV (9, 5/6). — Diehl, Hessische Hochzeitsgedichte aus dem 16. Jh. (9, 1/2): Meist Marburger Drucke aus einem Sammelband der Gießener Universitätsbibliothek. — V. Würth, Wappen blühender hessischer Bürgergeschlechter. XXII. (8, 8/9): Kleinschmidt, Sandmann, Stieler, Wallot. XXIII. (9, 5/6): Freymann, Manger, Oeser, Reuling. — Herm. Knodt, Salzburger Emigranten auf dem Durchzug durch Hessen 1732 und 1742 (8, 1/2): Aus Schlitzer Stadtarchivalien. Zug von Frankfurt über Hanau, Gelnhausen, Lauterbach, Schlitz nach Thüringen. Namenliste von 17 Familien. — Diehl, Zwei fundamentale Fehler im Myliusschen Stammbaum (8, 3/4). — Rud. Schäfer, Aus meinen Ahnentafeln (8, 3/4): 1. Drei hessische Schultheißen zu Crainfeld [Ellenberger, Jossa, Wiederhold]. 2. Ein Pfarramt in 4 Geschlechtsreihen [Rodheim a. d. Horloff 1592—1762]. 3. (5/6): Eine bäuerliche Ahnentafel des 16. Jh. 4. (5/6): Die Kellereien in Butzbach. 5. (9/10, 11/12): Verzeichnis der auf der Ahnentafel meiner Kinder vorkommenden Stammeltern. — Justizrat Dr. Alex. Dietz, Die Friedberger Patrierfamilie Weisel (8, 1/2). — Diehl, Das Manuale des Superintendenten [in Darmstadt] Joh. Vietor [aus Alsfeld] 1623—1627 (9, 7/8). — *Ortsgeschichte*: Diehl, Die Pest im Alsfeldischen 1613 (8, 1/2). — Fr. Herrmann, Der Arnsburger Herrgott (8, 9/10): Hölzerner Crucifixus aus der Klosterkirche im 30jährigen Krieg verschleppt. — C. Knetsch, Vom Kloster Berich im Ausgang des Mittelalters (9, 3/4): Brief der Bericher Nonnen Elisabeth und Anna v. Biedefeld 1504; Verzeichnis der Klosterinsassen 1470 in dem durch Böldeken reformierten Kloster; Reform von Immichenhain. Wertvolle Ausführungen über das innere Leben des Klosters und die einzelnen Persönlichkeiten. — Diehl, Die Kanzel in der Butzbacher Stadtkirche (8, 7/8). — Ein Besuch bei Pfarrer Schwarz in Dexbach (8, 8/9). — Zur Geschichte der Gießener Stadtkirche (8, 3/4): Bau der neuen Kirche 1821. Gießener Hochzeitsbräuche 1695 (8, 5/6). — Zur Geschichte der Zerstörung Lißbergs i. J. 1796 (8, 3/4). Kleinere Mitteilungen (8, 3/4, 5/6, 9, 5/6, 7/8): Wohnungsnot in Niederwöllstadt im 30jährigen Krieg. Wiesecker Brände 1646 und 1718. Der große Kirtorfer Brand 1725. Wetterauer Kirchengesang. Stammbaum Steuber, Bichmann. Kirchberger Pfarrhaus. Niddaer Münze. Aus einem Steinberger Hausbuch 1605—1682 (8, 3/4). Berstädter Brand 1614 (8, 8/9). Rodheim a. d. Horloff, Oberwiddersheim (9, 1/2). Der Chorrock der evangel. Pfarrer (9, 9/10). Lutherische Hutbrummler (8, 3/4): Sitte des Hutaufbehaltens während des Gottesdienstes. — Wilh. Reuß, Pflanzen im oberhessischen Volksmund (8, 11/12). — W. L. Friedrich, Die Zünfte in der Obergrafschaft Katzenelnbogen unter Landgraf Georg I. (8, 9/10).

Hessische Blätter für Volkskunde. Band 18. Marburg 1919. 132 S. Oberlehrer Kurt Becker, Nidda, Die Flurnamen Niddas in alter und neuer Zeit. Ein Beitrag zur Flurnamenforschung (S. 1 bis 104): Eine methodisch gut durchgeführte Arbeit, der man recht viele Nachfolger auch auf unserem Arbeitsgebiet wünschte. Urkunden, Salbücher, Kirchenbücher, Gemeinderechnungen, Karten und der gedruckte Quellenstoff sind mit großem Fleiß ausgezogen. Dazu kommt der im Volksmund lebendige Namenschatz, so daß die nach formalen Gesichtspunkten angeordneten Namen sprachlich erklärt und mundartlich in phonetischen Zeichen wiedergegeben werden konnten. Die versprochene Karte ist aber nicht beigelegt. Eine

Inhaltsübersicht oder ein alphabetisches Namensverzeichnis hätten das Nachschlagen erleichtert. — H. Hepding, Schildbürgergeschichten und andere Schwänke aus Hessen (S. 104—110): Schwarzenbörner Streiche. — Narrenaufträge (S. 110—113). — Johann Arndts Paradiesgärtlein (S. 113 f.). — Scherze über mundartliche Unterschiede (S. 114—116). — A. Roeschen, Zur Erklärung des Ausdrucks „Hasenbrot“ (S. 116—119): Gegen Maldfelds gezwungene Erklärung (Zsch. 52, 229). Hasenbrot ist das von einem Gang über Land wieder mitgebrachte Brot, über das die Hasen gesprungen und die Vögel gepfiffen haben, wie es schon Vilmar, Creelius und Grimm auffassen. — L. Günther, Zu den oberhessischen Geheimsprachen (S. 119 ff.) — K. Helm, Kuckuck und Kuckucksfresser (S. 122—127).

Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde. N. F. 12, 3. Heft (Darmstadt 1919). 13, 1. Heft (1920). — Viktor Würth, Neuere hessische Wappen (12, 413—426): Mit einer farbigen Wappentafel und neun Abbildungen im Text. Neuverleihungen, Wappenberichtigungen bzw. Wiederherstellung alter Wappenbilder für Neu-Isenburg, Groß-Gerau, Heppenheim, Bad Nauheim, Mainz und Gießen. — Karl Demeter, Studien zur Kurmainzer Kanzleisprache (ca. 1400—1550). Ein Beitrag zur Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache (12, 427—558): Quellen sind die Deutschen Reichstagsakten bis 1440, Urkunden aus der Kanzlei des Erzbischofs namentlich aus dem Staatsarchiv in Marburg, die Ingrossaturbücher im Kreisarchiv Würzburg und Mainzer Erstdrucke der Reichstagsabschiede, die er auffallenderweise dem reichen Aktenstoff der Zeit vorgezogen hat. Der grammatische Teil (S. 452—522) liegt uns ferner, aus dem historisch-diplomatischen Teil verdient der Abschnitt über die Mainzer Kanzlei und ihre Beamten namentlich den Kanzler Dr. Pfeffer aus Römhild (S. 495 ff.) Beachtung. Hinter dem Verzeichnis der benutzten Urkunden mit Regesten folgen Urkundenabdrücke, die buchstabengetreu wiedergegeben sind. Der Vf. kommt auch vom sprachlichen Standpunkt zu dem Ergebnis, daß bei der Konsonantenverdoppelung (Gemination) schrankenlose Willkür herrschte. — Gg. Wolff, Die Bodenformation der Wetterau in ihrer Wirkung auf die Besiedelung in vorgeschichtlicher Zeit (13, 1—50): Was der Vf. in seinem Buch: Die südliche Wetterau in vor- und frühgeschichtlicher Zeit (1913) nur angedeutet hat, wird hier im Hinblick auf den Zusammenhang zwischen der Morphologie und der Besiedelung der Landschaft in den einzelnen vorgeschichtlichen Perioden meisterhaft näher ausgeführt und begründet. Hierbei sei auf den Aufsatz des Vf. „Altertumforschung, Prähistorie und Territorialgeschichte im Betriebe der historischen Vereine“ im Korrespondenzblatt 68 (1920), 89—96 hingewiesen. — V. Würth, Das neue Wappen der Stadt Darmstadt (13, 80—84): s. Zsch. 52, 155. — W. Diehl, Ordinations- und Introduktionsbuch der Burggrafschaft Friedberg (13, 90—124): Umfassend die Jahre 1659—1823.

Quartalblätter des Historischen Vereins für das Großherzogtum Hessen. N. F. 6. Band, 10—12 bis 16 (1918—1919). — Dr. Gustav Paul, Dr. Hermann Kalbfuß †. * 19. 12. 1887, † 5. 4. 1918 (10/12, S. 235—238): Vf. der Geschichte des Schiffenberger Klosters. — Prof. Dr. Ernst Vogt †. * 22. 9. 1877, † 5. 10. 1918 (14/15): Bearbeiter der Mainzer Regesten — beide fielen im Westen. — Aus den Vortragsberichten seien hervorgehoben: F. Herrmann, Das

Kriegsbuch des Grafen Reinhard von Solms und die älteste Druckerei in Lich (10/12, S. 242—244). — J. R. Dieterich, Großhessen oder Rheinfranken? Eine stammeskundliche und geschichtliche Betrachtung (13). — H. Walbe, Kloster Arnsburg (14/15, S. 313—317), s. oben S. 148. — F. Herrmann, Geschichte von Babenhausen (14/15, S. 323—326). — F. Herrmann, Archivalische Findlinge aus Flandern (14/15, S. 331—336): 1. Erzbischof Adolf von Mainz als Vermittler bei der Burgundischen Heirat Maximilians I. 2. Die Wiedertaufe der Pagen des gefangenen Landgrafen Philipp des Großmütigen in Audenarde [Ant. v. Wersabe]. — K. Esselborn, Roßdorf (14/15, S. 339—353): S. 348 ff. über den Geschichtsforscher Gg. Wilh. Justin Wagner. — Der Frankenstein (S. 353—366).

Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins. N. F. 23.

Gießen 1920. — Eingangs widmet Prof. Dr. G. Roloff seinem Fachgenossen Ernst Vogt ein Gedenkwort, in dem er hervorhebt, daß den allzu früh Verstorbenen in den letzten Jahren vornehmlich die Geschichte der äußeren und inneren Politik Hessens im Jahrzehnt vor der Reichsgründung beschäftigte. — Zwei Drittel des Heftes füllt der zweite Teil der Arbeit von Fritz Beyhoff, „Stadt und Festung Gießen im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges II. Die Festung Gießen“ (S. 1—61). Für das Verhältnis zwischen Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt sind die seit 1643 verschärft hervortretenden Absichten Landgraf Wilhelms V. auf die oberhessischen Quartiere bezeichnend. Ende Oktober 1643 mißglückte ein Anschlag der Niederhessen unter General Geyso auf die Festung Gießen. Zwei Jahre später machte der Oberst St. André einen gleichen Versuch; im Oktober 1645 rückte Geyso mit 4000 Mann in Oberhessen ein. Der Kommandant von Gießen Generalleutnant Ernst Albrecht v. Eberstein hat für die Sicherung der Festung zwar viel getan, aber nach seiner Niederlage bei Frankenberg am 9. November 1646 wurde Lg. Georg gezwungen, mit Amalie Elisabeth einen Waffenstillstand abzuschließen. Gießen hat bis zum Ende des Krieges keinem Feind seine Tore geöffnet: ein starkes Bollwerk gegen den Feind, ein sicherer Zufluchtsort für die schwer bedrängte Bevölkerung der Umgegend. Von den Kriegsakten sind einseitig nur Darmstädter Archivalien benutzt. — Gustav Paul, Ein wiederaufgefundenes Schülerverzeichnis des Gießener Pädagogiums aus dem Jahre 1616 (S. 62—69): Aus dem Gräflichen Archiv in Schlitz. 157 Schüler gegen 70 im Gründungsjahr 1605. — Joh. Eck, Universitätsstudium der Zisterzienser mit besonderer Berücksichtigung des Klosters Arnsburg (S. 70—72): Studierende Arnsburger Mönche in Heidelberg, die im St. Jakobskollegium wohnten. — Museumsbericht 1915 bis 1919. — Bücherbesprechungen. — Chronik des Vereins mit geschichtlichen Mitteilungen Ebels über Grünigen.

Hessische Heimat. Herausgegeben von Dr. Karl Esselborn. Band 1, Heft 1, 2 und 3. Darmstadt, Verlag des Darmstädter Täglichen Anzeigers 1919. 1920. 7 *M* (für 4 Hefte). — Im „schwindelerregenden Strudel des Wirrwarrs“ unserer Zeit richtet der Herausgeber das Panier der „Hessischen Heimat“ auf, um das er alle sammeln möchte, die in der Heimatliebe, der Wurzel der Vaterlandsliebe noch eine Möglichkeit zur Gesundung des Volkes erblicken. Am 31. Juli 1919 erschien das erste Blatt als Beilage des vielgelesenen Darmstädter Täglichen Anzeigers, bis zum Juli des folgenden Jahres waren 15 solcher Blätter erschienen. Der Inhalt ver-

diente höher als flüchtige Tageskost eingeschätzt zu werden, so daß inzwischen die Blätter in Heftform zweimal ausgegeben werden konnten. In durchaus volkstümlicher Art unter Verwertung der wissenschaftlichen Forschung gibt die Hessische Heimat Alt und Jung eine Fülle von Aufsätzen aus den weiten Gebieten der hessischen Landes-, Familien-, Orts-, Kunst-, Kirchen-, Literatur- und Wirtschaftsgeschichte. Dabei wird das Gebiet der Volkskunde besonders gepflegt. Eine Aufzählung der uns Kurhessen angehenden Aufsätze möge ein Bild von dem Gebotenen veranschaulichen: Dr. Jul. R. Dieterich, Landgraf Ernst Ludwig und die Goldmacher. — W. Müller, Hessische Rechtsaltertümer. — K. Esselborn, Babenhausen. — R. Bernges, Eine fürstliche Maitresse als Gefangene im Schloß zu Babenhausen [Frau von Lindenthal]. — K. Esselborn, Die Tagebücher des Hessischen Staatsministers Freiherrn Reinhard von Dalwigk. — Die meisten Aufsätze beschäftigen sich naturgemäß mit Land und Leuten südlich der Mainlinie. Herausgeber und Zeitungsverlag sind zu beglückwünschen, daß sie bei dem Überangebot derartiger Geschichtsblätter gerade im ehemaligen Großherzogtum mutig und zuversichtlich das neue Unternehmen erhalten und ausbauen.

Hessische Freiheitsblätter. Deutsch-föderalistische Korrespondenz für gleiche Pflichten und Rechte in allen deutschen Landen! 1. Jg. 1919. 2. Jg. 1920, Nr. 21—29. Herausgeber: Fritz Stück. Verlag: „Hessische Freiheitsblätter“ in Cassel-Niederzwehren.

Pastoralblatt für den Konsistorialbezirk Cassel. 28. und 29. Jg. 1919 und 1920. — Liz. R. Francke, Cassel, Zur Geschichte des Kirchenregiments in Hessen (28, 3. 4.) und Zur Geschichte der für den kirchlichen Gebrauch in Hessen bestimmten Bücher. I. Agenden (29, 4). — Hütteroth, Ferdinand Riebeling (28, 4. 5): 1842—1919. Hinweis auf seine Arbeiten zur Geschichte des evangelischen Kirchenliedes in Hessen. — Über die Auseinandersetzung des Vermögens der Kirchen- und Schulstellen finden sich mehrere Aufsätze (28, 7. 9. 29, 2. 4. 5.) von Weber-Bergen, Dirksen u. a.

Die Sonntagspost. Hessische Blätter für Heimatkunde, Wissenschaft, Kunst und Unterhaltung. Wochenbeilage zur Hessischen Post. Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Köhler in Kassel. Druck und Verlag: Gebr. Schneider. Nr. 1—6. 1920. — Nach sechsjähriger Pause erscheinen wieder diese Heimatblätter, die neben größeren Blättern mit gleichen Zielen zweifellos mit gutem Nutzen mit-helfen den Sinn für die Geschichte und die Erinnerung an die große Vergangenheit am Familientisch zu pflegen. Mancherlei des bunten Inhalts hat Anspruch hier genannt zu werden. H. Lücke, Parnsen, Aus der Geschichte hessischer Enklaven (1). Vgl. auch dessen Aufsätze Landwehrreste zwischen Fulda und Diemel und Befestigungen zwischen Werra und Fulda in der Hessischen Post, Nr. 32 v. 1. Febr. und Nr. 73 v. 13. März 1920, 2. Blatt. — Ein hessischer Vorkämpfer der Schutzpockenimpfung (2): Dr. Bernhard Christoph Faust, geb. 1755 in Rotenburg, † 1842 in Bückeberg. C. Usbeck, Der Donnerbrunnen (3): Zwischen Schönfeld und Niederzwehren. H. Völker, Frankenberg und der 30jährige Krieg (6).

Mitteilungen des Geschichts- und Altertums-Vereins der Stadt Alsfeld. 5. Reihe, Nr. 2 (1919) bis 7. — K. Dotter, Das Hungerjahr 1816/17 (Schluß 5, 2; vgl. Zsch. 52, 225): Aufzeichnungen

Wolfg. Bellingers in einem Familiengebetsbuch. Ed. Becker, Die Alsfelder Chroniken des 17. Jahrhunderts. I. Die Chronik des M. Georg Eberhard Happel (5, 2—7): Happel war 1605 in Heuchelheim bei Gießen geboren, starb als Pfarrer in Alsfeld 1673. Ein Bruchstück seiner „Memorabilia“ hat sich in einem Sammelband des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg erhalten, wie B. glaubwürdig nachweist. Außer diesem die Jahre 1646—1665 umfassenden Bruchstück fanden sich Reste aus den letzten Lebensjahren in Rechnungsakten der 2. Alsfelder Pfarrei. Daß Happel gelegentlich in Leichenpredigten geschichtliche Nachrichten einflocht, hat W. Diehl in der Hessischen Chronik 7 (1918), 188 ff. mitgeteilt. Belagerung und Eroberung von Kirchhain und Amöneburg 1646/47 in Nr. 5 und 6. Becker, Zur Glockenkunde des Kreises Alsfeld (5, 2. 3): Die Glocken von Windhausen, Zeilbach, Kirtorf u. Udenhausen, aufgenommen von † Dipl.-Ing. O. Dörbecker.

Heimat-Bote für die evangelischen Pfarreien Birstein, Unterreichenbach und Kirchbracht. 8. Jg. 9. Jg. Nr. 1—9. Rektor Maldfeld: Strenge Zucht im Lande. Mitteilungen aus dem alten Isenburgischen Staatswesen. Aus alten Isenburgischen Gesetzen und Verordnungen (8, 10—9, 7).

Sechzehnte Veröffentlichung des Fuldaer Geschichtsvereins. Die Ausgrabungen am Dome zu Fulda in den Jahren 1908—1913. Hggv. von Prof. Joseph Vonderau. Mit 5 Plänen u. 26 Abbildungen. Fulda 1919. 39 S. 4°. [Besprechung folgt im nächsten Heft.]

Fuldaer Geschichtsblätter. Zeitschrift des Fuldaer Geschichtsvereins. 14. Jg. 1920. Nr. 1—4. Herausgeber: Prof. Dr. G. Richter in Fulda. — Nach mehr als fünfjähriger Pause begrüßen wir das Wiedererscheinen dieser Blätter. Prof. J. Vonderau bringt in Nr. 1 einen „Vorläufigen Bericht über die Ausgrabungen am Dome zu Fulda im Jahre 1919“, die 1913 abgebrochen waren und zu überraschenden Aufschlüssen am Ostteil der ehemaligen Basilika führten. Außer dem örtlichen Kreisabschnitt der großen Apsis wurden drei Zellen freigelegt, die in römischer Bauart vor 791 von den Benediktinern errichtet sein müssen. Im Innern des Doms wurden die kleinere Apsis von Sturmis Bau aus dem Jahre 744 und die Ostkrypta mit 16 Gewölbe-Säulen festgestellt. Es läßt sich nunmehr der Grundriß der karolingischen Basilika entwerfen. Von der West- bis zur Ostapsis mißt die Achse annähernd 98 m, die Breite des Querarmes 77 m. — W. J e s t ä d t, Wo stand die vom hl. Bonifatius gefällte Donareiche? (2, 3), s. oben S. 157. — Prof. Dr. Th. H a a s, Alte Fuldaer Markbeschreibungen. XI. XII. Grenzbeschreibungen der Kirchen zu Crainfeld und Wingershausen (2, 4), mit Erklärung der Ortsnamen. — Gr. Richter, Urkundliches zur Geschichte von Kleinheiligkreuz (3, 4): Der Johannesberger Benediktiner Hermann von Hammelburg stiftete 1348 im Wald Zunderhard, wo früher Guntherskirchen lag, ein Oratorium. Vonderau vermutet, daß an dieser Stelle der Leichenzug des Bonifatius zum letzten Mal größere Rast gehalten habe. Gegen diese Vermutung spricht sich Richter aus. Die Wüstung Guntherskirchen kann mit dem in einem Wunderbericht der hl. Elisabeth von 1235 genannten Ort gleichbedeutend sein.

Buchenblätter. Unterhaltungsbeilage zur „Fuldaer Zeitung“. 1. Jg. (Fulda 1920), Nr. 1—38. — Amtsrichter Dr. Marx, Hilders, Die Vergangenheit des Schlosses Auersberg bei Hilders (Nr. 5—7):

Vortrag bei der Hauptversammlung des Rhönklubs am 21. 9. 1919, der auch unbekannte Urkunden verwertet. — Wie es bei einem Brande in Fulda vor 60 Jahren und in fürstbischöflichen Zeiten zugeing (11—14). — Der historische Schimmel von Bronnzell (19). — Eine Wallfahrt zu fürstbischöflichen Zeiten (20, 21): Walldürner Wallfahrt 1717. — Fulda um die Mitte des 19. Jh. Jugenderinnerungen eines Fuldaers (20). — Kunterbuntes aus der alten Residenzstadt Fulda (23). — Fuldaer Originale (17, 18, 24, 25, 26, 33). — Fuldaer Jahrmärkte (27, 28). — Aus dem Jahr 1850 (29, 30). — Gg. Leonhard Fischer, Steinau, Ein tausendjähriges Schloß [Steinau] (35—38). — Von Nr. 29 ab wird der geschichtliche Roman „Der Dombaumeister von Fulda“ der Ostern 1920 verstorbenen Schriftstellerin Josephine Grau abgedruckt.

Hanauer Geschichtsblätter. Neue Folge, Nr. 3/4. Festschrift zum 75jährigen Bestehen des Hanauer Geschichtsvereins. Inhalt: Hanauer Biographien aus drei Jahrhunderten von Dr. Karl Siebert. Zur 75jähr. Gründungsfeier des Geschichtsvereins von Prof. Ernst J. Zimmermann. Hanau 1919. Verlag des Hanauer Geschichtsvereins. XVI, 235 S. — Während im Nachbarland unserer Stammesbrüder die „Hessischen Biographien“ erfreulich voranschreiten, hat man bei uns ein derartiges Unternehmen leider noch nicht in die Wege geleitet. Um so mehr ist anzuerkennen, daß der Hanauer Geschichtsverein für sein beschränktes Arbeitsgebiet mit dieser Veröffentlichung hervorgetreten ist, die im Hanauer und Hessenland, aber auch darüber hinaus dankbare Leser finden wird. Unter den Männern, die hier gewürdigt werden, weil sie im Hanauischen geboren oder längere Zeit dort tätig gewesen sind, verdienen manche den Ruhm weiter reichender Anerkennung wie z. B. die Landgräfin Amelia Elisabeth (1602—1651), der Maler Georg Cornicelius (1825 bis 1898), dessen Bedeutung der Herausgeber dieser Festschrift bereits in einer besonderen Arbeit gezeichnet hat, die Brüder Grimm, Grimmelshausen, der Physiolog Karl Ludwig (1816—1895), Moscherosch (1601—1669), Philipp Reis, der Erfinder des Fernsprechers (1834—1874), Johannes Schulze (1786—1869), K. Gutzkow (1811 bis 1878) u. a. Daß ausgerechnet hundert auserwählt wurden, in diese Sammlung aufgenommen zu werden, läßt schon ahnen, daß mancher ausgeschaltet werden mußte, der es verdient hätte, eingereiht zu werden, und mancher nur zur Abrundung mit hineingeschlüpft ist. Wenn der Fürstprimas Karl von Dalberg hier vertreten ist, weil er drei Jahre als Herrscher des Großherzogtums Frankfurt, zu dem auch Hanau gehörte, gewissermaßen Hanauer Landeskind gewesen ist, so läßt sich über diese Wahl streiten. Nach Möglichkeit sind den einzelnen Lebensbeschreibungen Abbildungen beigegeben, von denen die lebensvollen Bilder des Sanitätsrates Dr. Fr. W. Noll (S. 138) und des Justizrats Wilhelm Osius (S. 144) nach Gemälden von G. Cornicelius hervorgehoben seien. Die beigelegten Quellenangaben genügen, weitergehende Ansprüche zu befriedigen. Ein besonderes Personenverzeichnis führt alle genannten Persönlichkeiten auf. Die Ausstattung des stattlichen Heftes macht dem Hanauer Geschichtsverein alle Ehre. Welch anregendes geschichtliches Leben in ihm wirkt und namentlich für seine bedeutenden Sammlungen arbeitet, zeigt der am Schluß angefügte Bericht Zimmermanns. — Vgl. C. N., Hanauer Anzeiger v. 30. März 1920, Nr. 76.

Rings um den Herzberg. Nachrichten aus den Kirchspielen Breiten-

bach a. H. u. Lingelbach. Nr. 6 (Juni 1918) — 12 (Dezember 1918), 1919, Vierteljahrsheft 1 bis 2. Das Blatt will auch nach dem Krieg die Geschehnisse der Gegenwart festhalten und aus der Vergangenheit der Dörfer erzählen. — Paulus, Chronik der Familie Stiebing und Aus dem Leben des Magisters Konrad Willius, Pfarrherrn zu Breitenbach (1919, 2. Vierteljahrsheft).

Die Heimat. Nachrichtenblatt für die Gemeinde Langenselbold. Jg. 5 (Langenselbold 1918). — Von Redaktor Maldfeld sind folgende Beiträge zu nennen: Holzpreise in alter Zeit (1). — Ein isenburger Bericht über die Unionssynode zu Hanau am 27. Mai bis 1. Juni 1818 (6). — Eckern und Eicheln: Allerlei aus den Wäldern unserer Heimat (9/10): Ein sprachlich und wirtschaftsgeschichtlich, namentlich für die Bedeutung der Mast im Markwald bemerkenswerter Aufsatz. — Der Hermekruk. Wirkliches und Vermutetes (11/12): Sühnestein oder Bildstock an der Südwestecke des Waldortes „Abtshecke“ mit einer Darstellung der Pieta und der Jahreszahl 1517. — Lehrer Martin Schäfer, Über einen durch Selbold geleiteten fürstlichen Leichenzug (11/12): Herzog Bernhard v. Sachsen-Weimar, dessen Leiche († 1639) 1655 von Breisach nach Weimar gebracht wurde. Bericht des Amtmanns im Staatsarchiv Marburg.

Geschichtsblätter für den Kreis Lauterbach. 6. Jg. (1918) bis 8. Jg. (1920), 7/8. — Stadtpfarrer Böckner, Schlitz, Leiden und Drangsale der Stadt Schlitz im 30jährigen Krieg (6, 1/2): Nach den Kirchenbüchern und Akten des Gräflichen Archivs. — Oberpfarrer Herm. Knodt, Schlitz, Die Reformationsausstellung in Schlitz (6, 1/2). — Knodt, Die Grabdenkmäler in der Lauterbacher Stadtkirche (6, 3/4. 7/8. 7, 1/2. 3/4. 5/6. 9/10. 8, 1/2. 5/6): Oberamtman Volpert Riedesel I. († 1563) und Gemahlin Appollonia Waldpott von Bassenheim; Hermann R. der Schwarze († 1569), Hermann R. d. Ä. († 1532), Hermann R. d. J. († 1560) und Margarete v. d. Malsburg, Hermann R. († 1563), Kurt R. († 1593), Volprecht R. († 1610) und Beate v. Berlepsch, Johann R. († 1550), Johann R. († 1609). — Knodt, Kriegsdrangsale von Lauterbach und Umgebung im 30jährigen Krieg (6, 3/4 Schluß). — G. Iller, Möllersche Chronik, Chronologische Aufzeichnungen aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von Andreas Möller in Angersbach (6, 5/6. 7/8). — Knodt, Die Glocken des Kreises Lauterbach (6, 9/10. 11/12). — Beiträge zur Ortsgeschichte des Kreises Lauterbach (6, 11/12. 7, 1/2. 3/4. 5/6. 11/12. 8, 1/2): Pfordt (Knodt), Willofs (Stephan), Holzmühl, Hopfmannsfeld, Angersbach. — W. Hotz, Die Jahrmärkte der Stadt Schlitz (7, 1/2), die Entwicklung der Gewerbe in der Stadt Schlitz (8, 1/2. 3/4.). — Knodt, Beiträge zur Familien- und Personengeschichte des Kreises Lauterbach (7, 3/4. 5/6. 8, 1/2): Diehm, Conradi, Höhler, Rüdiger, Faust. — Knodt, Die Bürgermeister- und Ratswappen im Schlitzer Rathaussaal (7, 7/8). — Heinr. Ihle, Die Hallenbrücke bei Schlitz (7, 9/10). — Knodt, Der Ringwall auf dem Sengersberg (7, 9/10). — F. Como, Aus dem Alt-Lauterbacher Handwerksleben (7, 9/10. 11/12). — Knodt, Urkundliches über den Kötzenberg (8, 5/6). — Riedeselische Waldordnung von 1565 (8, 5/6). — Geschichte des Kirchspiels Crainfeld 1020—1920 (8, 7/8).

Gemeindeblatt der evangelisch-reformierten Gemeinde der Stadt- und Universitätskirche Marburg. 1. Jahrgang 1919, Nr. 1 bis 9. Herausgeber: Die beiden Pfarrer der reformierten

Gemeinde Marburg; Schriftleiter: Pfarrer Lic. Plannet. Druck der Univers.-Buchdruckerei von J. A. Koch. Jährlich 12 Nummern 3 M. — Studienrat Kürschner, Die Laien in der hessischen Kirche seit der Reformation (S. 23—27; 42—44; 57—60; 70—73). — Pf. Lic. Plannet, Zur 25 Jahr-Feier unseres Kirchenchors (S. 27—29). Pf. D. Scheffer, Unsere Glocken (83—86): 1743 umgegossen von dem Glockengießer Joh. J. M. Derck, nach Akten des Universitätsarchivs. — Vom Mai 1915 bis November 1918 wurden 24 Nr. „Heimatgruß aus der reformierten Gemeinde Marburg“ ins Feld versandt.

Unsere Heimat. Mitteilungen des Heimatbundes. Verein für Heimatschutz und Heimatpflege im Kreise Schlüchtern. 11. Jg. 1919. 12. Jg. 1920. 1/2—7/9. — In Nr. 3/4 sind die neuen Satzungen des Heimatbundes abgedruckt. Zweck des Vereins ist die Erforschung der Heimatgeschichte und Pflege des Heimatsinnes. Eine weitere Aufgabe sieht er in der Verbreitung wahrer Volksbildung und in der Förderung der Wohlfahrtspflege. Aufklärend im Sinn dieser Bestrebungen wirken Aufsätze wie: „Am Strom der neuen Zeit“ von Prof. Niebergall aus Heidelberg und „Was Denkmäler sind und was man von ihnen halten soll“ von Georg Wehr. — An ortsgeschichtlichen Beiträgen sind zu nennen: Med.-Rat Dr. Cauer, Das Schloß Brandenstein und seine Bewohner (12, 1/2, 3/4): Das Schloß ist im Besitz des Grafen Alexander Brandenstein-Zeppelin u. stammt in seiner heutigen Gestalt aus den Umbauten der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Die wechselvolle Geschichte seit dem 13. Jh. und die Baugeschichte sind sorgfältig aus den Quellen dargestellt. — P. Damasus Fuchs, Fulda, Vom ehemaligen Cent- und Landgericht Salmünster (11, 9/10). — Dr. H. Koltermann, Hanau, Der Streit um das Kloster Schlüchtern zwischen Hanau und Würzburg (12, 3/4—7/9): Mit Ausdauer und Geschick hat der Vf. die weitschweifigen Prozeßakten der Archive in Marburg und Würzburg bewältigt und die langwierigen Prozesse am Reichskammergericht und Reichshofrat anschaulich dargestellt. Während Würzburg dort nach jahrzehntelangem Prozessieren nichts erreichte, setzte es hier in wenigen Jahren (1624—1626) die Restitution des Klosters durch. — Cauer, Von Acker- und Viehwirtschaft im alten Schlüchtern (11, 3/4, 5/6, 9/10): Ein Gerichtsprotokoll 1557 ff. und die Ratsprotokolle von 1712 an im Schlüchterner Stadtarchiv sind die Quellen für diese Schilderungen von Ackerflur und Allmende (u. a. über den Schlüchterner Tabak), Viehwirtschaft, Hütewesen und Hirten. — Rektor Maldfeld, Ein Urteil über die Schlüchterner und Niederzeller Schule aus dem Jahre 1841 (11, 5/6): Studienreise des Tübinger Schulmeisters Hartter. — Cauer, Altes vom Gericht Herolz und seinen drei Dörfern Herolz, Sannerz und Weiperz (12, 7/9). — G. Maldfeld, Über die wüsten Ortschaften in der Gemarkung Steinau (11, 7/8, 9/10, 11/12): Bremenfeld, Neuendorf, Creiberg, Dietrichsheim, Helmerichs, Hundsrück, Sassen, Kienrod. — P. D. Fuchs, Wangen, Zur Genealogie der von Hutten zum Stolzenberg (11, 1/2, Schluß): Stammtafel. 1800 starb der letzte Hutten in Salmünster, 1814 der letzte in Soden. — Pfarrer E. Freund, Ramholz, Dr. Philipp Leonhard Marius Lotich, ein Vorarbeiter in unseren Heimatbundesbestrebungen (11, 1/2 bis 12, 3/4): Seine 1841 erschienenen Tagebuchaufzeichnungen aus Venedig hat H. Koenig recht schulmeisterlich besprochen. — Metropolitan

D. C. Henß, Windecken, Dr. Wilhelm Rullmann (11, 7/8): 1841 bis 1918. Schriftsteller, Leiter der Grazer Tagespost, Freund P. Roseggers.

Das Waldeckische Lied. Ein Blütenstrauß aus vier Jahrhunderten. Mengerlinghausen, Druck und Kommissionsverlag der Weigel'schen Hof- und Regierungsbuchdruckerei 1920. 79 S. — Diese als 17. Heft der Geschichtsblätter für Waldeck und Pyrmont demnächst erscheinende Festschrift ist dem Waldeckischen Fürstenpaar zur silbernen Hochzeit am 9. August 1920 gewidmet und von Victor Schultze (Greifswald) zusammengestellt. Aus vier Jahrhunderten sind, mit Graf Wolrad II. beginnend, Lieder von waldeckischen Dichtern gesammelt, unter denen hier genannt seien Philipp Nicolai (1550—1608, der Sänger des „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, Chr. K. J. von Bunsen (1791—1861), Aug. Schumacher (1790 bis 1864), Wolrad Kreuzler (1817—1901), der Dichter von „König Wilhelm saß ganz heiter“ und Aug. Koch (1857 geb.).

Heimatgrüße aus dem Werratal. 5. Jg. 1919. Nr. 1—11. 6. Jg. (1920) 1—2. — Trotz der wachsenden Druckschwierigkeiten war noch kürzlich im „Deutschen Pfarrerblatt und Pfarrboten“ (24. Jg. 1920, Nr. 1) in einem Aufsatz „Gründet Gemeindeblätter“ auf die Notwendigkeit solcher Blätter hingewiesen worden, denen es an Stoff nie fehlen könne, wenn neben den Kriegserinnerungen und „aktuellen“ Dingen die Schätze der Archive nutzbar gemacht würden. Bisher ist aber die rein geschichtliche Ausbeute karg gewesen. Diesmal findet sich: Helene Brehm, Vom alten Abterode (5, 5): Glücklicherweise ist der geplante Ausbau der malerischen Kirchenruine zu einem Gemeindehaus bis jetzt unterblieben. — Prof. Edw. Schröder, Die Zigeuner (5, 7): Die Zigeuner sind eine ostindische Völkerrasse, die seit dem 14. Jh. auf dem Balkan sesshaft war und 1417 an der Nord- und Ostsee auftaucht. — Pfarrer G. Gerlach, Aus der Chronik von Niederdünz bach, Hausinschriften (5, 10). — D. W. Wolff, Rückblick auf die interessanten Schicksale eines hessischen Dorfes in vergangenen Zeiten [Röhrda] (5, 11). — H. Bierwirth, Die althessische Bauernstube im Eschweger Heimatmuseum (6, 1 u. 2): über die Uniform eines reitenden Lützowschen Jägers aus Eschwege im Museum.

Mitteilungen des Wetzlarer Geschichtsvereins. Hgg. von Heinrich Gloël. 7. Heft. Wetzlar, Selbstverlag des Wetzlarer G.-V. 1919. — Karl Schwenk, Wetzlar in den Jahren 1848 und 1849 (S. 3—12): Eigene Erinnerungen. — Friedr. Himmelreich, Die Belagerung von Braunfels. Eine Erinnerung an das Jahr 1848 (S. 12—15). — Fr. Raab, Ein drolliger Vorgang aus der Zeit der 8. Jäger in Wetzlar (S. 15—17). — Heinr. Gloël, Alte Wetzlarer Wochenschriften (S. 17—23): Dankenswerte Ergänzungen zu Richters Aufsatz im 5. Heft der Mitteilungen aus den Jahren 1768—1772, der Zeit der großen Visitation des Reichskammergerichts. — K. Schwenk, Ein Besuch bei einer Nichte von Werthers Lotte im Juni 1912 (S. 23—31): Wilhelmine Buff, geb. 1820, † 1917 in Köln. — Wetzlars Kriegsoffer 1914—18 von Karl Hirschhorn (S. 32—40). — Vermischtes (Wetzlarer Chronik, Tätigkeit des Vereins, neue Schriften).

Hessischer Gebirgsbote. — Neue Folge der Monatsschrift Touristische Mitteilungen. Jg. 27. 1919. 28. 1920. — J. Harder (Witzenhausen), Der Burgberg bei Ermschwerd (27, 1/2). — [W. Lange], Dr. Fritz Seelig † (27, 3/4). — H. Brunner, Kassel als

Knotenpunkt alter Heer- und Handelsstraßen (27, 7/8. 9/10): Seit Landaus einschlägigen Arbeiten ist auf diesem Gebiet wenig getan worden. Diese erneute Anregung verdient Nachahmung für andere Gebiete und zeigt, wie die Frage anzupacken ist. Flurnamen- und Patrozinienforschung (Nikolauskapellen an Flußübergängen) stehen im Vordergrund. — E. Happel, Die Röderburg bei Dreihausen (28, 1/2). — J. C. Krummel, Notizen über das Kirchdorf Lüderbach (28, 3/4). — J. Harder, Allerlei denkwürdige Bäume in der Umgegend Witzenhausens (28, 5/6. 7/8). — G. Buchmann, Zum Tode Heinrich Bertelmanns (28, 7/8). — E[isentraut], Die Letzten des Geschlechts von Kapella im Kirchdorf Lüderbach (28, 9/10): Oberst Wilh. Ludw. v. Kapella, † 1758, begraben in Havixbeck westl. Müfster (nicht Havixlecke). Sein Bruder, der Oberst Adolf (Adam?) Friedrich † 1779 in Lüderbach. — W. Lange, Eine Mordtat vor 300 Jahren (28, 9/10): 1598 in Homberg i. H.

Die Rhön. Monatszeitschrift für den Rhönklub und die Gesamtinteressen der Rhön. Jg. 8 (Eisenach 1919). — Oberlehrer Dr. Otto Reuter, Weimar, Der Zustand des hochfürstlichen Oberamts Geisa und Rockenstuhl vom Jahre 1789 (Jg. 7, 4. 8, 1/2): Nach einer im Staatsarchiv zu Weimar befindlichen Denkschrift des Geisaer Amtsvogts Franz Karl Gößmann. Die Maßnahmen sind wohl auf die Nachwirkungen der Wirtschaftspolitik des Fürstbischofs Heinrich VIII. von Bibra zurückzuführen (vgl. Zsch. 51, 172 f.).

Frisch auf! Blätter für Heimatliebe und Wanderlust. Monatsschrift des Vogelsberger Höhen-Clubs. 7. Jg. (1919), Nr. 10 bis 9. Jg. 1920, Nr. 1. — Archivdirektor Dr. Dieterich, Jagdschloß Ziefalten im Vogelsberg (8, 1—5): Zwischen Gedern und Schotten bei Eichelsachsen am Kirschberg, 1723 von Lg. Ernst Ludwig erbaut, seit dem 19. Jh. in Privatbesitz. — Gg. Reidel, Alte Gebräuche in Hessen: Baumbinden, Drei Kreuze, Maienstecken, Häckselstreuen, Stabausfest (8, 5). — O. Schulte, Oberhessische und angrenzende Landschaften und Orte in Redensarten (8, 11. 12): Unerklärt ist die Redensart „Er hot des Marborger kritt“, wenn etwas entzwei geht. — Vier Büdinger Sagen. Aus dem Nachlasse August Nodnagels mitgeteilt von Dr. Karl Esselborn (9, 1). — Über Blüchers Beziehungen zu Hessen (vgl. 8, Nr. 7, S. 36) vgl. Roeschen in der Illustrierten Zeitung 153. Bd. (Leipzig, Weber 1919), Nr. 3976 vom 11. Septbr.

Hessenkunst 14. Jg. 1920. 49 S. 15. Jg. 1921. 52 S. Marburg, Elwert [1919. 1920.] — Heinrich Otto in Düsseldorf hat diesmal den beliebten Kalender ausgeschmückt. Seine feinen Zeichnungen verraten die treue Anhänglichkeit des Künstlers an die Heimat. rE ist 1858 in Wernswig geboren. Von den Aufsätzen sind hier zu nennen: Fr. Küch, Ludwig Juppe. Eine Nachlese (S. 26—37): Das bekannte Holzbild Elisabeths im Levitenstuhl ihrer Kirche, das man bisher zwischen dem Ende des 14. und dem Anfang des 16. Jahrhunderts bestimmen wollte, ist wohl ein Jugendwerk Juppes aus der Zeit um 1490. Weiter sind Juppe zuzuweisen der Grabstein Heinrichs (?) v. Löwenstein in Haina († 1501?), ein im Germanischen Museum aufbewahrtes Altarwerk aus Uerzell, Kr. Schlüchtern, und der Schlußstein des Marktbrunnens in Marburg, der 1535 entstand. Juppe lebte noch 1538. — Dr. Otto Berlitz, Zur 100jährigen Geschichte der Willingshäuser Malerkolonie (S. 42—46): G. v. Reutern, L. Grimm, Dielmann, Jakob Becker und Ludwig Knaus. —

A. Holtmeyer, Das alte Zeughaus in Cassel (S. 46—48): Am Breul, auch Gießhaus genannt. — Wilhelm Thielmann, der schon einmal 1907 die Hessenkunst geschmückt hatte, hat den Jg. 1921 wieder ausgestattet. Im Septemberheft von Velhagens und Klasings Monatsheften des vorigen Jahres hat neuerdings Prof. Werner Thielmanns Kunst gewürdigt. Der Künstler lebt in Willingshausen, und Schwälmer Land und Leute begegnen uns vorwiegend in seinen Bildern, Zeichnungen und Radierungen. Dr. O. Berlitz kann aus dem Knassschen Nachlaß unbekannte Briefe und Abbildungen über den Aufenthalt des Meisters in Willingshausen (zuletzt 1882) mitteilen (S. 26—30). — Der Aufsatz von Prof. K. Bronner über die Kirche zu St. Johann in Rheinhessen und ihre wiederentdeckten Wandmalereien liegt uns ferner, um so größere Beachtung verdient die Abhandlung von Geh. Archivrat Dr. Küch: Hans Jakob von Ettligen, ein hessischer Baumeister des 15. Jahrhunderts (S. 34—50). Dieser wohl aus dem badischen Ettligen stammende Baumeister hat seit 1470 im Auftrag des Hofmeisters Hans v. Dörnberg und im Dienst des Landgrafen Heinrich III. von Hessen vornehmlich als Festungsbaumeister gewirkt in einer Zeit, wo die Entwicklung der Feuerwaffen eine Umgestaltung der Befestigungen notwendig machte. Die starken Bollwerke von Friedewald, Herzberg, Ziegenhain, Rüsselsheim, Haunack, Wolkersdorf und Marburg zeugen von der Arbeitsleistung des Künstlers. Die an der Hand von Plänen dargestellte Geschichte der Umbauten des Marburger Schlosses in den letzten Jahrzehnten des 15. Jh.'s ist besonders hervorzuheben. Die Baugeschichte von Schweinsberg (1482) und anderen Burgen und Kirchen verdient eingehendere Untersuchung und wird wohl die Tätigkeit des Baumeisters weiter beleuchten, der dank sorgfältigster archivalischer Kleinarbeit hier zum erstenmal als Persönlichkeit vor uns tritt. — Den Umschlag des Kalenders hat der Verleger mit einer bäuerlichen Kratzputzbild-Wiedergabe versehen. Der Käufer folgt oft einem zugkräftigen geschmackvollen Bild. Ob in diesem Fall ein Thielmannsches Bild nicht vorzuziehen gewesen wäre? Um so größere Kaufkraft (6 M) hat sicherlich der von Elwert herausgegebene Abreißkalender „Deutsches Märchenland“ für 1921. Für jede Woche ist ein Bild aus Ubbelohdes bekannter dreibändiger Jubiläumsausgabe der Grimmschen Märchen von Dr. Rob. Reimann ausgewählt. Auf Schritt und Tritt begegnen wir den vertrauten hessischen Städten, Bergen und Burgen. Möchten alle in diesem Märchenland die Ruhe und den Frieden finden, die im Strudel des Alltags entflohen sind.

Heimat-Kalender für den Kreis Herrschaft Schmalkalden auf das Jahr 1920. 7. Jg. 80 S. Preis 1,50 M. — Aus alten Chroniken. Die Mansfelder Steine (S. 24—31): Aufzeichnungen des Schmalkalder Archidiakons Johannes Reinhardi 1650. — Spannagel, Die Thüringer Bauernmöbel im Museum auf Schloß Wilhelmsburg. Mit Zeichnungen von Gerhard und Clemens Spannagel (S. 33—37): Die für Oberdeutschland bezeichnende bunte Bemalung ist auch in Franken und Thüringen verbreitet. Sie stellen ähnlich wie die Trachten eine Nachahmung städtischer Moden dar. Der Aufsatz wird hoffentlich dazu beitragen, dem bunt bemalten Hausrat mehr Beachtung und Schätzung entgegenzubringen. — Die Ausstattung des Kalenders ist die alte, gute.

C. Nachrichten.

Historische Kommission für Hessen und Waldeck. Nach dem im Juli 1919 ausgegebenen 22. Jahresbericht haben sich zwar die Zahl der Stifter und Patrone und damit die Einnahmen vermehrt, die außerordentlichen Preise für Druck und Papier nötigten aber, die Drucklegung einer Reihe bereits abgeschlossener Arbeiten zurückzustellen. Nur die Fortsetzung der Landgrafenregesten für die Jahre 1309 bis 1328 wurde in die Druckerei gegeben. Für den dritten Band der Klosterarchive hat Geh. Archivrat Dr. Reimer Breitenau, Hasungen, Nordshausen und Merxhausen bearbeitet. Auch das von ihm bearbeitete Hessische Ortslexikon, die Geschichte der hessischen Behördenorganisation von Stadtarchivar Dr. Gundlach und der zweite Band der Quellen zur Rechts- und Verfassungsgeschichte der Stadt Marburg von Geh. Archivrat Dr. Küch liegen druckfertig vor. Der inzwischen verstorbene Vorsitzende der Kommission Geheimrat Prof. Dr. Frh. v. d. Ropp hat die archivalischen Vorarbeiten für das Landbuch Landgraf Wilhelms IV. im wesentlichen vollenden können. Die Fortsetzung des Friedberger Urkundenbuchs und die Herausgabe der Jahrbücher der Neustadt Hanau von Sturio wurden leider von den Bearbeitern aufgegeben. Für die im Jahre 1927 bevorstehende 400-Jahrfeier der Philippsuniversität wird ein neues Unternehmen vorbereitet.

Mundartenforschung. Die Arbeiten am Hessen-Nassauischen Wörterbuch sind seit der letzten Berichterstattung (Ztschr. 52, 235) gleichmäßig weitergeführt worden. Die Einsendungen auswärtiger Sammler in allen Bezirken des Wörterbuchgebietes waren im letzten Jahre so zahlreich wie nie zuvor (vgl. Sitzungsber. d. Preuß. Akademie d. Wissensch. 1920, 132 ff.): der Blick auf die engere Heimat geht gerade jetzt tiefer, wo draußen im weiteren Vaterlande so wenig Erfreuliches zu sehen ist, man flüchtet gern an den wärmenden Ofen vertrauter heimatlicher Eigenart. Die Zahl der revidierten und eingeordneten Zettel beläuft sich zur Zeit auf rund 158 000. Unter den letzten Eingängen seien die wertvollen Auszüge hervorgehoben, die die Hessische Vereinigung für Volkskunde in Gießen aus ihrem reichen Archiv unserm Wörterbuch überlassen hat. Ist auch gerade heute der Gedanke an den Druck des großen Werkes weiter entrückt denn je und macht sich die allgemeine Teurung auch für das Wörterbuch in empfindlichster Weise geltend, so stellt doch sein Apparat schon jetzt ein hessisches Wörterarchiv dar von großer Reichhaltigkeit und weitgreifender wissenschaftlicher Bedeutung. — Von der Bibliographie zur deutschen Mundartenforschung und -dichtung (zuletzt Ztschr. a. a. O.) ist soeben die der Jahre 1917—18 in der Zeitschrift für deutsche Mundarten 1920, 1 ff. erschienen. Der Abschnitt „Hessisch (und östliches Nassauisch)“ S. 18 ff. umfaßt diesmal 70 Nummern.

Marburg.

Ferd. Wrede.

Museum in Marburg. Im Herbst 1919 ist das Bückingsche Haus am Markt in Marburg in den Besitz des Altertums- und Kunstvereins übergegangen. Die Stadt hat dazu die früher bereits für einen Neubau bewilligten Mittel in Höhe von 30 000 *M* zur Verfügung gestellt, und die Restsumme hat Herr A. Wessel in Leipzig vorgestreckt. Da auch die Hoffnung besteht, das benachbarte Steinhäus für Museumszwecke zu erwerben, liegt die Möglichkeit vor,

den vereinigten wertvollen Sammlungen des Geschichtsvereins und des Altertumsvereins in einiger Zeit, wenn die zu Wohnräumen benutzten Zimmer frei werden, ein würdiges Heim zu bieten.

Museum in Hersfeld. Aus den Sammlungen des früheren Stadtsekretärs L. Demme erwuchs das Hersfelder Heimatmuseum, das am 31. August 1919 eröffnet wurde und unter der Leitung des Lyzealdirektors Dr. Schoof steht. Vgl. Hessenland 33 (1919), S. 185.

Ortsgeschichtliche Übungen an der Universität Marburg. Im Anschluß an eine Vorlesung des Professors D. Dr. Hermelink über Hessische Kirchengeschichte im Sommersemester 1920 veranstaltete Archivdirektor Geheimer Archivrat Dr. Küch Übungen, in denen Theologen und Pfarrer an der Hand von Urkunden des Staatsarchivs Marburg in die Methode ortsgeschichtlicher Forschung eingeführt wurden.

Ausgrabungsgesetz. Im Ministerialblatt für die Preußische innere Verwaltung 81. Jg. (Berlin 1920), Nr. 12, S. 304—309 werden die Ausführungsbestimmungen zum Ausgrabungsgesetz vom 26. März 1914 veröffentlicht. Unberührt bleiben die Bestimmungen der Verordnung Landgraf Friedrichs II. vom 22. Dezember 1780 betr. die Erhaltung der im Lande befindlichen Monumente und Altertümer (Sammlung fürstl. hess. Landesordnungen, 6. Teil, S. 1015).

Militärgeschichtliche Quellen. Die Landesbibliothek in Kassel erwarb aus dem Heeresarchiv in Berlin wertvolle Sammlungen u. a. Dienstvorschriften des 18. u. 19. Jh., eine hessische Kriegsgeschichte des Generals v. Ochs (— 1650) sowie dessen Bearbeitung des Feldzugs von 1815 und einen Katalog der Generalsgalerie im Schloß Philippsruhe.

Verein für hessische Kirchengeschichte. Am 6. Dezember 1920 wurde in Marburg, dem Sitz der Landesuniversität und des hessischen Staatsarchivs, ein Verein für hessische Kirchengeschichte begründet, dem eine stattliche Anzahl von Geistlichen und Freunden der hessischen Kirchengeschichte zunächst aus dem ehemals kurhessischen Oberhessen beiträt. Es steht zu hoffen, daß auch der niederhessische Teil des Regierungsbezirks Kassel und der Kreis Biedenkopf sich anschließen. Bevor an die Herausgabe einer Zeitschrift, die sich an die Veröffentlichungen des Hessischen Geschichtsvereins anlehnen soll, gedacht werden kann, finden Sitzungen und Wandervorträge statt. Der Jahresbeitrag ist auf 5 *M* festgesetzt worden. Der Vorstand besteht aus Superintendent Landau als Vorsitzenden, Universitätsprofessor D. Dr. Hermelink als Stellvertreter und Pfarrer Metz in Marburg als Schrift- und Kassensführer. In den Redaktionsausschuß wurden gewählt Archivdirektor Geh. Archivrat Dr. Küch, Professor Dr. Hermelink, Universitätsprofessor Dr. Stengel und Archivar Dr. Dersch, sämtlich in Marburg.

D. Beachtenswerte Besprechungen aus anderen Zeitschriften.

Barnikol, Studien z. Gesch. der Brüder v. gem. Leben (52, 203 f.):
Kl. Löffler, Deutsche Literaturzeitung 40 (1919), 190 ff. u. Histor. Jahrbuch 39 (1919), 799 ff.

- Brauns, Kurhess. Gewerbepolitik (45, 334): Stieda, Jahrb. f. Gesetzgebung 41, 1024 f.
- Bücher, Berufe der Stadt Frankfurt (49, 364): K. Helm, Literaturbl. f. germ. u. röm. Philologie 38 (1917), 372 f.
- Dersch, Hessisches Klosterbuch (52, 237): K. Ebel, Mitt. d. oberhess. Geschv., n. F. 23, 85. Fr. Herrmann, AHG., n. F. 13, 274. Joh. Schultze, Histor. Zschr. 119, 499.
- Ehlers, Hans Ritter gen. Döring (53, 149): E. Anthes, Korrespbl. d. Ges. Ver. 68, 106—110. L. Voltz, AHG., n. F. 13, 275—277. Adolf Schmidt, Liter. Zbl. 71 (1920), 64.
- Fuchs, Rogerus, (51, 174): B. Kleinschmidt, Theol. Revue 16 (1917), 36 f.
- Huyskens, Klosterarchive I (52, 237): W. Dersch, Histor. Zschr. 121, 370 f. J. Schmidt, Theol. Revue 17 (1918), 16—21; auch Klosterarchive II.
- Jordan, Kolde (50, 267): S. Merkle, Theol. Revue 16 (1917), 199 ff.
- Iseler, Entwicklung e. öff. polit. Lebens i. Kurhessen 1815—48 (47, 394): W. Andreas, Histor. Zsch. 122, 546 f.
- Kirch, Fugger (52, 237): Fr. Roth, Zsch. d. Hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg 44 (1918/19), 33—41.
- Knetsch, Brabant (52, 237): A. Eggers, Nassauische Heimatbl. 21 (1917/18), 95 f. R. Schäfer, Familiengesch. Bl. 17 (1919), 38 f. Frz. Gundlach, Histor. Zsch. 120 (1919), 522 f.
- Kraft, Wetterauer Dorfkirchen (53, 150): V. Würth jr., A. H. G., n. F. 13, 284 f.
- Kratz, Lgr. Ernst (51, 195): A. Dürrwaechter, Theol. Revue 17 (1918), 71—73.
- Küch, Marburg I. (52, 237): W. Merk, Vjschr. f. Soz. u. Wirtsch. G. 15 (1920), 314—18. E. Heymann, Zsch. d. Savigny-Stiftg. f. R. G. 40 (1919), germ. Abt., 326—340.
- Langmesser, C. F. Meyer u. J. Rodenberg (52, 237): W. Heynen, Deutsche Rundschau 176 (1918), 266—269.
- Lieberknecht, Deutschkatholizismus (52, 237): Ph. Losch, Zsch. f. Kirchen-G. 38 (1920), 419 f.
- Maresch, Elisabeth (52, 161): K. Wenck, Theol. Lit.-Z. 44 (1919), 126 f. Gisbert Menge, Theol. Revue 18 (1919), 217.
- Philippi, Corveyer Geschschrbg. (52, 237): Th. Ilgen, Gött. Gel.-Anz. 181 (1919), 67—73.
- Reis, Deutsche Mundarten (50, 268): O. Behaghel, Lbl. f. germ. u. rom. Phil. 38 (1917), 371.
- Repertorium Germanicum (51, 184): K. Wenck, Hist. Vjschr. 27 (1920), 528—30.
- Richter, Schriften Witzels (49, 365): G. Bossert, Theol. L.-Z. 39 (1914), 369. A. Schnütgen, Theol. Revue 15 (1916), 452 f.
- Schmidt, Eb. Siegfried I. v. Mainz (52, 202): G. Meyer v. Knonau, Gött. Gel.-Anz. 180 (1918), 239 f.
- Schmoll, hl. Elisabeth (52, 192): Gg. Stuhlfauth, Theol. L.-Z. 44 (1919), 58 f.
- Steig, Brentano u. d. Br. Grimm (50, 268): Edw. Schröder, Hist. Zsch. 120 (1919), 317 f.
- Stimming, Mainz (52, 238): Ad. Waas, Hist. Zsch. 122 (1920), 323—25. Kl. Löffler, Theol. Revue 15 (1916), 310 f.
- Stölzel, Karolinger Königshof (53, 129): O. Gerland, Hessenland 33 (1919), 234.

- Tangl, Briefe d. hl. Bonifatius (52, 238): Edw. Schröder, Anzeiger f. dtsh. Altertum 38 (1919), 97 f.
- Thieme, Hanauer Edelmetallindustrie (53, 143): [Grambow?], Hanauer Anzeiger v. 15. März 1920, Nr. 63.
- Vigener, Mainzer Dompropstei (49, 365): Gg. Schreiber, Histor. Vjschr. 19 (1919), 256—259.
- Vob, Wartburg (52, 194): K. Wenck, Das Alter des Landgrafenhauses auf der Wartburg im Korrespbl. d. Ges. Ver. 68 (1920), 49—55.
- Weise, Untersuchungen (52, 238): R. West, Preuß. Jahrb. 171 (1918), 99—106.
- Wolf, Quellenkunde (52, 238): W. Köhler, Gött. Gel.-Anzeigen 181 (1919), 288—301. S. 296 ist Lauze mit Gerstenberg verwechselt. P. Kalkoff, Hist. Vjschr. 19 (1919), 261—63.
- Würth, Grh. Hess. Wappen (52, 238): K. Ebel, Mitt. oberhess. G. V., n. F. 23, 86.
- Zeitschrift des V. f. hess. G. u. L. 52 und Mitteilungen 1917—1919: [Ew. Gutbier], Oberhessische Zeitung v. 29. Mai 1920. Nr. 122, 2. Blatt.

E. Verzeichnis der Verfasser-Namen zu A, B und C.

- | | | |
|--------------------------|-----------------------|----------------------------|
| Albrecht, J. 124 | Blecher, G. 118 | Deetjen, W. 136. 167 |
| Angersbach, O. 119 | Bock, F. 164 | Demeter, K. 170 |
| Anthes, E. 123. 153 | Böckner 175 | Dersch, W. 127. 156. 160. |
| Apel, Th. 158. 168 | Bornhausen, K. 165 | 164 |
| Appel, K. F. 137 | Brand, A. 116 | Diehl, W. 160. 168. 169. |
| Arndt, G. 160 | Brehm, H. 177 | 170 |
| Arnswaldt, W. K. v. 134 | Bretschneider, P. 147 | Dieterich, J. R. 116. 171. |
| Atzert, E. 148 | Bronner, K. 179 | 172. 178 |
| Aufhauser 155 | Brotanek, R. 163 | Dietrich, Br. 117 |
| Bach, E. 168 | Brüning 134 | Dietz, Al. 169 |
| Bader, K. 117 | Brunner, H. 144. 147. | Dopsch, A. 123 |
| Bangert, H. 144 | 177 | Dörbecker, O. 173 |
| Baesecke, Gg. 119 | Buchmann, G. 178 | Dörr, F. 161 |
| Bauer, H. 159 | Bücking, H. 117 | Dotter, K. 172 |
| Bauermeister, K. 154 | Büff 167 | Dragendorff, H. 120 |
| Becker, Ed. 133. 173 | Busch, W. 161 | Dreher, Ferd. 118. 128 |
| Becker, K. 147. 152. 169 | Butte, H. 166 | Drexel, F. 123 |
| Behrens, G. 118.* 123 | Cauer 176 | Ebel, K. 148 |
| Bendel, F. J. 139. 156 | Chelius, J. Ph. 132 | Eck, J. 171 |
| Berlit, O. 176. 178. 179 | Clemen, O. 141 | Eckhardt, W. 119 |
| Berndt, K. 119 | Como, F. 175 | Ehlers, E. 149 |
| Bernges, R. 172 | Coulin, Al. 159 | Eisentraut, G. 168. 178 |
| Bertelmann, H. 145. 168 | Cramer, F. 120 | Engelhardt, O. 118 |
| Berthold, L. 166 | Cumme 134 | Ermisch, H. 140 |
| Beschorner, H. 119. 166 | Czihak, E. v. 152 | Esselborn, K. 125. 171. |
| Beyhoff, Fr. 171 | Dalwigk, Frh. R. 126 | 172. 178 |
| Bielschowsky, A. 163 | Dalwigk, Frh. F. 168 | Farnes, Th. 159 |
| Bierwirth, H. 177 | Danielowski, E. 144 | Ficker, H. 134 |
| Binder, H. 137 | Dauber, A. 151. 152 | Fischer, G. L. 174 |
| Bingemer, H. 127 | Dechent, H. 138 | Francke, O. 136 |

- Francke, R. 172
 Franz, H. 166
 Freund, E. 176
 Fricke, A. 168
 Friedrich, W. L. 169
 Fuchs, D. 176
 Fuckel, A. 131. 157. 166.
 168
 Gareis, K. v. 133
 Geisberg, M. 124
 Gerlach, G. 177
 Gerland, O. 141
 Gloël, H. 177
 Göler, R. 167
 Grau, Jos. 174
 Grevel, W. 138
 Gronau, Gg. 118
 Grosse, O. 139
 Günther, L. 170
 Guttenberg, H. v. 139
 Gutwasser 134
 Haas, Th. 173
 Habicht 134
 Hafner, Ph. 163
 Haken, v. 134
 Halbleib, F. 141
 Hamann, R. 151
 Happel, E. 178
 Harder, J. 177. 178
 Hartung, H. 152
 Hartwig, K. 159
 Haupt, A. 152
 Haupt, H. 132. 133
 Heidelbach, P. 167. 168
 Heilborn, E. 140
 Heiler, C. 138
 Heinrichs, R. 137
 Heise, C. G. 151
 Helm, K. 170
 Helmke, P. 120. 123
 Henner, Th. 156
 Henniges, D. 124
 Hensing, K. 132
 Henß, C. 140. 177
 Hepding, H. 170
 Hering, H. 141
 Herrmann, Fr. 118. 153.
 169. 170. 171
 Herz, H. 137
 Hessemer, F. M. 128
 Heßler, C. 117. 121
 Heusler, A. 137
 Hild, F. 125
 Himmelreich, F. H. 159.
 177
 Hirschhorn, K. 177
 Hirth, F. 140
 Hofmann, A. v. 116
 Hofmeister, A. 156
 Holtmeyer, Al. 146. 148.
 152. 168. 179
 Hortleder 124
 Hotz, W. 173
 Huffschnid, M. 138
 Hütteroth, O. 172
 Jacob, Br. 167
 Jaeger, F. M. 135
 Jahnnow, H. 161
 Jestädt, W. 157. 173
 Ihle, H. 175
 Iller, G. 175
 Joseph, P. 119
 Juncker, Chr. 123
 Kalkoff, P. 138
 Kaphahn, F. 165
 Kautzsch, R. 149
 Keysser, A. 167
 Kiesselbach, G. A. 133
 Kißling, J. B. 156
 Klatzkin, J. 160
 Kleinschmidt, A. 124
 Klocke, F. v. 134
 Knetsch, C. 169
 Knierim, F. 128
 Knodt, H. 135. 169. 175
 Knötzel, P. 151
 Knoth, H. 117
 Knudsen, H. 138
 Koch, E. 129
 Koch, J. M. 124
 Köchling, M. 137
 Köhler, K. 163
 Köhler, W. 124
 Koltermann, H. 176
 Koepf, F. 120. 123
 Koerner, B. 134. 135
 Kraft, L. 150
 Kramer, Fr. 129
 Kratz, W. 156
 Kroebel 118
 Krummel, J. C. 178
 Küch, F. 148. 178. 179
 Kuhfahl 152
 Kühn, J. 167
 Kuhring, F. 131
 Kunkel, A. 134
 Kunkel, O. 121. 123
 Kürschner, W. 176
 Kutsch, F. 123
 Kuttner, E. 141
 Labes 153. 168
 Lange, W. 177. 178
 Lauckhard, E. 133
 Lehmann, H. 127
 Lehmann, P. 118
 Lehnert, G. 132
 Leiß, A. 144
 Lembke, B. 166
 Levison, W. 156
 Lewalter, J. 145
 Lobeck 134
 Löffler, Kl. 124
 Lohmeyer, Edw. 167
 Losch, Ph. 166. 168
 Lösckke, Th. 132
 Lücke, H. 172
 Lüttebrandt, W. 120
 Maaß, E. 123. 166
 Maldfeld, Gg. 119. 129.
 132. 173. 175. 176
 Marsson 134
 Marx 173
 Maull, O. 118
 Mayer, A. F. 167
 Mayer-Leonhard, H. 134
 Menadier, Dor. 119
 Merlen, M. 124
 Metterhausen, W. 144
 Metz, C. 123
 Metz, E. 118. 152
 Meyenschein, A. 139
 Mitzschke, P. 134
 Müller, K. O. 155
 Müller, W. 172
 Müller-Hickler, H. 145
 Nathusius, E. v. 167
 Natorp, P. 160
 Nebe, H. 128
 Neeb, E. 149
 Neuhaus, W. 165
 Niebergall, F. 176
 Niebour 167
 Noll 165
 Nottarp, H. 157
 Nußpickel 134
 Oberrnitz, v. 134
 Ochsenstein, v. 165
 Oidtmann, v. 134
 Osburg 152

- Otto, H. 178
 Paul, G. 170. 171
 Paulus 175
 Pechel, R. 140
 Philippi, F. 123
 Pistor, A. 143
 Plannet 176
 Pusch, H. 132
 Quilling, F. 123
 Raab, F. 177
 Rauch, Chr. 148
 Rauch, M. v. 133
 Rausse, H. 137
 Reidel, Gg. 178
 Reinbach 165
 Reuß, W. 169
 Reuter, O. 178
 Richarz, Fr. 118
 Richter, Gr. 173
 Riedesel, Frh. A. 152
 Ritter 134
 Rodenberg, J. 140
 Roeschen, A. 152. 170.
 178
 Roloff, G. 171
 Rothfels, H. 168
 Rothschild, J. 139
 Runzheimer, H. 152
 Ruppel, H. 145
 Sapper, K. 137
 Schack 165
 Schade, Gg. 119
 Schäfer, K. H. 157
 Schäfer, M. 175
 Schäfer, Rob. 167
 Schäfer, Rud. 169
 Scheffer, R. 176
 Scheibe, K. 129
 Schläger, Gg. 166
 Schläger, Gust. 168
 Schleicher, B. 138
 Schmidt, Ad. 118
 Schmidt, Ferd. 138
 Schmidt, F. X. 159
 Schmidt, G. 117
 Schmidt, K. 145
 Schmidt, L. 116
 Schmitt, K. H. 153
 Schneegans 143
 Schnurre, Th. 168
 Schnütgen, Al. 133
 Scholte, J. H. 137
 Schoof, W. 119. 166
 Schornbaum, K. 124
 Schröder, Edw. 119. 137.
 177
 Schröer, A. 161
 Schubert, Chr. 124
 Schulte, O. 178
 Schultze, V. 177
 Schulz, A. 160. 161
 Schumacher, K. 123
 Schüßler, W. 125. 126
 Schwalm, J. H. 117
 Schwenk, K. 177
 Schweter, W. 145
 Seeliger, G. 141
 Seeßelberg, J. 168
 Siebert, K. 129. 168. 174
 Sonnen, M. 151
 Spangenberg, R. 137
 Spannagel, A. 179
 Specht, R. 135
 Staatsmann, K. 152
 Steffens, W. 138
 Stegemann, H. 141
 Stern, Fr. 152
 Stölzel, A. 129
 Strahl 161
 Stück, F. 172
 Stuhlfauth, Gg. 151
 Tangl, M. 155
 Tecklenburg 134
 Thielmann, W. 179
 Thieme, E. 143
 Toppius, A. 124
 Tornius, V. 137
 Traudt, V. 145
 Ubbelohde, O. 152. 179
 Uhde, R. 165
 Uhde-Bernays, H. 138
 Ulmann, H. 164
 Ulrich, W. 118. 152
 Urff, G. S. 152
 Usbeck, C. 172
 Veit, A. L. 154
 Velden, A. v. d. 134
 Veltman, H. 132
 Vigener, F. 141
 Vilmar 168
 Völker, H. 128. 172
 Vonderau, J. 173
 Wagner, J. 164
 Walbe, H. 148. 171
 Walde, B. 137
 Waldmann, E. 136
 Walther, J. 117
 Waescher, J. 167
 Wecken, Fr. 133
 Wegener, A. 118
 Wehr, G. 176
 Weinitz, F. 132
 Weise, G. 123. 147
 Wenck, K. 138
 Wendtlandt, W. 153
 Wenzel, E. 152. 153
 Werner 179
 Wetzels, F. 138
 Wildenbruch, E. v. 140
 Witzel 166
 Wolff, Gg. 116. 120. 123.
 127. 170
 Wolff, W. 177
 Woringen, A. 167. 168
 Wrede, Ferd. 137. 145.
 166. 180
 Würth, V. 134. 169. 170
 Zadow, W. 152
 Zak, A. 124
 Zimmermann, E. J. 129.
 174
 Zitzer, G. 145
 Zöllner, E. 168
 Zülch, W. K. 151